

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntabend, den 7. Oktober 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Schüsse, die ihr Ziel verfehlten.

Die Reaktionen in Deutschland und Oesterreich haben sich wieder mal im Schmutz gefunden. In Wien hat sich der Ministerpräsident Herr v. Gautsch gestern nach dem glänzenden Beispiel Bismarcks in den Tagen des Kullmann-Attentates nicht geschämt, das unsinnige Attentat in Verbindung mit der Sozialdemokratie zu bringen und die Polizei ist bemüht, ihm durch allerlei Lügen und geheimnisvolle Verdächtigungen zu unterstützen. Und in Deutschland probiert das Pöbelgehirn des schwarz-blauen Bloks dasselbe. Die Führung hat dabei unbestritten die clerikale Presse, die überhaupt vor keiner Verleumdung und Entstellung im Kampfe gegen unsere Partei mehr zurückschreckt und längst die Kampfesweise des Reichsverbandes übertrumpft hat. Zwar die „Germania“ und die „Märkische Volkszeitung“ sind durch unsere Erinnerung an das Kullmann-Attentat sichtlich aus dem Lügtenkonzept gebracht. Die „Germania“ wirft sogar die für sie sehr merkwürdige Frage auf, ob es denn anständig wäre, das Attentat der Partei in die Schuhe zu schieben. Aber sie setzt sich sofort über dieses Bedenken mit echt clerikaler Unverfrorenheit hinweg, um die Sozialdemokratie als Schuldige hinzustellen, weil sie der erregten Stimmung, die in dem durch Wohnungsleere und Hungersnot gepinigten Volke lebt, Ausdruck gegeben hat und geben wird. Mit der clerikalen Presse geht die konservative natürlich Hand in Hand, und man merkt der Bande das Vergnügen an, das ihr die verrückte Tat bereitet. Die Hege — so meinen die Burthen — kommt ja recht gelegen, um die Aufmerksamkeit von den eigenen Sünden abzulenken. Bittern sie ja mit Recht vor der Abrechnung, die ihnen bei den Teuerungsdiskussionen im Reichstage und vor allem bei den Wahlen bevorsteht. Diese Leute, die aus Gewinnsucht Deutschland von Getreide entblößen in der Zeit einer Missernte, die durch ihre Wucherzölle und ihre Einfuhrsperre künstlich Hungersnotpreise fabrizieren, die haben ja auch allen Grund, von allem anderen zu reden als von der Teuerung.

Aber eben weil das Spiel so durchsichtig ist, wird es jede Wirkung verfehlen. Das wissen die betrügerischen Hege auch ganz gut. Schreibt doch sogar die „Märkische Volkszeitung“, nachdem sie in ihrem Hegeartikel eben noch die Sozialdemokratie als die Schuldige bezeichnet hat:

„Selbstverständlich fällt es uns nicht im entferntesten ein, ihr die Tat als solche in die Schuhe schieben zu wollen. Die Sozialdemokratie hat die Tat des Verbrechers Bavel nicht gewollt, das ist zweifellos, denn ungelogener und unbedeutsamer als gerade ihr wird das Verbrechen keiner anderen Partei werden.“

Nun, wir notieren das Geständnis, daß die Sozialdemokratie die Tat nicht gewollt hat; aber die Hoffnung, daß die Reaktion deren Rühmespiel sein werde, wird sich keineswegs erfüllen. Dazu hat die Rot das Volk denn doch schon zu sehr denken gelehrt.

Und die Begleitumstände der Tat selbst zeigen auf das deutlichste, daß der Attentäter mit der Sozialdemokratie nicht das geringste zu tun hatte. Er entstammt, nach den Angaben des kroatischen Abgeordneten Wionfint, des einzigen, der von dem Täter überhaupt etwas weiß, einer vor 25 Jahren aus Montenegro nach Dalmatien eingewanderten Familie, die wegen Teilnahme an einer Verschwörung gegen das Leben des damaligen Fürsten ausgewiesen worden ist. Die Negus sind eigentlich Verwandte des jetzigen Königs von Montenegro. Der Attentäter ist zwar in Dalmatien geboren, aber seiner Abstammung und nationalem Zugehörigkeit nach Montenegriner. Die Behauptung, daß er organisierter Parteigenosse ist, ist einfach erlogen; in Sebenico gibt es überhaupt keine politische Organisation, und auch die Ortsgruppe der Sozialarbeiter, bei deren Gründung der Attentäter zugegen war, hat längst aufgehört zu bestehen. Negus hatte von seinem vor einem Vierteljahr verstorbenen Vater einen Hausanteil geerbt und denselben sofort für 3000 Kronen verkauft, um ein lustiges Leben führen zu können, wobei er fast den ganzen Betrag verausgabte. Mit dem Rest hat er eine Reise nach Wien angetreten mit der Absicht, später auszuwandern. Die Tat hat er im Affekt begangen, aus Erregung über das Lächeln des Justizministers während der Anklagerede Adlers. Einen geladenen Revolver hatte er stets bei sich, was ja bei einem Montenegriner nichts Verwunderliches ist. Nach alledem ist es völlig sinnlos, die Partei für den jungen Menschen, der von der Sozialdemokratie nicht das geringste weiß, verantwortlich machen zu wollen. Es gehört also schon eine feltene Schamlosigkeit dazu, wenn sich der hierarchische Ministerpräsident in der gestrigen Sitzung unterfangen hat, die Tat für seine Ablenkungsprobe auszuschlachten. Darüber wird uns aus Wien noch berichtet:

Schon hat die Reaktion den Versuch gemacht, die Tat des Mannes, der eben erst nach Wien gekommen ist, der Sozialdemokratie an die Rockschöße zu hängen, und der Ministerpräsident Baron Gautsch war es, der als der erste die unerbittliche Verschuldigung gegen die Sozialdemokratie — nein, nicht nur gegen die ganze Sozialdemokratie als solche, sondern gegen Dr. Adler im besonderen erhob, die Schuld an der Tat zu haben. Weil der wahnsinnige Attentäter während Adlers Rede seine Schüsse abfeuerte, er-

lähnte sich Gautsch, die Tat mit der „aufreizenden“ Rede Dr. Adlers in Zusammenhang zu bringen! Und er hatte weiter die Vermessenheit, zum Beweise dafür eine Rede zu zitieren, die Adler vorgestern in Favoriten gehalten hat und die heute in der „Arbeiter-Zeitung“ abgedruckt ist. Mit schreiender Stimme verlas er aus der „Arbeiter-Zeitung“ folgende Sätze Adlers: „Das Bezeichnende und das Wichtigste ist, daß wir leider sehen, daß Tausende und Hunderttausende von Menschen in Gefahr sind, einfach von Verzweiflung ergriffen zu werden; daß Hunderttausende von Menschen anfangen, sich zu fragen: Was ist uns das Leben wert? Bevor wir verhungern, verrecken, wollen wir wenigstens Rache nehmen an unseren Feinden! Wohlgerichtet, nicht als seine eigene Aeußerung hatte das Adler vorgebracht, sondern als die Stimmung seiner Kreise, die er ausdrücklich als Gefahr bezeichnet! Aber Gautsch glitt über die ihm nicht passenden Worte, ging über das „leider“ und über „die Gefahr“ rasch hinweg und schrieb freischend in das Haus die letzten Worte dieses Satzes. Als ob Adler geraten hätte, Rache zu nehmen. Und dann fügte er noch stolz hinzu, daß er sich nicht fürchte und daß die Autorität des Staates nicht zurückweichen werde. Aber sofort stellten die Sozialdemokraten in Zwischenrufen fest, daß Gautsch nicht nur den von ihm zitierten Satz entstellte, sondern auch daß er mit Bewußtsein den entscheidenden darauf folgenden Satz unterstrichen habe. Während die deutschnational-christlichsoziale Meute dem Ministerpräsidenten zu seiner Hebräde gratulierte und ihn wie beifolien applaudierte, schrien ihm die Sozialdemokraten zu: „Weiterlesen! Lesen Sie auch den nächsten Satz vor! Falscher! Falscher!“ Aber Baron Gautsch war nicht dazu zu bewegen, die Wahrheit zu sagen. . . .

Wörtlich steht nämlich noch im nächsten Satz: „Ich teile diese Gefühle nicht und Sie sollten sie auch nicht teilen.“ Und dann weiter: „Denn der Verstand muß ihnen sagen, daß nach jedem Tag der Explosion ein weiterer Tag kommt, und daß mit solchen Explosionen nichts gewonnen ist und manches mitunter eingebüßt wird an Kraft, an Vereinfachung und vor allem an Erziehung, die wir am aller notwendigsten brauchen.“ Jeder, der Viktor Adler kennt, weiß, daß er nicht zu denen gehört, die selbst im Polizeisinne „aufreizen“. Und weiß, daß es eine bewusste Inszenierung des Barons Gautsch war, die Vorstellung erwecken zu wollen, als ob die Revolverschüsse des Mannes aus Sebenico mit Adlers Reden irgendwie zusammenhängen.

Aber Baron Gautsch weiß, warum er seine perfiden Anspielungen machte. Der Schuh kommt der Reaktion sehr gelegen. Nun glaubt sie, endlich die Gelegenheit zu haben, um gegen die verhafteten Sozialdemokraten losgehen zu können. Was sich an den Urteilen der Wiener Gerichte schon klar gezeigt hat, daß nun der Kurs geändert ist und daß man mit dem Gerede und Getue von Modernität endlich aufräumen will, das hat die Rede des Ministerpräsidenten noch deutlicher gemacht. Die Arbeiter leiden unter der Teuerung! Was geht das die herrschenden Klassen an, die von der Teuerung der Arbeiter leben? Die Arbeiter wagen es, aufzumucken gegen die, die sie zum Hungern zwingen? Man antwortet ihnen mit blauen Bohnen und mit dem Kerker. Die Autorität des Staats wird nicht nachgeben. Deshalb ist es der Reaktion gerade recht, daß ein Jüngling aus Dalmatien, der von den schweren Kämpfen der Arbeiterklasse nicht viel Ahnung hat, wenn er auch in seinem dunklen Drange „Soch die Sozialisten“ oder dergleichen rief, seine wahnsinnige Tat begangen hat.

„Sie werden es begreifen, daß ich nicht von der Teuerung spreche“, sagte Baron Gautsch, obwohl die Teuerung auf der Tagesordnung stand. Und er hielt dann seine Brandrede gegen die Sozialdemokratie. Sie möchten die Tat eines Irrennigen benützen, um nicht über die Teuerung sprechen zu müssen. Sie möchten von etwas anderem sprechen. Dr. Adler hielt seine Anklagerede gegen die Regierung und die Herrschenden, die durch die verbrecherische Politik den Hunger und das Elend des Volkes verschuldet haben. Aber Baron Gautsch sagt: „Sprechen wir nicht über die Teuerung!“ und seine Mamulaken klatschen Beifall. Nicht über die Teuerung möchten sie sprechen und dazu wäre ihnen die Wahnsinnstat ganz recht. Deshalb wollen sie jetzt über die Partei herfallen, die sie an die Teuerung und an den Hunger des Volkes macht. Nicht über die Verbrechen, die am Volke begangen werden von denen, die den Hunger des Volkes durch ihre agrarische, volksfeindliche Politik verschulden, sondern über das Verbrechen wollen sie sprechen, daß ein einzelner, ein irrsinniger Mensch verübt hat. Nicht von den Verbrechen, die sie an den Massen begehen, von den Verbrechen, deren Opfer Tausende und Zehntausende von arbeitenden Menschen geworden sind, wollen unsere bürgerlichen Parteien sprechen, sondern von dem Verbrechen eines Narren, durch das niemand verletzt wurde. Aber man wird sie zwingen, wieder über die Teuerung zu sprechen, so gern sie auch über „etwas anderes“ sprechen möchten.

Die heutige Sitzung.
Wien, 6. Oktober. Im Abgeordnetenhaus ergriff am Freitag bei Beginn der Sitzung der Finanzminister das Wort zur Einbringung des Budgets von 1912. Die Umgebung des Parlamentes und das Haus selbst zeigen das gewohnte ruhige Bild. Nach dem Eröffnen des Finanzministers wurde die Wahl des definitiven Präsidiums vorgenommen. Präsident Sylvester

wurde wiedergewählt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden die bisherigen Vizepräsidenten wiedergewählt, darunter der Sozialdemokrat Bernerstorfer. Bei Verkündung der Wahl Bernerstorfers wurden vereinzelt Pfuirufe der Deutschen laut, auf die die Sozialdemokraten mit lautem, anhaltendem Beifall und Hochrufen erwiderten. Darauf wurde die Teuerungsdiskussion fortgesetzt.

Der Polizeibericht.
Wien, 6. Oktober. Die polizeiliche Untersuchung gegen Negus und Paulin ist abgeschlossen. Negus, der die Absicht, den Justizminister zu erschließen, unumwunden zugab, wurde wegen Mordversuchs und Paulin wegen Verdachts der Mitschuld (!) in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Beim Verhör sagte Negus aus, als Adler über die sozialdemokratischen Kundgebungen vom 17. September sprach, habe er bemerkt, daß der Justizminister spöttisch lächelte. Aus Empörung darüber habe er den Revolver gezogen und auf den Justizminister gefeuert, um ihn zu erschließen.

Die Verhaftung Paulins, des Beamten des Sozialarbeiterverbandes, der dem Negus die Eintrittskarte verschaffte, ist eine Gemeinheit, die nur dem Zweck der politischen Ausschlichtung dient.

Der Krieg.

Das wenig heldenhafte Bombardement, das das kassensische Geschwader gegen den unzureichend geschützten und armierten Hafen von Tripolis ausgeführt hat, führte zu einer Besetzung von Tripolis durch Landungsdetachements der italienischen Kriegsschiffe. Weitere militärische Operationen können diese Marineabteilungen nicht unternehmen, wenn das Geschwader manövrierfähig und seiner eigentlichen Bestimmung erhalten bleiben soll. Immerhin hat dieser „Sieg“ der italienischen Seestreitkräfte bewirkt, daß das um den 10. oder 11. Oktober mit 40 bis 50 Transportschiffen eintreffende Expeditionskorps ohne Schwierigkeiten wird ausgeschifft werden können. Ob der Vormarsch der Italiener in das Innere aber so leicht von statten gehen wird wie die Aktion der Flotte, ist vorläufig noch sehr zu bezweifeln. Die türkische Garnison von Tripolis, die ungefähr 7000—8000 Mann zählen wird, hat die Stadt jedenfalls in vollster Ordnung verlassen und sich nach einem wohl erwogenen Plane von der Küste zurückgezogen. Selbst italienische Depeschen, die an eifriger Ruhmredigkeit nichts zu wünschen übrig lassen, berichten nichts über den Verbleib der türkischen Truppen oder über einen fluchtartigen Rückzug derselben. Die Türken haben sich nicht auf einen aussichtslosen Kampf mit der überlegenen Schiffsartillerie der Italiener eingelassen und werden sich ein vorteilhafteres Kampffeld aussuchen. Möglich, daß sie den Angriff der Italiener in dem ungefähr 10 Meilen südlich von Tripolis sich hingiehenden Verglande des Dschebel Refusa erwarten. Inwieweit sie dabei auf die Verstärkung durch irreguläre Aufgebote der Eingeborenen rechnen können, läßt sich jetzt nicht absehen.

Da die Italiener auch den Hafen von Benghazi beschossen und dort Marinemannschaften gelandet haben, sind sie jetzt die Herren der Hauptstadt und der tripolitanischen Küste geworden. So wenig dieser „Erfolg“ als militärische Grobthat zu buchen ist, so sehr verächtelt er nicht allein die Aussichten auf baldige Beilegung, sondern auch auf eine Lokalisierung des Krieges. Die Türkei kann unmöglich einem weiteren Vordringen der Italiener apathisch und widerstandslos zusehen und damit die Eroberungssucht und den Vagantum der großen und kleinen Raubstaaten an ihren Balkangrenzen aufstacheln. Die Tatsache, daß jetzt über der Stadt Tripolis statt des Halbmondes die grün-weiß-rote Flagge weht, macht es der Türkei immer schwerer, auf etwaige Vermittlungsaktionen der Großmächte einzugehen. Dazu kommt, daß italienische Kriegsschiffe die Türkei an einer anderen empfindlichen Stelle anpöden, nämlich im Roten Meere. Hier ist der auf der arabischen Halbinsel liegende Hafen von Hodeida, der den Zugang zu dem unter türkischer Oberhoheit stehenden Gebiete bildet, beschossen und ein türkisches Kanonenboot zum Sinken gebracht worden. Seit Jahren führen die Türken einen erbitterten Kampf gegen die auffälligen Araberstämmen, ein Kampf, der durch die Angriffe der Italiener ungeheuer erschwert würde. Jedenfalls würde ein Nachgeben der Türkei Italien gegenüber ihre Machtstellung in Arabien ganz gewaltig erschüttern.

Verschiedene Meldungen aus Italien lassen die Vermutung zu, daß die italienische Flotte, an deren Ausrüstung in den Kriegshäfen fieberhaft gearbeitet wird, sich auch zu Angriffen auf türkische Häfen in Europa einrichtet. Sollte es dazu kommen, so wird es auch mit der jetzt feierlich verkündeten Neutralität auf dem Balkan sein Ende haben. Wenn jetzt auch die Mobilisierungsnachrichten aus den verschiedenen Balkanstaaten demontiert werden, suchen die interessierten Regierungen im Geheimen doch alles vorzubereiten, um ihre Rolle in dem Völkerdrama zu spielen, das der italienische Imperialismus in frechhaftem Uebermut inszeniert und eingeleitet hat.

Die Flaggenhissung.
Tripolis, 5. Oktober, 3 Uhr 10 Min. nachmittags. (Meldung der „Agenzia Stefani“). Um die Mittagsstunde wurde auf dem Fort „Sultania“ die italienische Flagge gehißt und vom Geschwader mit Kanonendonner begrüßt. Das Fort wurde von Landungskompagnien besetzt, die unter dem Schutze der Schiffe dort

Die Inflation-Gebühr
Bekannt für die sechsprozentige Inflation-Gebühr oder deren Hälfte 60 Pfg. für politische und gesellschaftliche Zeitschriften und Nachrichtenblätter 30 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das heißt die Hälfte der ersten 10 Pfg. (zweite 20 Pfg. dritte 30 Pfg. vierte 40 Pfg. fünfte 50 Pfg. sechste 60 Pfg. siebte 70 Pfg. achte 80 Pfg. neunte 90 Pfg. zehnte 100 Pfg.)

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

bleiben. Die Schiffe liegen zum Teil im Hafen und zum Teil in kurzer Entfernung von den zerstörten Festungswerken vor Anker.

Die Wirkung des Bombardements.

Dehbat (Kunio), 5. Oktober. Die feindlichen Geschosse haben in Tripolis verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet. Das Haus des deutschen Dragmanns wurde schwer beschädigt. Es befinden sich noch 4000 Europäer in der Stadt. Sechs Soldaten und sechs Israeliten wurden getötet, fünf Soldaten und ein Israelit schwer verletzt. Die Deutschen sind weglassen. Die Muselmanen verhalten sich unartig und weisen, daß das Bombardement nicht wiederholt werden möge.

Die Besetzung von Tripolis.

Tripolis, 6. Oktober. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Nach der Landung der Matrosen im Fort Sultania begaben sich die Araber, die zu den Stämmen aus der Umgegend von Tripolis gehören, an Bord des Admiralschiffes und gaben ihre Unterstützung kund, indem sie gleichzeitig um Einstellung des Bombardements baten. Der deutsche Generalkonsul als Dozent des Konsulatskorps begab sich ebenfalls an Bord und bat den Admiral, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und den Schutz der Personen und des Eigentums der fremden Kolonisten in der von den türkischen Truppen verlassenen Stadt übernehmen zu wollen. Man laudete darauf noch weitere Kompagnien Matrosen mit Kanonen und Schnellfeuergechüssen und besetzte die Stadt Tripolis militärisch. Auch im Fort Sultania blieb ein Posten. Die Besetzung ging ohne Zwischenfall vor sich. Die gelandeten Truppen wurden unter den Befehl des Kapitäns zur See Cagnat gestellt und Konteradmiral Poreadoimo zum Gouverneur von Tripolis ernannt. Der deutsche Generalkonsul hat dem Admiral Farabelli mitgeteilt, daß während des Bombardements kein Schaden weder an Personen noch an den Häusern in den europäischen Niederlassungen zu beklagen gewesen ist.

Widerstand in Benghazi.

London, 6. Oktober. Die „Daily Chronicle“ meldet, sind aus Tripolis beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Die Italiener haben Benghazi und Derna bombardiert. Wie es heißt, leistete die Bevölkerung von Benghazi heroischen Widerstand.

„Matin“ meldet aus Rom, daß Benghazi bombardiert worden und daß eine Landung in Tudraul nördlich von Derna erfolgt ist.

Kampf bei Hodeida.

Raffana, 6. Oktober. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Die Forts von Hodeida und ein türkisches Kanonenboot feuerten mehrere Schüsse gegen das italienische Kanonenboot „Aretusa“ ab, ohne es zu treffen. Die „Aretusa“, die zum Schutze des italienischen Handels den Lieberwachenendienst im Roten Meer versieht, erwiderte das Feuer und brachte das feindliche Kanonenboot zum Sinken.

Die englische Darstellung.

London, 6. Oktober. Dem Reuterschen Bureau geht aus Hodeida über Perim folgende Nachricht zu: Am 2. Oktober feuerten zwei italienische Kriegsschiffe 21 Granaten über die Stadt ab, von denen eine ein Begleitboot des im Hafen liegenden englischen Schiffes „Quidham“ zum Sinken brachte.

Die türkische Mobilisierung.

Konstantinopel, 6. Oktober. Die Meldung eines Berliner Blattes über die Mobilisierung von 600000 türkischen Soldaten ist unzutreffend. Die gesamte Mobilisierung in der europäischen Türkei umfaßt sieben Divisionen. In Anatolien fand überhaupt keine Mobilisierung, sondern nur eine Verschiebung der aktiven Truppen aus dem Innern nach den Küstplätzen statt.

Der wirtschaftliche Kampf.

Konstantinopel, 6. Oktober. Die Ausweisung der Italiener aus der Türkei soll bevorstehen. Gestern erregte sich auch der erste Fall von Boykott gegen Italien. Er betraf italienische Waren, die mit einem bulgarischen Dampfer eingetroffen waren.

An der griechisch-türkischen Grenze.

Athen, 6. Oktober. (Meldung der Agence d'athenes.) Man sieht hier der Einberufung der Reservisten zweier Bataillone, die zur Bewachung der Grenze von Epirus bestimmt sind, keine Bedeutung bei. Die Türkei hat in dem Blajet Zanina die Reservisten von 22 Bataillonen zu den Fahnen einberufen, während Griechenland nur diese beiden Bataillone eingezogen hat. Dieses ungeheure Mißverhältnis kennzeichnet die friedlichen Absichten der hellenischen Regierung.

Keine Operationen in Albanien.

Rom, 6. Oktober. Für alle Schiffe der italienischen Regierung ist der strenge Befehl erneuert worden, keinerlei militärische Operationen an den osmanischen Küsten in Adriatischen und Ionischen Meere vorzunehmen.

Ein neuer Zwischenfall an der albanischen Küste.

Rom, 6. Oktober. (Meldung der Agenzia Stefani.) Um 5 Uhr 10 Minuten früh wurde heute unerwartet und verärgert von der Küste von San Giovanni di Medua auf ein italienisches Schiff, das eine weiße Flagge zeigte, gefeuert. Der italienische Torpedobootzerstörer „Artigliere“, der den Lieberwachenendienst ausübt, um zu verhindern, daß Kriegsschiffe nach Albanien gelangen, und der vermutlich noch nicht den Befehl, sich von der albanischen Küste zu entfernen, erhalten hatte (3. erwiderte angesichts dieses Angriffs notgedrungen das Feuer zur Rettung des Schiffes. Der „Artigliere“ wurde leicht beschädigt, sein Kommandant an einem Fuße verwundet. Der Schaden auf der feindlichen Seite ist unbekannt.

Eine Prise der Türken.

Salonik, 6. Oktober. Der englische Dampfer „Ogris“ wurde unterwegs von dem türkischen Küstenpanzerschiff „Hethi Wilend“ angehalten. Bei Durchsicherung der Ladung wurden 40 Fässer Schießpulver gefunden, weshalb der Dampfer nach dem Hafen von Salonik gebracht wurde; er wird vorläufig als Prise betrachtet.

Frieden in Yemen?

London, 6. Oktober. Dem Reuterschen Bureau wird aus Hodeida unter dem 26. September gemeldet, daß mit dem Imam Sahia, dem Führer der kurdischen, ein befriedigendes Liebereinkommen getroffen worden ist, das auf einen dauernden Frieden in Yemen abzielt. Man erwartet, daß die Hauptmasse der türkischen Verstärkungen unverzüglich nach Konstantinopel zurückkehren wird.

Kriegsfolgen.

Dessa, 5. Oktober. Infolge des Krieges macht sich eine starke Abnahme der Tätigkeit im Hafen bemerkbar. Die Be-

treidenladung auf den Auslandsdampfern ist sehr gering. 900 Waggons stehen ungeladen.

Der deutsche Schatz.

Rom, 6. Oktober. Die „Adriatische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die deutsche Botschaft hat der türkischen Regierung empfohlen, bei der Ausweisung der Italiener aus der Türkei Mäßigung walten zu lassen.

Die österreichische Sozialdemokratie und der Imperialismus.

Der österreichische Imperialismus hat seinen gefährlichsten Agitator in dem österreichischen Thronfolger. Nicht zuletzt durch seinen Einfluß werden die Forderungen des Militarismus und namentlich des Marinismus immer unverkümmerter und wächst der Gegensatz zu Italien, das die österreichischen Imperialisten als ihren gefährlichsten Rivalen auf dem Balkan betrachtet. In diesem Zusammenhang gewinnen auch die nachstehenden Äußerungen der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ an Interesse. Unser Parteiorgan schreibt in der Donnerstagsnummer:

„Wie wir erfahren, war gestern der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Audienz beim Kaiser. Den Inhalt dieser Audienz bildete die Tripolisaffäre — gesehen vom Gesichtspunkt unserer Rivalität mit Italien. Als die Schönwälder-Affäre auf ihrem Höhepunkt war, wurde erzählt und blieb unwidersprochen, daß der Generalkonsul Conrad als höchstes Ziel seiner Wünsche einen Krieg mit Italien anstrebe. Der Generalkonsul dankt dem Thronfolger seine Ernennung und ebenso seine Erhaltung. Es ist auch recht auffallend, wie drohend gewisse Blätter gegen Italien losziehen. Da wird es Zeit, auf diese besondere Art von sittlicher Entrüstung über den Gewaltstreich der Italiener hinzuweisen.“

In Oesterreich ist man, wie in aller Welt, über den freien und banditenmäßigen Angriff auf Tripolis mit einer Meinung, aber die albanischen Schmerzen gewisser Herrschaften... teilt in der ungedruckten Mehrzahl der Bevölkerung niemand. Es ist richtig, daß Sonderabmachungen zwischen Wien und Rom über Albanien bestehen, aber Italien wird sich schon darum hüten, sie zu verletzen, weil es, wie ein italienischer Politiker der „Poli. Korresp.“ sagte, mit einem Anschlag auf Albanien und mit der Ausdehnung seines bewaffneten Vorgehens auf den Boden der europäischen Türkei Europa herausfordern würde.“ Doch wenn selbst in Rom der Bahnsinn zur Herrschaft käme, so muß den patriotischen Großmännern in Wien gesagt werden, daß den Oesterreichern und den Ungarn in ihrer gewaltigen Heberzahl Albanien ganz wert ist und keinen Knochen eines Tirolers Alpenjägers wert. Die schwarzgelben Fieberstimmungen bleiben in dem völkischen Doppelstaat gewöhnlich auf die Wiener Redaktionen beschränkt, mit denen allein man europäische Kriege nicht führen kann.“

Eine sozialdemokratische Interpellation.

Wien, 6. Oktober. Genosse Dr. Adler hat im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgende Anfrage bei der Regierung eingebracht: Ist die Regierung geneigt, eine offene und entschiedene Erklärung darüber abzugeben, daß sie die volle Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Balkan, wie auch immer die Ereignisse sich gestalten mögen, schätzen werde. Welche Maßregeln will die Regierung eventuell ergreifen, um den Umlauf von Geld im türkisch-italienischen Konflikt zu verhindern.

Zur Lebensmittelteuerung.

Teuerung, Wahlmasse und Regierungsfürsorge.

Die „Röln. Ztg.“ redet mit dem ihr eigenen diplomatischen Geschick der Regierung zu, doch ja Maßnahmen gegen die Teuerung zu ergreifen; denn gefahrlos dies nicht, würde sich solche Unterlassung bei den nächsten Reichstagswahlen schwer rächen, während andererseits die Anwendung energischer Mittel gegen die zunehmende Preissteigerung die wilde Agitation der Sozialdemokratie hemmen und der Regierung beträchtliche Wählerfolge verschaffen werde. In seiner Angst vor den nächsten Wahlen meint folgendes das großkapitalistische „Aller. Blatt“:

Sollten diese Mittel (Herabsetzung der Zuckermittelzölle und Beschränkung des Einfuhrschutzes) nicht ausreichen, um unsere Sicherheit in den Stand zu setzen, das dem Fleischkonsum entsprechende Schlachtvieh durchzuführen und auf den Markt zu bringen, dann müßten die Verbündeten Regierungen dazu übergehen, unter Jänachtung der zum Seuchenchutz des heimischen Viehes unbedingt notwendigen Sicherheit die Grenzen für ausländisches Schlachtvieh vorübergehend zu öffnen und den Massenbezug gefrorenen Fleisches aus Liebersee in die Hand zu nehmen. Schon das Verbotnis der Bereitwilligkeit zu solchen energischen Maßnahmen würde den Verbündeten Regierungen nachhaltige moralische Eroberungen machen. Die sich in der bevorstehenden Wahlkampagne leicht in politischen Erfolg umprägen ließen. Sie begegnen damit einer wilden Agitation, die ihnen Abhängigkeit von wenigen den Landbund führenden Großagariaten vorwirft. Doch eine solche Agitation in einem Wahlkampf, der sich ohnehin schon in einer Linie gegen den schwarzblauen Bloß richtet, ein ausschlaggebender Faktor sein kann, liegt keineswegs außerhalb des Bereichs politischer Möglichkeiten. Darüber möge sich der jetzt zusammengetretene Bundesrat nicht täuschen. Sämtliche Entschlüsse können manches gut machen, Räubern und Börgern alles verderben. Schon vor der Lebensmittelinterpellation im Reichstag müssen sich die Verbündeten Regierungen durch ein Programm der Tat ihre Stellung festigen. Der Worte und Erwägungen ist es nunmehr genug.“

Anderer Ansicht ist das Blatt der Strauchritter-Opzonen, die vaterländische „Kreuzzeitg.“. Sie will von einem eigentlichen Notstand nichts wissen und wünscht, daß auf die, die ihn einfallen lassen, sich gegen die heilige Junfer-Ordnung aufzulassen, das Militär losgelassen wird:

„Nur durch ein entschlossenes, rücksichtsloses, von Anfang an ohne Zögern durchgeführtes Aufstellen der staatlichen Macht ist die von gewissenlosen Agitatoren in Wallung verriebte Volkmenge vor schweren Ausschreitungen zu bewahren. Gälte die Sozialdemokratie, die fast durchweg die offene oder verdeckte Urheberin aller der Unruhen des letzten Monats war, die autoritative Gewalt selbst in der Hand, sie würde sicherlich hohnlachend der ängstlichen Angst, mit der heute vielfach die Staatsgewalt, namentlich auch außerhalb Deutschlands, erst in der ängstlichen Not zum tätlichen Eingreifen sich entschließen, alles aufbieten, um mit unerschütterlicher Härte den unheimlichen Geuer niederzuwerfen.“

Inzwischen sind die hohen Regierungen der diversen deutschen Vaterländer eifrig bemüht, der zunehmenden Lebensmittelteuerung zu steuern. Und wirklich haben sie sich bereits zu einer bedeutenden Tat aufgesetzt. Das Wollische Telegraphen-Bureau berichtet darüber:

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde der Vorlage betreffend Betriebsbedingungen für die Brennereien aus Anlaß der bestehenden Futtermittel- und der Getreideknappheit die Beschlüsse des Reichstags vom 12. September 1911/12 und die Bestimmungen der von der Verordnungsstelle befreiten Brennereimasse die Zustimmung erteilt.

In der Hauptsache befaßt diese Regelung, daß die nach dem 1. September 1902 betrieblich hergerichteten landwirtschaftlichen

Brennereien in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis einschließlich 15. Juni 1912 auch Kartoffeln und Getreidearten, welche nicht von den Eigentümern oder Besitzern der Brennereien selbst gewonnen sind, verarbeiten können, ohne die Eigenhaft als landwirtschaftliche Brennerei einzubüßen;

2. daß Brennereien ohne Befreiung in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis einschließlich 15. Juni 1912 ausnahmsweise Getreide an Stelle der von ihnen sonst verwendeten Rohstoffe verarbeiten dürfen, ohne aus diesem Grunde den in § 33 unter Nr. 2 und § 39 des Branntweinsteuergesetzes für den Fall des Uebergangs zur Getreideverarbeitung vorgesehenen Nachteil zu erleiden. Das heißt, ohne daß ihnen ihr Kontingent vermindert wird.

Außerdem wird noch der Durchschnittsbrand der Brennereien für das Betriebsjahr 1911/12 von 85 auf 84 Proz. des allgemeinen Durchschnittsbrandes erweitert.

So sorgen die hohen Regierungen der deutschen Bundesstaaten in väterlicher Weise für das Volkswohl. Erfüllt von ihrer hohen Pflicht, bewahren sie die feinste Blüte des deutschen Volkes, die Schnapsbrenner, davor, daß diese infolge der Preissteigerung der Brenn-Rohstoffe ihren Betrieb einstellen müssen und Nachteil von der Teuerung haben, und andererseits beugen sie vorichtig dem großen Unglück vor, daß zu wenig Schnaps erzeugt wird und also möglicherweise der Fall eintreten könnte, daß es im kommenden Jahre dem nach Verbilligung der Lebensmittel schreienden Volk an vaterländischem Trank fehlt. Hoch lebe der Kaiser!

Petitionen der Gemeinden zu Teuerung.

Die gegenwärtige Teuerung hatte auch unsere Gemeindebetreuer in Solingen veranlaßt, das Stadtverordnetenkollegium in einem Dringlichkeitsantrage zu ersuchen, bei der Reichsregierung um Maßnahmen zur Milderung der Teuerung zu petitionieren und die Stadt selbst zur Ergriffung der notwendigen Maßnahmen zu verpflichten. Dieser Antrag kam in der Stadtverordnetenversammlung vom Dienstag zur Verhandlung. Er verlagte in der Petition an die Regierung: Öffnung der Grenzen für Fleisch und Vieh, Genehmigung der Einfuhr gefrorenen oder getrockneten Fleisches, Aufhebung der Zölle für Lebens- und Futtermittel, Befreiung der Getreideeinfuhrzölle und Herabsetzung der Produktionszölle auf die Nahrungsmittel der Massen. Von der Stadt verlangte er: im Sinne des Ministerialerlasses vom 28. September dieses Jahres Maßnahmen zu treffen, die eine Verbilligung der Lebensmittel der hiesigen Verbraucher gewährleisten. Hierzu gehören gegebenenfalls die kommunale Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Geflügel, Milch, Butter, Kartoffeln, Hülsenfrüchten usw.

Der Antrag wurde von unserem Fraktionsredner begründet und von verschiedenen bürgerlichen Mitgliedern, ja selbst dem Oberbürgermeister, unterstützt; nur einige Krümer erklärten, die Anfrage nicht unterstützen zu können.

Schließlich gelangte der Antrag fast einstimmig zur Annahme. Neben Solingen hat auch schon das benachbarte Oligs einen Antrag angenommen, der Teuerungsmaßnahmen von der Regierung verlangt.

Aus Rindchen-Glabbech wird unter dem 5. ds. gemeldet: Infolge der Ankündigung von billigen Fleisch- und Gemüseverträgen durch die Stadt ist heute der Preis für die verschiedenen Sorten von 50 und 60 Pf auf 35 und 40 Pf. auf den Wochenmärkten gesunken. Mit dem Fischverkauf hat die Stadt heute begonnen. Der Andrang war so stark, daß die gesamten Vorräte in drei Stunden ausverkauft waren.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 6. Oktober 1911.

Maßnahmen gegen die Steuerhinterziehung.

Die Tatsache, daß von den Besitzenden sowohl bei der Einkommens- wie Vermögenssteuer viel zu niedrige Beträge angegeben werden, daß also der Staat auf diese Weise gerade von den Leistungsfähigsten am erhebliche Steuererträge geprellt wird, ist zwar von den interessierten Kreisen, den Funktionären und Kapitalisten, immer wieder bestritten worden, aber die Kenntnis dieser Tatsache ist doch eine so allgemeine, daß wohl oder übel wenigstens gewisse Maßnahmen gegen solche Steuerhinterziehungen getroffen werden dürften. So ist verschiedentlich vorgeschlagen worden, daß namentlich den auf dem pleiten Lande begangenen Steuerhinterziehungen dadurch entgegengetreten werde, daß künftig nicht mehr der Landrat als Vorsteher der Einkommensteuerinspektion zu fungieren habe, sondern ein besonders dazu bestellter Beamter.

Daß damit den Steuerhinterziehungen ein Ende bereitet werde, darf man natürlich nicht annehmen. Denn die Besitzenden haben Mittel genug, um ihre wirklichen Einkommen und ihren Vermögensstand zu verschleiern. Seitdem in Preußen die Vermögensteuer eingeführt, hat die Arbeitgeber verpiert hier sind, den Steuerbescheiden Auskunft über das Einkommen ihrer Arbeiter und Angestellten, die weniger als 8000 M. verdienen, Auskunft zu geben, wie das Einkommen dieser Schichten bis zum letzten Pfennig erfragt; aber selbst bei der peinlichsten Einschätzung des sorgfältigsten Beamten wird es nicht gelingen, auch nur annähernd ebenso vollständig die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der besitzenden Schichten festzustellen. Selbst wenn den Sparlosen, Bankrottisten usw. die Verpflichtung auferlegt würde, über die Einlagen genau die Auskunft zu geben (eine Anregung, die im preussischen Abgeordnetenhaus der letzten Entrüstung der bürgerlichen Parteien begegnete), so würden doch immer Mittel und Wege genug übrig bleiben, um die Einkünfte der Reichen der staatlichen Nachprüfung zu entziehen.

Aber selbst die minimale Forderung, nicht den Landräten und den Bürgermeistern das Einkommensverhältnis zu überlassen, sondern besondere Beamte damit zu beauftragen, begegnet bei unseren staatsbehaltenden Parteien lebhaftem Widerspruch. Und das, trotzdem ein gewiß unverdächtig Zeuge, der Oberverwaltungspräsidentenrat Jullienhahn, der selbst langjähriger Vorsitzender der Verwaltungskommission eines großen Regierungsbezirks war, im Februar vorigen Jahres im „Tag“ folgendes Gutachten abgelegt hat:

„Der Grund für die häufig nicht richtige steuerliche Erfassung von Einkommen und Vermögen in den Landkreisen liegt vielmehr bei einer Reihe von Landräten an der Scheu, die Klagen der besitzenden Personen, mit welchen sie gesellschaftlich verkehren, welche sie für die Kreisverwaltung brauchen, anzuzweifeln, teilweise wohl auch, besonders wenn die Landräte selbst Grundbesitzer oder mit solchen verwandt sind, in der Meinung, daßjenige Einkommen, welches bei Landwirten meist durch Schätzung gefunden wird, wie der Geldwert der für den Haushalt entnommenen Wirtschaftserzeugnisse und den Wert der Wohnung in eigenen Hause, zu niedrig zu schätzen.“

Da aber eine Reform unausträglich ist, macht der berühmte Ottavio von Redlich wieder einmal in seiner Kompromißvorschlüge. Danach soll wohl ein besonderer steuerrechtlich geschulter höherer Beamter als „Fiskalamt“ die Vorbereitung der Veranlagung leiten und die Interessen des Steuerpflichtigen vor der Ver-

anlagungskommission wahrnehmen, aber dem Landrat und Bürgermeister soll der Vorsitz in der Veranlagungskommission verbleiben! Es versteht sich von selbst, daß bei einer solchen Halbsheit nichts herauskommen wird. Denn daß die Fiskalanwälte es auf einen hartnäckigen Krieg gegen die allmächtigen Kreisgewaltigen, die Herren Landräte, ankommen lassen würden, ist kaum anzunehmen. Es ist aber bezeichnend, daß dieselben Herren, die seinerzeit das färgliche Einkommen des Arbeiters mit der größten Rücksichtslosigkeit bis zum letzten Pfennig zur Steuer heranzuziehen beschloßen haben, so überaus zimperlich sind, wenn es gilt, den Geldbeutel der eigenen Klassen- und Sippengeoffen ein wenig zu erleichtern!

Vorgmanns Nachfolger.

Die Vertrauensmänner im 5. Berliner Landtagswahlkreis haben gestern an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Genossen Hermann Vorgmann den Schriftsteller Genossen Julian Vorwardt als Kandidaten zu der demnächst stattfindenden Ersatzwahl aufgestellt.

Keine Herbsttagung des Landtages.

Wie nunmehr offiziös mitgeteilt wird, hat die preussische Regierung beschloßen, den Landtag erst im Januar 1912 einzuberufen.

Bekanntlich haben die Parteien ohne Unterschied lebhaftes Versehen über die zu späte Einberufung des Landtages geföhrt. Infolge der durch die späte Einberufung beschränkten Tagungsdauer konnten bereits in der letzten Session die Beratungsgegenstände nicht mit der Gründlichkeit behandelt werden, wie das geboten gewesen wäre. Der ganz unerwartet plötzliche Schluß des Landtages, der geradezu eine Entwürdigung des Hauses darstellte, ist ja noch in frischer Erinnerung.

Wenn der Landtag erst im Januar nächsten Jahres zusammentreten soll, werden die Staats- und die anderen Gesetzgebungsmaterien wieder ebenso durchgepeitscht werden müssen, wie in der vergangenen Session. Ja, es wird noch schlimmer werden. Denn da im Jahre 1912 spätestens die Verhältnisse der Einkommensteuer definitiv geregelt werden müssen, wird dies Gesetz mit einer Hast durchberaten werden, die für die Interessen der minderbesitzenden Klassen verhängnisvoll werden dürfte. Vor allen Dingen aber beweist die späte Einberufung des Landtages, daß die Regierung faktisch nicht daran denkt, vor Ablauf der jetzigen Legislaturperiode eine neue Wahlrechtsvorlage einzubringen. Das bedeutet, daß auch die nächsten Landtagswahlen unter dem elendesten aller Wahlsysteme stattfinden sollen! Das ist eine so ungeheuerliche Zumutung und eine so schmachvolle Behandlung der entrechteten Wählermassen, daß diese doppelte Ursache haben, schon bei den Reichstagswahlen mit der preussischen Reaktion gründlich abzurechnen!

Die Lebensmittelteuerung im bayerischen Landtag.

Im bayerischen Landtag wurde am Freitag die erste Reichstagswahlrede gehalten. Es fanden die drei Interpellationen des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Liberalen nebst den dazu gehörigen Antworten auf der Tagesordnung. Sie verlangen von der Regierung Maßnahmen gegen die Teuerung. Die Interpellation des Zentrums stellt die Futtermittelnot in den Vordergrund und verrät schon im Wortlaut die Tendenz, indem nur von einer künftigen Teuerung notwendiger Lebensmittel gesprochen wird. Die liberale Interpellation verlangt Maßnahmen gegen die Futtermittelnot und fordert die Regierung auf, der von Tag zu Tag sich steigerten Verteuerung aller notwendigen Lebensmittel im Interesse der gesamten Bevölkerung wirksamer wie bisher entgegenzutreten. Die sozialdemokratische Interpellation befragt die Regierung wegen Aufhebung der Zölle auf alle unentbehrlichen Nahrungsmittel und fordert Maßnahmen zur Verhütung der Unterernährung des Volkes.

Es wurde zunächst nur die Interpellation des Zentrums von Rißner begründet. Der Redner gab einen gewissen Kostendruck zu, der aber ausschließlich durch den Handel herbeigeföhrt sei und sprach sogar von einem Teuerungszwammel. Er lehnte im Sinne seiner Partei jede Milderung der Zölle und Grenzsteuern ab, keine Oeffnung der Grenzen für Fleisch und Vieh, kein argentinisches Fleisch, keine Aufhebung der Futtermittelzölle. Er wendete sich sogar gegen die im bayerischen Landwirtschaftsrat beschlossene Suspendierung der Maiszölle. Von dem Vorn des Agrarschutzes dürfe kein Steinchen entfernt werden, weil sonst Gefahr besteht, daß das Ganze zusammenstürzt. Selbst die Einfuhrschleier verteildigte er, weil sie der Landwirtschaft nützen.

Das Zentrum geht also durchaus mit den Konservativen zusammen und der Redner ruft unter stürmischer Heiterkeit der Sozialdemokraten den Liberalen zu: „Nah dich vom Rinken nicht umgarnen.“

Am Sonnabend wird Genosse Auer die sozialdemokratische Interpellation begründen.

Die Steigerung der Güterpreise.

Als in den Jahren 1900/1902 der Kampf um die Getreide- und Viehzölle tobte, haben wir wiederholt erklärt, daß nicht die Landwirtschaft, sondern lediglich die damaligen Besitzer der größeren und großen Güter von den Zollerhöhungen Vorteil haben würden. Der erhöhte Zoll würde die Getreide- und Viehpreise steigern; infolgedessen würden die Grundstücke mehr Ertrag abwerfen als bisher, und dieser Ertrag würde naturgemäß zu einer entsprechenden Erhöhung der Grund- und Bodenpreise führen. Demen, die zur Zeit der Zollerhöhung im Besitz von Landgütern seien, würde also auf Kosten aller jener, die künftig höhere Brot- und Fleischpreise zu zahlen hätten, ein Gewinn gemacht. Dagegen würde der sogenannte „Not der Landwirtschaft“ nicht abgeholfen; denn sobald der Besitzer seine Güter verkaufe, hätte der Käufer nicht den früheren, sondern den durch die Zollsteigerung in die Höhe getriebenen neuen Wert zu zahlen. Er als neuer Besitzer hätte also von den Zollerhöhungen keinen Vorteil mehr, sondern stände genau wieder dort, wo der frühere Besitzer vor der Erhöhung gestanden hätte. Ähnlich läge die Sache, wenn ein Verwandter dem früheren Besitzer als Erbe folge und genötigt wäre, beträchtliche Erbteile an Miterben herauszugeben; denn auch ihm als Erben würde nicht der frühere, sondern der neue höhere Wert des Besitzums anzurechnen.

Die Erfahrungen der seit der letzten Zollgesetzgebung (1902) vergangenen Jahre haben diese Voraussagen voll bestätigt. Die Güterpreise sind enorm gestiegen, und diese Steigerung hat die alten Besitzer veranlaßt, ihr Besitzum mit hohem Gewinn zu verkaufen. Die neuen Erwerber aber stehen, was die Rentabilität ihres Besitzes anbelangt, wieder genau auf dem alten Fleck und jahren deshalb nach neuen Agrarzölle.

In welchem Maße die Zollerhöhungen die Güterpreise in die Höhe getrieben haben, dafür ein neues Beispiel. Das Rittergut Neugabel in Niederschlesien wurde im Jahre

1900 von Deutnant Jörß für 350 000 M. gekauft. Nach acht Jahren verkaufte er das Gut für 651 800 M. Zwei Jahre später brachte ein neuer Verkauf 700 000 M. Im letzten Jahre nun wechselte das Rittergut zweimal seinen Besitzer. Das erstmal wurde ein Preis von 790 000 M. erzielt, doch schon anderthalb Monate später schnellte der Kaufpreis auf 850 000 M. auf in die Höhe. Interessant ist hierbei außerdem noch, daß das bisher in deutschen Händen befindliche Gut beim letzten Verkauf in polnische Hände übergegangen ist.

Einigung der Antisemiten.

Nachdem der Abg. Liebermann v. Sonnenberg dem Abg. Zimmermann im Tode nachgefolgt ist, wollen sich die verschiedenen Gruppen der Antisemiten wieder zu einer Fraktion im Reichstage vereinigen. Der ganze Reichstag weist gegenwärtig 9 Antisemiten auf, und wenn sie sich vereinigen wollen, dann müssen sie sich dazu halten, denn die kommenden Reichstagswahlen werden mit den Antisemiten so gründlich aufräumen, daß kaum mehr als ein Viertelbündel in den neuen Reichstag zurückkehren wird. Als Vorsitzende der neuen Fraktion sind die Abgg. Bruhn und Lottmann in Aussicht genommen.

Der Meininger Landtag

ist von der Regierung auf den 17. Oktober einberufen worden. In erster Linie wird ihm die Festsetzung des Staatshaushaltsetats für die Jahre 1912 bis 1914 beschloßen, außerdem liegt noch der Entwurf eines Anstaltsgesetzes zu dem am 14. Februar 1911 geschloßenen Zuwachsgesetz vor. Der für 1912 bis 1914 angelegte Hauptetat der Landesklasse balanziert jährlich mit 6 528 900 M.; der Etat der Domänenklasse zeigt eine Einnahme von 3 094 340 M. und eine Ausgabe von 2 481 400 M., so daß ein Ueberschuß von 1 612 940 M. verbleibt, der zur Hälfte in die Landesklasse und zur anderen Hälfte in die herzogliche Hofkasse fließt.

Gefinnungsschnüffelei in Hamburg.

Obwohl in Hamburg Staat und Kirche getrennt sind, macht man der schwarzen Richtung doch allerlei Konzeffionen. Religion ist immer noch ein Lehrgegenstand in den Schulen. Einem Hamburger Volksschulrektor steht die Wahl der von ihm zu erteilenden Unterrichtsstunden frei. Als jedoch der dem Konventualen angehörende Rektor Höft aus penzypischen Gründen keinen Religionsunterricht mehr erteilte, sondern sich dafür einen anderen Unterrichtsgegenstand wählte, hat ihm der Schulrat deswegen Vorhaltungen gemacht. Auf dem im September in Hamburg abgehaltenen Internationalen Konventualentag hielt Herr Höft einen Vortrag über die Trennung von Schule und Kirche. Dabei soll er geäußert haben, die Schule halte noch an einem gänzlich veralteten und überlebten Weltbild fest. Die Behörde verwarf die von ihm gemachten Vorwürfe und die Angelegenheit war am Mittwochabend in der Bürgerchaft Gegenstand einer Interpellation. Der Vertreter der Oberbürgerbehörde erklärte unter der Heiterkeit des Hauses, dem Rektor Höft sei nicht gesagt worden, der Konventualentag sei nicht der geeignete Ort für Vorträge eines Schulrektors, sondern der Schulrat habe gesagt: „Er wolle nicht, ob der Konventualentag der geeignete Ort für Vorträge eines Schulrektors sei.“ (Eine wirklich feine Unterscheidung!) Eine Maßregelung sei in keiner Weise erfolgt. Die Behörde habe lediglich von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, die Lehrpersonen in Bezug darauf zu überwachen, daß nicht den Kindern der Glaube an ihre natürlichen Autoritäten erschüttert werde. Der Linksliberale Dr. Vranck machte diesen Herrn auf die hamburgische Verfassung aufmerksam, mit der das Verhalten der Behörde in Widerspruch stehe, und bemerkte, daß zu den „natürlichen Autoritäten“ auch die Eltern gehören, die geschätzt werden müßten. Der Hauptpastor Dr. Rode verteilte wohl die vernünftige Ansicht, daß kein Lehrer, der innerlich mit der Religion gedrohen habe, zum Religionsunterricht gezwungen werden dürfe; ein Rektor dürfe aber die Religion nicht so angreifen, wie Rektor Höft es getan. Genosse Krause behandelte diese eigenartige Logik und gab den dringenden Rat, darauf zu achten, daß man nicht noch hinter Bruhn zurückgehe.

Der Zufall wollte es, daß in derselben Sitzung ein Ständetortwirtschaft bei der Oberbürgerbehörde, Sektion Volksschulwesen, lebhaft erörtert wurde. Es sind „Rechtstränge“ entstanden, die man von Jahr zu Jahr „verbucht“ hat und für deren Begleichung 60 780 M. nachbewilligt werden sollen. Gegen die schulischen Beamten ist ein Verfahren eingeleitet“, sagte Senator Refardt. Jastresch bemerkte Genosse Hoffmann zu dieser Schlampelei, es wäre richtiger gewesen, wenn der Rektor der Oberbürgerbehörde, statt nach Befehleungen zu schnüffeln, sich lieber um die Verwaltung gekümmert hätte.

Die Sache wurde einem Ausschuh überwiesen.

Bessere Juristenausbildung.

Damit der Juristennachwuchs nicht so wellfernd in vielen Dingen des praktischen Lebens urteilt, hat die hamburgische Justizverwaltung theoretisch-technische und praktische Kurse (Anschauungsunterricht) für Referendare eingeföhrt, die jetzt beginnen. Die jungen Juristen sollen mit dem täglichen Leben in seinen vielfältigen Beziehungen näher vertraut gemacht, ihre Kenntnisse von den Vorgängen im Wirtschafts- und Erwerbsleben, in Handel und Industrie erweitert werden, um so den Geschäftskreis ihrer allgemeinen Bildung auszubehnen und gleichzeitig auch ihre fachwissenschaftliche Ausbildung zu fördern. Die Justizverwaltung bezeichnet dies als ein Bedürfnis, das sich seit geraumer Zeit geltend macht. Insbesondere wird vertritt, so äußerte sich am Sonnabend der Erste Rat der Hamburger Justizverwaltung, Dr. v. Hümbler, vor Vertretern der Presse, bei Projekten, in denen die Entscheidung von Streitigkeiten abhängig ist, die nur auf Grund technischer Fachkenntnisse getroffen werden können, den Juristen instand zu setzen, daß technische Vorkenntnisse nötig zu verstehen und mit den Sachverständigen bereit zusammenzuarbeiten, daß er den technischen Ausführungen des Sachverständigen in den Einzelheiten zu folgen vermag. Unter Leitung eines Technikers sollen technische und industrielle Anlagen und Betriebe, staatliche und private Einrichtungen für Handel und Verkehr in Augenschein genommen werden, nachdem zuvor eine Vorlesung gehalten von einem Fachmann (Techniker) stattgefunden hat. In diesen Vorlesungen werden die Grundlehren für das ganze zu bearbeitende Gebiet erörtert werden. In den Kreis der Vorträge werden auch die Leistungs- und Versicherungsverträge, die Güte der Materialien und der Arbeit, die Preisfestsetzungen, die Abnahme, der Arbeiterlohn usw. gezogen werden.

In Preußen hat man zwar schon ähnliche Kurse eingerichtet, doch werden diese von Juristen — also wellfremden Leuten — gehalten.

Offentlich erweitert die hamburgische Justizverwaltung noch den Bekanntheit, indem sie die angehenden Richter und Staatsanwälte auch mit den künftlichen Bestimmungen der Arbeiterchaft, mit deren Denken und Fühlen usw. vertraut macht. Ein Mann wird die Wellfremden der Richter usw., von der selbst einmal der nationalliberale Reichstagsabgeordnete und Landgerichtsdirektor Dr. Heintze im Reichstage gesprochen, auf ein ernstliches Maß herabgedrückt werden.

Portugal.

Die monarchistische Erhebung.

Lissabon, 6. Oktober. Hier geht das Gerücht, daß zahlreiche portugiesische Monarchisten die Grenze bei Braganza überschritten und mehrere größere Ortshafen besetzt haben.

Schweden.

Die sozialdemokratischen Wahlsiege und die Ministerkrise. Das Endergebnis der Reichstagswahlen ist jetzt festgestellt. Die Sozialdemokratie, die bisher 25 Sitze

inne hatte, zieht 64 Mann stark in die Kammer ein. Ihr Gewinn an Mandaten ist gerade so groß wie der Verlust der Konservativen. Diese Partei, die in der alten Kammer 33 Vertreter hatte, verfügt jetzt nur noch über 64, ist also nicht stärker als die „Partei des Umsturzes“, die nach Auffassung des Unternehmertums und seiner politischen Geschäftsführer im Generalstreik von 1909 „niedergeritten“ wurde. Die Liberalen kehren in ihrer alten Stärke, mit 102 Mandaten, in die Kammer zurück. Sie haben einen Teil ihrer alten Mandate an die Sozialdemokratie verloren, aber dafür ebenso viele den Konservativen abgenommen. Der mächtige Fortschritt der Sozialdemokratie ist es also, was die Wahlen vor allem auszeichnet, und das tritt noch deutlicher in der Tatsache zu Tage, daß die Stimmzahl der Partei seit den Reichstagswahlen von 1908 auf mehr als das Dreifache gestiegen ist, obwohl über 200 000 Männer wegen Steuer-schulden das Wahlrecht eingebüßt hatten. Stimmzunahme haben infolge der außerordentlichen starken Steigerung der Zahl der Wahlberechtigten durch die Wahlrechtsreform selbstverständlich alle Parteien zu verzeichnen. Aber die Stimmzahl der Konservativen ist seit 1908 nur von 130 037 auf 188 247 gestiegen, die der Liberalen von 121 308 auf 242 127, die der Sozialdemokratie jedoch von 55 110 auf 172 780. Der Wahlerfolg hat selbst die kühnsten Erwartungen unserer Genossen übertraffen.

Das Ministerium Lindman, das sich namentlich während des Generalstreiks von 1909 und dann durch die wiederholten, allerdings verfehlten Versuche zur Einführung neuer Zwangsgesetze gegen die organisierte Arbeiterchaft aufs deutlichste als der politische Ausdruck des Unternehmertums zeigte, sah sich genötigt, nach fünfjähriger Amtierung zurückzutreten. Es konnte sich bisher mit einem Schein von Recht als „parlamentarische“ Regierung auspielen, weil bei den gemeinsamen Votierungen beider Kammern infolge der Uebermacht der Konservativen in der Ersten Kammer eine Mehrheit für die Regierung zustande kam. Jetzt nach dem gewaltigen Zuwachs an sozialdemokratischen Mandaten in der Zweiten Kammer ist das nicht mehr möglich. Im übrigen ist auch durch Ergänzungswahlen in der Ersten Kammer eine kleine Verschiebung nach links eingetreten, so daß dort jetzt 4 Sozialdemokraten, 26 Liberale und 120 Konservative vorhanden sind. In beiden Kammern des Reichstages zusammengenommen ist die Zahl der Gegner einer konservativen Regierung 196, die ihrer Anhänger 181.

Herr Staaff, der bereits 1905/06 ein halbes Jahr lang Ministerpräsident war, hat nun den Auftrag erhalten, das neue Ministerium zusammenzustellen. Unsere Parteigenossen dringen darauf, daß die neue Regierung aus Männern zusammengesetzt wird, die gewillt und fähig sind, eine ernsthaft liberale demokratische Politik zu führen. Das Wahlergebnis zeigt ja deutlich genug, daß das schwedische Volk nicht nur einen Personalwechsel, sondern einen Systemwechsel verlangt. Es ist nun außerhalb, und ganz vereinzelt auch innerhalb der sozialdemokratischen Partei der Gedanke laut geworden, daß ein oder zwei Sozialdemokraten in das liberale Ministerium eintreten sollten. Man denkt dabei selbstverständlich in erster Linie an den Genossen Branding, der ja auch im politischen und parlamentarischen Leben wohl über die reichste Erfahrung verfügt. Aber Branding selbst lehnt das entschieden ab und handelt damit durchaus im Einklang mit der Gesamtheit der Partei. Uebrigens hat sich ja auch der letzte Parteitag unserer schwedischen Genossen in einer einstimmig angenommenen Resolution gegen derartige Experimente mit sozialdemokratischen Ministern ausgesprochen. Inzwischen hat sich Herr Staaff an den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei gewandt mit der Anfrage, ob die Partei geneigt wäre, mit einigen Mitgliedern an dem neuen Ministerium teilzunehmen, und darauf ist ihm am Dienstag im Namen der Partei die ablehnende Antwort mitgeteilt worden. Es konnte dabei konstatiert werden, daß so gut wie alle Parteigenossen in Vertrauensstellungen, die um ihre Meinung befragt wurden, der Auffassung sind, daß die Partei sich nicht an der Bildung des neuen Ministeriums beteiligen soll. Die Stellung der Sozialdemokratie gegenüber der kommenden liberalen Regierung wird die sein, daß sie die Regierung, so lange sie eine ehrliche demokratische Politik treibt und für zweckmäßige soziale Reformen sorgt, unterstützt, ihr aber die Gefolgschaft verweigert, so bald sie andere Wege einschlagen sollte. Uebrigens gilt als feststehend, daß Herr Staaff sich, als er den Auftrag zur Bildung des neuen Ministeriums erhielt, die Vollmacht ausbehalten hat, die Erste Kammer aufzulösen, und zwar noch in diesem Herbst. Da diese Kammer von den Landstingern und ebenfalls nach dem Proportionalssystem gewählt wird, läßt sich das Ergebnis der Neuwahlen mit einiger Bestimmtheit vorausberechnen. Die Konservativen werden noch ungefähr 30 Reichstagsmandate verlieren, größeren Teils an die Liberalen und im übrigen an die Sozialdemokratie, die dann wahrscheinlich in der Ersten Kammer über 13, im gesamten Reichstag also über 77 Mandate verfügen wird. Die liberale Partei aber wird ebenfalls zur relativ stärksten Partei des gesamten Reichstages werden, so daß ihr parlamentarisches Recht als Regierungspartei unbestreitbar ist.

Das neue Kabinett Staaff.

Stockholm, 6. Oktober. (W. T. B.) Der Vorsitzende der liberalen Partei Staaff hat heute dem König folgende Liste für das neu zu bildende Ministerium vorgelegt, deren Bestätigung für morgen erwartet wird: Vorsitz: Staaff, Außenminister: Graf Ehrensvärd, Krieg: Dr. Bergström, Marine: Jacob Raafoss, Justiz: Sandström, Inneres: Schotte, Finanzen: Baron Adelsvärd, Kirchenwesen: Dr. Fridtjof Berg, Landwirtschaft: Alfred Petersson; Minister ohne Portefeuille: Petren und Stenrosen.

Da die sozialistische Partei es abgelehnt hat, sich in der Regierung vertreten zu lassen, gehören die vorgeschlagenen Minister ausschließlich der liberalen Partei an. Schotte, Bergström und Berg waren bereits im ersten Kabinett Staaff im Jahre 1906.

Rußland.

Russische Verhaftungen.

Moskau, 5. Oktober. Hier sind acht Personen, die einer sozialrevolutionären Verbindung angehören, verhaftet worden. Einem der Verhafteten wurde nachgewiesen, daß er mit dem Mörder Stolypin, Bagrow, in Verbindung gestanden hat. Eine terroristische Korrespondenz wurde beschlagnahmt.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Baulempner! Vom 1. Oktober 1911 beträgt der Mindestlohn 75 Pf. pro Stunde. Wir ersuchen die Kollegen, uns umgehend diejenigen Firmen zu melden, die diesen Lohn am Sonntagabend nicht bezahlen. Alle Zuschriften sind an unser Bureau, Charitéstr. 3, Hof 3 Treppen, zu senden.
Deutscher Metallarbeiterverband. (Dr. Oberst, Berlin.)

Der Zentralverband der Zimmerer hielt am Mittwoch und Donnerstag in Berlin und einigen Vororten acht Mitgliederversammlungen ab, die in der Hauptsache den Zweck hatten, die Mitglieder zur lebhaften Agitationsarbeit für den Verband anzuregen. Die Referenten H. H. H. Knüpper, Witt und P. Siege verwiesen darauf, daß die Mitgliederzahl in Berlin und der Provinz Brandenburg seit einigen Jahren leider zurückgegangen ist, während sonst in Deutschland ein Aufschwung der Mitgliederzahl zu verzeichnen ist. Der Rückgang hatte seine Ursache zunächst in den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen, wird aber auch aus den eigenartigen Verhältnissen in Berlin erklärt. Hier wandern die jüngeren Berufsangehörigen fortwährend ab und zu. Der Zugang kommt meist aus den Gegenden, wo man von den Ideen der modernen Arbeiterbewegung wenig oder gar nichts weiß. Die neuen Ankommlinge sind deshalb schwer für die Organisation zu gewinnen, und, wenn gewonnen, sind sie leicht geneigt, der Organisation wieder den Rücken zu kehren, wenn irgend etwas nicht nach ihrem Wunsch geht. Dazu kommt, daß in Berlin immer noch eine Falschorganisation, der Verein der Zimmerer, besteht, der zwar so schwach ist, daß er für die gewerkchaftliche Bewegung keine Bedeutung hat, der aber jede Gelegenheit benützt, um Stimmung gegen den Verband zu machen und die Kräfte zu zerpfücken. Es ist keineswegs der Fall, daß die Mitglieder, welche den Verband verlassen, sich dem Verein zugewandt haben. Sie laufen vielmehr als Unorganisierte herum. Aber die bloße Existenz des Vereins dient allen Indifferenten als ein Vorwand, daß sie sich ja auch wo anders als im Verbandsorganisierten könnten, was sie allerdings nicht tun. — Eine kürzlich vom Verbandsaufgenommenen Statistik ergibt, daß von den in Berlin beschäftigten Zimmerern 62 Proz. dem Verbande, 16 Proz. dem Verein und 2 Proz. anderen Organisationen angehören. Das Organisationsverhältnis, soweit der Verband in Frage kommt, ist also immer noch kein schlechtes. Aber es war vor wenigen Jahren besser. Es gilt deshalb, die bessere Position zurückzugewinnen und alle Berufsangehörigen, die in völliger Verkennung ihrer Interessen dem Verbands fernstehen, an die Pflichten der Arbeiterkollektivität zu erinnern und sie dem Verbande zuzuführen. Eine derartige Stärkung des Verbandes ist durchaus notwendig, schon deshalb, weil aus Anlaß des Tarifablaufes im Jahre 1913 Verhandlungen mit den Unternehmern bevorstehen, die nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn eine starke, möglichst alle Berufsangehörigen umfassende Organisation hinter den Forderungen der Arbeiter steht. Es wird deshalb allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, durch unermüdete Agitation unter den Kameraden zur Stärkung des Verbandes beizutragen.

Die Holzwerker Berlins

Hielten am Grund eines Versammlungsabendes vom 21. September an die Holzwerkerfirmen den Antrag gestellt, den Stundenlohn der Holzwerker auf mindestens 75 Pf., den der neuereitenden Helfer auf 55 Pf. zu erhöhen mit der Begründung, daß die durch die Finanzreform von 1909 hervorgerufene und infolge der Dürre dieses Sommers noch immer mehr steigende Teuerung eine außerordentlich starke Belastung des Arbeiterhaushaltes herbeiführt hat. Zugleich wurde den Unternehmern mitgeteilt, daß man zu Verhandlungen über die Angelegenheit bereit sei. Es ist daraufhin, daß die einzelnen Firmen sich in ihren Antwortschreiben auf die Organisation berufen hatten, vom Verband der Holzwerker eine Erhöhung der bestehenden Stundenlöhne um 2 1/2 Pf. vom 1. Oktober ab angeboten worden. Dies Angebot wurde jedoch von einer am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung der Holzwerker für unzureichend erklärt. Inzwischen haben nun zwischen den Organisationsvertretern beider Parteien Verhandlungen stattgefunden, über deren Verlauf und Ergebnis der Zweigvereinsvorsitzende Otto Hanke am Donnerstag in einer Sektionsversammlung der Holzwerker berichtete, die den großen Saal von Wille in der Sebastianstraße füllte. Das Ergebnis der Verhandlungen ist, daß die Vertreter der Unternehmer sich nach längerer Aussprache bereit erklärten, bei den Mitgliedern ihres Verbandes dafür einzutreten, daß neben der bereits zugeständenen Lohnerhöhung eine weitere um ebenfalls 2 1/2 Pf. vom 1. Juli 1912 ab bewilligt wird. Eine Erhöhung der Affordolöhne, die von den Holzwerkern für ebenso dringend notwendig erachtet wird, erklärten sie für Berlin allein nicht bewilligen zu können, da die Affordolöhne für ganz Deutschland einheitlich geregelt seien. Das könne nur durch die innerhalb vier Wochen stattfindende außerordentliche Generalversammlung der Holzwerker Deutschlands geschehen, und die Arbeitnehmer möchten ihre Anträge formulieren, damit sie dort vorgelegt werden könnten. In der Uebergangszeit sollte jeder Holzwerker berechtigt sein, Affordarbeit abzulehnen und deswegen nicht entlassen werden. — Zu Beginn der Verhandlungen hatten die Arbeitnehmervertreter auch die Frage gestellt, ob die Firmen geneigt wären, wieder ein festes Tarifverhältnis zwischen den Organisationen beider Parteien einzugehen. Diese Frage wurde bejaht. Man habe schon lange erwartet, daß die Arbeiter sich einmal melden würden. — Generell besteht in Holzwerkergewerbe Klassenlöhne, und die Unternehmer fanden sich bis jetzt nicht bereit, sie durch einheitliche Lohnsätze zu beseitigen. Nun sind sie aber offenbar geneigt, auf zentraler Grundlage für eine einheitliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch Abschluß eines allgemeinen Tarifvertrages zu sorgen. — In der Diskussion über den Bericht trat wohl eine starke Unzufriedenheit darüber zutage, daß nicht mehr erreicht worden war, man erklärte sich jedoch schließlich in geheimer Abstimmung gegen 12 Stimmen mit dem Angebot einverstanden, und zwar durch Annahme folgender Resolution:

Die Versammlung bejaht das minimale Zugeständnis von 2 1/2 Pf. pro Stunde, da dadurch die Verkürzung keineswegs aufgehoben wird. Um es aber nicht zu einem Streit kommen zu lassen, erklären sich die Versammelten damit einverstanden, jedoch nur unter der Bedingung, daß die übrigen 2 1/2 Pf. vom 1. Juli 1912 ab zugestellt werden.

Sobald wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern gewählt, die den Affordtarif durchzusetzen und die Verbesserungsversuche formulieren soll. Eine weitere Sektionsversammlung wird dann darüber zu beschließen haben.

Die Schneider und Schneiderinnen der Firma Raaken, Oranienstraße 165, sind in den Ausstand getreten. Der Grund dieser Maßnahme wird in einer Nachregelung gefunden, die die Firma vorgenommen hat. — Verband der Schneider.

Ein Tarifabschluß in der Geschäftsbuchbranche.

Die am Montag in den Streit getretenen Kontobuchhalter und Arbeiterinnen versammelten sich am Donnerstag in den „Müllerfäden“, um den Bericht ihrer Lohnkommission über die mit den Unternehmern gepflogenen Unterhandlungen entgegenzunehmen. Die A. L. A. berichtete, fanden die Verhandlungen mit den Geschäftsbuchherstellern unter Mitwirkung des Vorstandes des Vereins Berliner Buchdruckerbesten statt. Die Minimallohne für Gehilfen und Arbeiterinnen wurden in gleicher Höhe festgesetzt, wie sie in dem zwischen dem Buchdruckerverbande und dem Verein der Buchdruckerbesten abgeschlossenen Tarifvertrage festgelegt worden sind. Die in der Geschäftsbuchbranche arbeitenden Spezialarbeiter werden besonders aufgeführt und sollen nach den Lohnsätzen, wie sie für die in den Druckereibetrieben arbeitenden Spezialarbeiter vorgegeben sind, entlohnt werden. Die Lohnregelung für die bereits besser entlohnten Arbeiter und Arbeiterinnen soll so erfolgen, daß erstere zum mindesten 1 M. und letztere 50 Pf. Lohnverantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil verantw.:

zulage erhalten sollen. Die Affordolöhne werden durch den neuen Vertrag besser wie im bisherigen geregelt. Spätestens am 1. November muß die Durchberatung der Werkstatttarifverträge beendet sein. Zur Regelung etwaiger Streitigkeiten sieht der Vertrag eine Schlichtungskommission vor, die von Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Geschäftsbuchbranche gebildet wird. Im übrigen gelten die Bestimmungen, die der am 21. Juli abgeschlossene Tarifvertrag mit den Buchdruckerbesten enthält.

Die Diskussion über den Bericht schloß sofort recht lebhaft ein. Der Lohnkommission wurde in der erregten Debatte mit scharfen Worten Vorschläge gemacht, weil einige wichtige Forderungen der Arbeiterschaft durch den Vertrag nicht erfüllt werden. Insbesondere wurde bemängelt, daß die Frauenarbeit nicht begrenzt, die Heimarbeit nicht verboten, die Beschäftigung der zahlreichen ungeliebten Arbeiterinnen nicht beschränkt wird, und der Vertrag auch regelnde Bestimmungen beim Uebergang von der Afford- zur Lohnarbeit vermissen läßt. Die Zugeständnisse in den anderen Punkten wurden als zu gering bezeichnet. Ueberaus lebhaft ging es auch bei der Abstimmung zu. Erst bei einer zweiten Abstimmung konnte die Annahme des Vertrages konstatiert werden.

Im Ausstand befanden sich in 13 Betrieben 394 Personen. Die Wiederaufnahme der Arbeit schloß sich nicht so glatt als erwartet wurde. Die Firmen Aschel, Blochwitz, Joachim u. Co., Moriz u. Nummer, Schudar und Adolf Junge, G. m. b. H., glaubten, eine Kusche unter den Streikenden halten zu müssen, weshalb sich die von Empörung erfüllte Arbeiterschaft weigert, die Betriebe zu betreten, wenn nicht alle von ihnen wieder eingestellt werden. Sie verharren deshalb, nicht 200 an der Zahl, noch im Ausstand. Es wurde beschlossen, die Sperre über diese Betriebe fortzusetzen zu lassen.

Streik der Arbeiter in den Eisengießereien.

Unter ungeheurem Andrang der Arbeiter in den Eisengießereien fanden gestern zwei Versammlungen in den Pharusäulen, Müllerstraße, statt. Mit großer Spannung wurde Cohens Bericht über die Kommissionsverhandlungen des Tages entgegengenommen. Das Resultat der Verhandlungen mit den Gießereibesitzern war ungünstig, indem die Unternehmer von der durch die Verhandlungskommission beratenen Vorlage noch Abstriche machen wollen.

In der Diskussion über den Bericht wurde unter allgemeiner Zustimmung erklärt, daß nicht nur keine Abstriche, sondern im Gegenteil über die Vorlage der gemischten Kommission hinaus noch, besonders für die Lohnarbeiter, Zugeständnisse gemacht werden müßten.

Zwei geheime Abstimmungen fanden statt. Die erste handelte sich darum, ob die Zugeständnisse der Unternehmer, wie sie der Verhandlungskommission vorlagen, angenommen werden sollten. Diese Frage wurde mit 207 gegen 128 Stimmen verneint; 17 Stimmen waren ungültig. Die zweite Abstimmung betraf den Streik. Für den Streik wurden 1846, dagegen 103 Stimmen abgegeben; 48 Stimmen waren ungültig.

Deutsches Reich.

Zur Lohnbewegung in der Vielesfelder Nähmaschinen-, Fahrrad- und Automobilindustrie.

Am Donnerstag, den 5. Oktober, nahmen die Arbeiter in fünf großen Versammlungen Stellung zu der Antwort der Fabrikanten. Diese hatten auf die Eingabe der Arbeiter vom 22. September unter Hinweis auf die politische Unklarheit den Zeitpunkt für eine erhebliche Lohnerhöhung als ungeeignet erklärt. Auch die Teuerung habe sich hier nicht so stark wie in anderen Bezirken bemerkbar gemacht. Dabei haben die Arbeiter nur eine Ausbesserung der niedrigeren Löhne verlangt. Zudem ist durch die Vielesfelder Handelskammer eine geradezu horrorde Verteuerung vieler Lebensmittel vor erst acht Tagen noch zahlenmäßig nachgewiesen. Ferner seien durch die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte in Thüringen und Süddeutschland die dortigen Fabrikanten in der Lage, billiger zu produzieren. Demgegenüber wird in Vielesfeld die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in ausgeprägtester Weise forciert. Die Verkürzung der Arbeitszeit von 56 1/2 auf 54 Stunden wurde mit dem Hinweis auf die Abmachungen in der Metallindustrie Sachsens und Thüringens (56 Stunden) abgelehnt. Daß in anderen Bezirken, wie Berlin, Tausende von Arbeitern eine längere Arbeitszeit haben, wurde nicht berücksichtigt. Die Firma Dürcopp u. Co. habe ferner 3. B. nominell 3 Millionen Mark Aktienkapital. In dem Werke flehten aber tatsächlich nach den Bilanzen 15 Millionen Mark. Die gezahlten 28 Proz. Dividende auf die 8 Millionen bedeuteten also nur eine Verzinsung des angelegten Kapitals von 1/2 Proz. In Westfalen erhebt diese Feststellung nur die Verschleierung der erzielten Millionengewinne.

In den Versammlungen wurde das wenig entgegenkommende Verhalten der Fabrikanten kritisiert und in einer Resolution einstimmig gemißbilligt. Von den Unterhandlungen mit den Unternehmern, die am Montag beginnen, erwarten die Arbeiter, daß sie die Erfüllung ihrer verschiedenen Wünsche und Forderungen bringen.

Zu den Differenzen auf der Carlshütte in Rendsburg.

Am Sonntagabend, den 7. Oktober, läuft die Kündigungsfrist der Arbeiter ab, so daß es dann, da eine Verhinderung durch die Direktion verhindert wird, zur Arbeitseinstellung kommt.

Ein Versuch des Gewerkschafts und Metallarbeiterverbandes, eine Verhandlung herbeizuführen, wurde von der Direktion abgelehnt. In einem Anschlag macht die Direktion den Arbeitern dies selber bekannt. In dem Anschlag wird weiter bekanntgegeben, daß die Direktion mit den Arbeitern nur einzeln verhandeln würde, daß aber auch die Aufnahme der Kündigung bei den Weistern erfolgen kann; Bedingung für die Rücknahme der Kündigung sei aber der Beitritt zum gelben Werkverein.

Daß die Arbeiter diese kämpflichen Anerbietungen zurückweisen, ist selbstverständlich. Uebrigens sagt die Direktion nicht, ob auch sie die Kündigung der Arbeiter, die sie vorgenommen hat und die erst zur Kündigung durch die Arbeiter führte, zurücknimmt.

Die Direktion trifft sonderbare Sicherheitsmaßnahmen. Sieben Mann der Wache und Schutzwache aus Kiel hat sie sich verschreiben lassen, die jetzt bewacht die Fabrikgebäude sowie die Wohnungen der Direktoren bei Tag und Nacht bewachen und die Direktoren auch auf ihrem Wege zur Fabrik beschützen sollen. Selbstverständlich denkt kein Arbeiter daran, diesen Herren ein Haar zu krümmen. — Die Verköstigungen sind den Arbeitern sämtlich zum 9. Oktober gekündigt worden. Auf Grund der Bestimmungen des Wohnungsvertrages hat das Gericht diese Mieter zur sofortigen Räumung der Wohnung verurteilt. Die menschenfreundliche Direktion bezieht sich auch, diese Familien sofort und unklümmert darum, ob sie anderweitige Unterkunft finden, durch den Gerichtsbescheid auf die Straße setzen zu lassen. Die Hoffnung der Direktion, durch dieses rücksichtslose Vorgehen einschüchtern auf die Arbeiter zu wirken, zeigt sich aber als verfehlt. Die Arbeiterschaft Rendsburgs wird Maßnahmen treffen, wodurch dieses Vorgehen unwirksam gemacht wird. In der Bevölkerung Rendsburgs zeigt sich aber bereits eine starke Erbitterung gegen das Verhalten der Direktion der „Carlshütte“.

Hinge-Brüder im Kampfe der Bremer Brauereiarbeiter.

Ueber 400 der von Hamburger Streikbrecherlieferanten ausgewählten sind in Bremen zur Unterstützung der Brauereiarbeiter eingetroffen. Die Streikenden, die, nebenbei bemerkt, ausgezeichnete Disziplin halten, sind außer Sorge über diese Schutztruppe der Unternehmer. Auf 14 Tage sind die Arbeitswilligen engagiert. Am Bahnhof in Bremen wurden sie von einem Schutzmansaufgebot von über 100 Mann empfangen, bürgerliche Blätter berichten sogar von einem Aufgebot von 160 Schutzleuten, die die Arbeitswilligen eskortierten. In der nächstgelegenen Brauerei wurden sie auf

die einzelnen Betriebe verteilt und weiter dorthin eskortiert. Der Norddeutsche Lloyd lieferte Decken, Lebensmittel usw. Ein Koch nebst Hilfspersonal wurde aus Hamburg mitgebracht.

Die Brauereiarbeiter täten gut, die so leicht zu findende Verbindung mit der Organisation der Brauereiarbeiter anzubahnen, ehe die Gesundheitspolizei sich die Behandlung des Bieres durch die Arbeitswilligen näher ansieht. Notwendig wird dann aber sein, daß die Unternehmer selbst unterhandeln und ihren Syndikus Schmidt möglichst ausschalten, denn das ist nicht der Mann, um Differenzen auszugleichen.

Aus der Frauenbewegung.

Legit, Aulogit.

Der „Vorwärts“ vom 28. Juli brachte in der Rubrik „Frauenbewegung“ einen Artikel: „Her mit dem Frauenstimmrecht!“ Dagegen wendet sich L. G. Heymann in der „Zeitschrift für Frauenstimmrecht“ vom 1. Oktober, indem sie im Gegenfug zum „Vorwärts“-Artikel ein beschränktes Frauenwahlrecht verteidigt. Sie schreibt:

„Es ist unrichtig, daß ein beschränktes Wahlrecht, welches auf Besitz beruhend heute in Deutschland eingeführt, eine „insame Rechtlosmachung“ der arbeitenden Frauen bedeutet. Alle deutschen Frauen sind auf politischem Gebiete völlig rechtlos, mehr als völlig rechtlos kann man nicht sein; dadurch daß einige Frauen Rechte erhalten, kann keine Rechtlosmachung anderer Frauen erfolgen, die bereits rechtlos sind; sie bleiben einfach was sie waren, rechtlos. Nur der Vorteil kommt hinzu, daß ihrem eigenen Geschlecht durch Geschlechtsgenossinnen Vertretung in der Gesetzgebung zugesichert wird. Beschränktes Frauenwahlrecht bedeutet der völligen Rechtlosigkeit der Frau gegenüber einen Fortschritt für die Frauen in ihrer Gesamtheit und für das Frauenstimmrecht im Prinzip. . . . Gärten im Deutschen Reichstage bei Beratung der Reichsversicherungsordnung anstatt der Konteratibnen und Zentrumsmänner Frauen von gleicher politischer Gesinnung geiffen, eine Gesetzgebung, wie wir sie jetzt für die Mutterchaft erhalten haben, wäre einfach unmöglich gewesen. Beschränktes Frauenwahlrecht nähert sich der Gerechtigkeit mehr, als Wahlslosigkeit aller Frauen. . . . Es ist die erste Etappe zum allgemeinen Frauenwahlrecht. . . . Ein an Besitz gebundenes politisches Wahlrecht kommt überhaupt nicht mehr in Betracht, höchstens ein auf Steuerleistung beruhendes. Von letzterem ist die arbeitende Frau weit weniger ausgeschlossen, als die Frauen der besseren Stände. . . .“

Man muß sich wirklich darüber wundern, wie sich die Welt in diesem Kopfe malt. Ist es denn nur der Grad der Rechtlosigkeit, der in Betracht kommt? Gibt es nicht auch eine Periode der Rechtlosigkeit der Frau nach sich ihrem Ende. Je schneller der Sozialismus vorwärtsschreitet, desto rascher werden die Frauen das Frauenstimmrecht bekommen, das heißt desto schneller werden wir das allgemeine, gleiche Wahlrecht für beide Geschlechter erreichen. Je mehr der Sozialismus aufgehoben wird, je mehr Gegner er zu bekämpfen hat, ob rechtslebende Männer oder Frauen, desto ferner winkt das Ziel. Je mehr besitzende Frauen also ein Wahlrecht erhalten, desto mehr Feinde des allgemeinen, gleichen Wahlrechts entstehen. Beschränktes Wahlrecht der Frauen ist nicht die erste Etappe zum allgemeinen Wahlrecht, sondern könnte unter Umständen das allgemeine Wahlrecht illusorisch machen, total verhindern. Wenn bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung mehr Sozialdemokraten im Reichstag gesessen hätten, wäre die Mutterchaftsversicherung zweifellos anders ausgefallen, es war nicht der Mangel an Frauen, sondern die Macht des Besitzes, die das Gesetz zu Fall gebracht. Besser als Genosse David hätte keine Frau für die Mutterchaftsversicherung sprechen können! Im Gegenteil, Frauen der besitzenden Klasse würden wahrscheinlich die Politik der besitzenden Klasse, die doch einmal Fleisch von ihrem Fleische, mitgemacht haben, wenigstens würde nicht so zuversichtlich auf sie zu hoffen sein, wie auf die sozialistischen Männer, die sich bereits bewährt haben. L. G. Heymann schreibt, die Sozialdemokraten wären ja sonst zufrieden, wenn sie eine Abschlagszahlung, einen kleinen Bissen ihrer Forderungen bewilligt bekämen. Sehr richtig, Fräulein Heymann, auch kleine gute Bissen werden akzeptiert, wenn sie das Wohl des Volkes fördern, und so lange die Sozialdemokratie die Gesetze für das Volkwohl noch nicht selbst diktiert kann. Aber vergiftete Bissen, verzuerte Bissen, wie das beschränkte Frauenwahlrecht, darauf fällt die sozialdemokratische Partei nicht hinein, die sozialistischen Frauen ebenso wenig.

Letzte Nachrichten.

Die monarchistische Erhebung in Portugal.

Paris, 6. Oktober. Wie die „Agence Sabas“ aus Lissabon meldet, ist gestern früh eine Abteilung von 700 Monarchisten unter dem Befehle Camachos in den portugiesischen Bezirk Braganza eingedrungen und hat mehrere Dörfer besetzt. Zweitausend Mann, die in der Gegend versammelt waren, haben sich bei Vinhães mit den Monarchisten vereinigt und warten das Eintreffen einer anderen Kolonne unter dem Befehle Conceiros ab, die von Verin her in Portugal einmarschieren soll.

Lissabon, 6. Oktober. (Meldung der „Agence Sabas“.) Der Einfall der Royalisten beschränkt sich auf einige kleine Dörfer an der Grenze, wo es zu mehreren Zusammenstößen mit unbedeutenden Verlusten kam. Die Regierung hat an der Grenze genügend Truppen, um die Ordnung wieder herzustellen. — Nach Braganza sind Truppen entsandt worden. Nach Oporto wird ein Kriegsschiff abgehen, um dort Truppen zu landen. Nachrichten von den wichtigsten Punkten des Nordens besagen, daß die Jahresfeier der Erklärung der Republik ohne Zwischenfall verlaufen ist. An der Nordgrenze stehen 8000 Mann Regierungstruppen.

Die Albanier und die Türken.

Belgrad, 6. Oktober. (B. S.) Die Albanen im Nordwesten des Bisajets Koffos haben erklärt, daß sie die Oberhoheit des Sultans nicht mehr anerkennen. Der Vortrupp von Kofka wurde von ihnen verhaftet. Der Gouverneur und der Gendarmeriekommandant sollen nach Monastir geflohen sein. Weiter haben sie den Bezirkshauptmann festgenommen und wollen ihn nur gegen ein Lösegeld von 1200 Pfund freigeben. Da er diesen Betrag nicht zahlen konnte, mißhandelte man ihn und brannte die Präfectur nieder.

Absturz eines Hiegers.

Reims, 6. Oktober. (B. L. B.) Der Hieger Beaumont, der seinerzeit den Fernflug Paris-Rom gewonnen hat, ist auf dem Militärflugplatz mit seinem Monoplan aus 10 Meter Höhe abgestürzt. Der Apparat überschlug sich. Beaumont erlitt einen Beinbruch und mehrere leichtere Verletzungen.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Graf Wolff-Metternich vor Gericht.

Vierter Tag.

Zur Verhandlung gelangt zunächst der Fall Hüssen u. Co.

Es handelt sich dabei um folgendes: Anfang August 1909 bespanden der Angeklagte bei der Firma Hüssen u. Co. das von der Firma durch Eigentumsübertrag gelaufene Automobil, von welchem am Donnerstag in der Verhandlung lange die Rede war. Der Vertreter von Hüssen soll durch Vorlegung der Kartura von Horch u. Co. die Überzeugung gewonnen haben, daß das Auto ihm gehöre. Er erhielt darauf ein Darlehen von 5000 M. Anfang November 1909 hat der Angeklagte den Wagen ausgeliefert und ausgehändigt erhalten. Später hat der Angeklagte von der Firma Hüssen ein Darlehen in Höhe von 1000 M. gegen Wechsel erhalten.

Der Zeuge Hüssen sagt hierzu u. a. aus: Der Angeklagte habe gesagt, er bedürfe des Geldes, um zu seinem Onkel nach London zu fahren und habe dann auch von einer Braut gesprochen. Zeuge habe das Darlehen im wesentlichen auf den bekannten Namen des Angeklagten hin gegeben. Er habe auch später nicht den Einbruch gehabt, als ob dieser sich vor ihm verheimlichen wollte. Der Bruder des Zeugen habe den Angeklagten zufällig in Wien gesehen, darauf sei er zur Klärung der Schuld aufgefordert worden, habe Neugierigkeiten vereinbart und die Karten seien auch dünnlich eingegangen.

Stiefelschulden.

Im nächsten Anlagefall hat der Angeklagte bei dem Hofschuhmachermeister Breitfischer vom Juni 1909 bis 30. April 1910 elegant und sehr teure Stiefel anfertigen lassen. Der Preis der einzelnen Stiefel schwankt zwischen 24—48 M. Er war der Firma 503 M. schuldig geworden und hat darauf 180 M. angezahlt. Es wird ihm nun eine betrübliche Absicht zur Last gelegt, indem behauptet wird, er habe bei der Bestellung als Wohnort Schloß Gracht bei Wien angegeben.

Die Angeklagte hat das Recht, sich Metternich zur Gracht zu nennen. Für die Stiefel sind sehr hohe Preise berechnet, das ist schon, daß es Preise für Genährung von Kredit sind. Der Zeuge Jaenicke, Wirtinhaber der Firma, bekundet: Er habe dem Angeklagten hauptsächlich mit Rücksicht auf seinen langjährigen Namen die Stiefel geliefert. Was die Erwähnung des Schloßes Gracht betrifft, so sei es möglich, daß er zuerst bei der Rennung des Namens Metternich ergänzend gefragt habe: „Schloß Gracht?“ um damit schlußzufassen, ob der Angeklagte zu jener Familie Metternich gehöre. Im ganzen habe der Angeklagte 593 M. für Stiefel zu bezahlen gehabt und ein Darlehen von 50 M. erhalten. Die Preise seien völlig angemessen. Dem Angeklagten würde ich auch Kredit gewährt haben, wenn er nichts vom Schloß Gracht erwähnt hätte. Ich habe erst kürzlich gesagt, damit die Sache nicht verfaule.

Ein Zwischenspiel.

Als der Angeklagte hierzu längere Ausführungen macht, bemerkt der Reichsgerichtspräsident: Das ist doch aber Blödsinn! — Der Angeklagte gerät darüber in Erregung und erklärt: „Die kommen nun schon wieder mit Zwischenbemerkungen!“ — Der Präsident: Ich muß Ihnen bezüglich Ihrer Bemerkungen gegenüber einem Mitglied des Gerichts entschieden unterliegen! — Angekl.: Ich werde verteidigt, wenn ich im Anfang meiner Erklärungen immer durch solche Zwischenbemerkungen des Herrn Reichsgerichtspräsidenten unterbrochen werde. Es muß mir doch gestattet sein, mich zu verteidigen. Solche Zwischenbemerkungen deuten eben für mich auf eine Befangenheit des Gerichts hin. — Der Präsident: Wir hören mit unerschütterlicher Geduld zu und lassen Ihnen den weitesten Spielraum und Sie mögen hier so etwas zu behaupten! — Angekl.: Die Öffentlichkeit ist anderer Ansicht. Wenn ich auch Angeklagter bin, muß ich mich dagegen wehren, daß immer nur Landrichter kriener solche Bemerkungen macht. — Reichsgerichtspräsident: Ich habe nur gesagt: Das ist doch Blödsinn und man kommt doch nicht weiter, wenn fortwährend Wiederholungen gemacht werden. — Angekl.: Ich habe doch auch Augen zu sehen und sehe die Wienen des Herrn Landrichters und weiß, welche Gedanken er damit beabsichtigt will. Ich weiß nicht, wie der Herr das auf seinen Amtseid nehmen will. Der Herr Staatsanwalt macht sich sofort Notizen und denkt: Was! Schloß Gracht hat er dem Zeugen vorgelesen! Heber das Verhalten des Landrichters kriener lassen sich Hände schreiben und das werde ich tun, wenn ich in Freiheit bin! — Staatsanwalt: Ich beantrage, den Angeklagten in eine Angehörstrafe von 3 Tagen Haft zu nehmen, die er allerdings zurzeit nicht verbüßen können. — Verteidiger R. A. Albers: Der Angeklagte geht ganz gewiß viel zu weit, aber er hat doch noch der Strafprozedur nach Recht. Erklärungen zur Sache abgegeben und sich in jedem einzelnen Falle zu verteidigen. Er kann doch nicht am Schluß der Verhandlung eine mehrstündige Rede

halten und dann erst alle Belastungsmomente widerlegen. — Angeklagter: Ich will mein Recht haben! — Der Gerichtshof behält sich eine Beschlußfassung vor.

Ein Reitpferdhandel.

Es wird dann der Anlagefall behandelt, in welchem der Angeklagte von der Frau Nisch ein Reitpferd gekauft hat und dabei falsche Vorspiegelungen gemacht haben soll.

Der Angeklagte hat am 22. Februar 1910 durch Vermittlung des Stallmeisters Reichel das im Lattierfall am Kurfürstendamm stehende Reitpferd der verstorbenen Frau Nisch gekauft. Der Kaufpreis war auf 2500 M. vereinbart; der Angeklagte hat dafür einen Wechsel gegeben, soll aber das Pferd, welches er, wie er behauptet, nicht reiten konnte, weil es einen Koller hatte, sehr bald weiter verkauft haben. Der Angeklagte stellt die Sache so dar, daß er bei diesem ganzen Pferdekauf

gründlich hineingefallen

sei, denn das Pferd sei viel zu teuer bezahlt worden. Er bestreitet auch die Behauptung der Frau Nisch, daß er das Pferd zu eigener Benutzung gekauft habe. Ueber den Wert des Pferdes und die Umstände, unter welchen der Pferdekauf zustande gekommen ist, ergeben sich die üblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Zeugin und dem Angeklagten. Auf die Frage des Staatsanwaltschaftsrats Porzelt gibt die Zeugin Nisch zu, daß sie es gewesen, die bei dem Hofschuhmacher Metternich in London angefragt habe, ob er die Schuld des Angeklagten begleichen wolle. Diefelbe Anfrage habe sie am den Vater des Angeklagten gerichtet, aber auch eine ablehnende Antwort erhalten.

Als bei Darlegungen des Verteidigers, von einem Betrüge keine in diesem Falle keine Rede sein, der Staatsanwalt bemerkt, daß der Angeklagte zu dieser Zeit mit dem Hofschuhmacher Stallmann verkehrt habe, erwidert der Verteidiger: Man wisse doch vorläufig noch gar nicht, ob Stallmann wirklich ein Hofschuhmacher sei. Angeklagter erklärt hierzu: Mit Stallmann habe ich etwa sechs Wochen verkehrt; er ist mir von einem Gardeoffizier, den ich im königlichen Schloß in Berlin kennen gelernt habe, vorgestellt worden.

Ein Leumundzeuge.

Zwischendurch wird Generalmajor a. D. Pauli, der mit Rücksicht auf seinen lebenden Zustand nicht warten kann, vernommen. Er erklärt auf Befragen: Ich habe immer angenommen, daß der Graf Metternich das reichste Mädchen von Berlin hätte heiraten können. Er hat ein gewinnendes Wesen und gutes Aussehen und ist eben der Graf Metternich. Ich habe eine Verwandte, die sehr viel Geld hat; der Graf war aber für sie leider zu jung. Ich halte ihn für einen sehr vornehmen Charakter und einer unredlichen Handlung nicht fähig. Nach meiner Meinung ist es schuld des Vaters des Angeklagten, daß der Graf Metternich überhaupt in diese Situation kommen konnte. Es war von ihm unverantwortlich, einen so jungen Menschen allein ohne Substitutionsmittel in Berlin zu lassen. Der Graf steht mir sehr nahe, ich habe ihn sehr gern. — Staatsanwalt Porzelt: Wie oft sind Sie denn eigentlich mit dem Grafen zusammengekommen? — Zeuge: Höchstens zwei- bis dreimal. — Staatsanwalt Porzelt: Und das hat genügt, sich ein so umfangreiches Wissen über den Charakter des Grafen Metternich zu bilden? — Zeuge (mit erheblicher Stimme): Herr Staatsanwalt, es kommt nicht darauf an, wie oft man mit einem Menschen zusammenkommt, um ihn richtig kennen zu lernen. Es ist möglich, Herr Staatsanwalt, daß Sie nicht in der Lage sind, so wie ich als alter Mann, einen Charakter zu erkennen. Dem Grafen hätte ich jeden Augenblick Geld zur Verfügung gestellt, wenn er mich darum gebeten hätte. Ich kenne in Berlin viele Offiziere, die keinen Pfennig Geld hatten, dann eine Millionärin heirateten und jetzt mühelos Geld haben; das hat ihnen keiner übel genommen. — Bei den Erörterungen, ob es so leicht sei, eine Millionärin zu heiraten, meint der Angeklagte: Meine Frau hat eigentlich mehr wie eine Million. Sie hat ein hervorragendes Einkommen und verdient durch ihr Spiel soviel, daß das Gesamtvermögen der Revenuen eines Kapitals von mindestens zwei Millionen darstellen. — Es wird dann auf den

Die Zeugin

zurückgegriffen. Eine Zeugin Frau Schmidt bekundet: Die Zeugin hat mir erzählt, sie habe dem Grafen Metternich gegen einen Wechsel Geld geliehen. Ich glaube mich erinnern zu können, daß ich sie damals noch warnte, soviel Geld zu verleihen. — Bei der weiteren Vernehmung kommt es wieder zu einem

beständigen Zusammenstoß zwischen Staatsanwaltschaft und Verteidigung.

als der Staatsanwalt darauf zurückkommt, daß Rechtsanwält Dr. Jaffe, abgleich er die Adresse der Zeugin Guste wußte, sie der Staatsanwaltschaft nicht bekannt gegeben habe. Die Zeugin

sei aus Petersburg zurückgekommen, habe sich am 14. Juli beim Verteidiger gemeldet, weil der Verdacht des Meineides gegen sie ausgesprochen war, und ihren Wunsch, vernommen zu werden, zu erkennen gegeben. In einer Eingabe des Verteidigers vom 22. August habe er, daß die Zeugin sich der Vernehmung zu entziehen beabsichtige. Das ist es, erklärt der Staatsanwaltschaftsrat, was ich dem Verteidiger vorwerfe und was ja noch weitere Folgen haben wird: daß er unter Beweis stellte, daß die Zeugin sich vorzüglich ihrer Vernehmung entziele. — Die Verteidiger bezeichnen den Angriff des Staatsanwalts als ungebührlich. Pflicht der Verteidigung sei es nicht, einen Belastungszeugen zur Stelle zu schaffen. Ueber den Sachverhalt selbst wird beantragt, den Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Jaffe angegriffen Zeugen zu vernehmen. Rechtsanwält Jaffe bemerkt noch: Er bitte dringend, gegenüber den Anträgen des Staatsanwalts, die nicht nur ihn, sondern den ganzen Anwaltsstand angehen, um seine Vernehmung die Drohung des Staatsanwalts mache auf ihn keinen Eindruck. Wenn der Staatsanwalt den schon mehrmals dargestellten Sachverhalt nicht verstehen wolle, so sei das seine Sache. In dem Beweisvertrag wird unter Beweis gestellt: die Zeugin Guste war im Justiztermin nicht in Berlin. Sie wendete sich nach dem Termin, in dem der Verteidiger sie heftig angegriffen hatte, nicht an den Staatsanwalt, sondern an den Verteidiger mit der Anfrage, ob er ihre Vernehmung zum nächsten Termin schieben wolle. Daraufhin hat der Verteidiger die Ladung von Zeugen beantragt, die beizubringen sollten, daß die Zeugin während des vorigen Termins in Berlin war, also böswillig nicht an Gerichtsstelle erschienen sei.

Das Gericht lehnt den Antrag auf Vernehmung des Verteidigers ab, weil dem Gericht der Sachverhalt völlig aufgeklärt erscheine. Es wird dann wieder zu dem

Reitpferdhandel

übergegangen. Zwischen den Zeugen und dem Angeklagten wird sehr viel darüber getritten, ob das Pferd ein sogenannter „Verbrecher“ war, ob es sehr nervös war, ob es kollerig war und ob es einer Arsenikur unterworfen wurde. Der Angeklagte behauptet, ihm sei die Arsenikur verschrieben und das Pferd ihm als ganz gesund verkauft. — Stallmeister Reichel ist der Ansicht, der Graf sei mit dem Pferde hereingefallen. Er kennt den Angeklagten noch aus der Zeit, wo er als Terzianer in Bonn weilte. Der Angeklagte habe nur 5 M. monatlich Taschengeld bekommen. Das sei sehr wenig. Die jungen Leute in jenen Kreisen bekamen bis zu 300 M. Taschengeld. — Hofschuhmacher: 15jährige Leute? Terzianer? — Zeuge: Ja wohl, bloß für das Meisten wurden monatlich oft 40 bis 50 M. ausgegeben. Der Angeklagte hätte nach meiner Ansicht sehr leicht eine reiche Partie machen können. In

zwei weiteren Anlagefällen

handelt es sich um Darlehensaufnahme gegen Akzept. Der Staatsanwalt legt auf diese kein Gewicht, da der Geschädigte Dr. jur. Schlegelinger krank daniederliegt und erklärt hat, er fühle sich nicht geschädigt. Es kommt dann der

Fall Altholz

zur Sprache. Im Januar 1910 trat der Hofschuhmacher und Geldvermittler Altholz mit dem Angeklagten in Verbindung durch den Kommissar Tilo, an den sich Metternich zur Erlangung von Geld gewandt hatte. Tilo fragte bei Altholz an, ob er einen Wechsel über 2500 M. unterbringen könne, der die Unterschriften des Grafen Metternich und eines Herrn v. Hagenow trage. Metternich sei „prima-primus“. Durch Vermittlung des Altholz machte der Kaufmann Gustav Rode dieses Geschäft: er gab dem Tilo auf den Wechsel 1500 M. in bar, zog sich 250 M. als Diskont ab und verreckete 500 M. auf eine ältere Schuld des Altholz. Von dem baren 1000 M. hat Tilo nur einen Teil an den Grafen Metternich abgeliefert. Letzterer behauptet, nur 500 M. erhalten zu haben. Nach diesem Wechselgeschäft hat der Angeklagte mehrere Darlehen bei Altholz ausgenommen. Altholz will ihm insgesamt 1000 M. gegeben haben. Die an Altholz dafür gegebenen Wechsel sind mangels Zahlung protestiert worden. Angeblich soll der Angeklagte bei diesen Geschäften falsche Angaben über seine Vermögensverhältnisse gemacht haben. Er bestreitet dies ganz entschieden und behauptet, daß er von Altholz nicht 1000 M., sondern nur ganz kleine Darlehen erhalten habe. Die Wechsel habe ihm Altholz heimlich herausgeholt. — Die Aussagen der Zeugen Tilo und Altholz haben keinen großen Wert: Tilo ist, wie er angibt, wegen Weistrafbarkeit entmündigt. Altholz sitzt in Untersuchungshaft und wird zurzeit auch auf seinen Weistrafzustand beabsichtigt. Das Gericht tritt hierauf in die Verhandlung des

Falles Roder

ein. Die Anklage wirkt dem Angeklagten hierbei folgendes vor: Durch Vermittlung eines Agenten Rander wurde der Angeklagte, der seinerzeit ein Darlehen suchte, mit dem Kaufmann Wegling in

Wegling baut die Denktion jetzt sich in der Bürgerpresse, Metternich hängt an, und schon wissen ähnliche Prozesse: Adel, Bildung, Kapital eifern wieder um die Wette, wer den größten Skandal, und die größten Lumpen hält. Franz.

Notizen.

— Theatervorstellungen zu 50 Pfennig. Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus werden Nachmittagsvorstellungen zum Eintrittspreis von 50 Pf. eingeführt. Die Vorstellungen finden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag 1/4 Uhr statt. Die erste Vorstellung am Sonntag, den 8. Oktober, bringt „Kabale und Liebe“.

— Die Jury des Volkschillerpreises der deutschen Goethe-Gesellschaft für die Preisverteilung am 10. November 1912 hat sich in Berlin konstituiert. Ein Preis von 3000 M. ist für ein hervorragendes deutsches Drama bestimmt, das innerhalb der letzten drei Jahre bekannt geworden ist. Bewerbungen sind bis zum 1. Juli 1912 zu richten an den Vorstand Prof. G. Hellmers, Bremen.

— Eine Geschichte Japans, von dem japanischen Gelehrten Prof. Hiroo Saito in Tokio deutsch geschrieben, wird demnächst in Ferd. Dummlers Verlag erscheinen.

— Der Sühne-Soldat. Der französische Dramatiker Henri Bernstein, der vor Jahren aus der französischen Armee desertierte und dann amnestiert wurde, aber wegen Kränklichkeit vom Dienst befreit blieb, ist wieder in den aktiven Dienst eingeleitet worden. Bernstein hat die Entlassung wegen der Skandale bei der Aufhebung seines letzten Stückes selbst beantragt. So scheinen der gekannte Patriotismus und die Neugier auf beide auf ihre Kosten zu kommen.

— Das Deutsche Museum, das als deutsches Zentralmuseum für Naturwissenschaften und Technik in München gebaut wird, beginnt am Donnerstag sein Richtfest, an dem an 1000 Personen, darunter alle Arbeiter, teilnahmen.

— Eine unterirdische Straße in New York. New York wird nunmehr eine unterirdische Straße von 30—40 Fuß Breite erhalten, die sich unter der 42. Straße von der 5. Avenue zur Lexington-Avenue erstreckt und nur für Fußgänger bestimmt ist. Die Kosten sind auf 1 Million Mark veranschlagt.

— Das millionente Patent ist jetzt in den Vereinigten Staaten erteilt worden. Die halbe Million an Patenten war in den Vereinigten Staaten erst im Jahre 1893 erteilt, und die zweite Hälfte hat daher nur achtzehn Jahre gebraucht. Das ergibt für diese Zeit die Verteilung von mehr als 60 Patenten in jeder Woche. Daraus lassen sich recht hübsche Einnahmen berechnen, da jedes Patent 140 M. kostet.

Kleines Feuilleton.

Die Venus von Sinessa. In der Venus von Nilo und der Mediceischen Venus ist jetzt die Venus von Sinessa hingenommen. Dem durch die jüngsten Entdeckungen in Paestum bekannt gewordenen Professor Spinazzola ist es gelungen, was von Rongdragan, dem alten Sinessa, eine Venus, die jedoch das Bad verläßt, zu entdecken. Die Pariser „Illustration“ brachte eine Abbildung dieser Venuskopie, und man ist in der Tat entsetzt von der ungewöhnlich schönen Ausarbeitung und Feinheit der Figur. Hüften und Oberkörper sind entblößt, und nur lose schlingt sich das Nippon um die Venus. Die der Venus von Nilo so fehlen auch der Venus von Sinessa die Arme; leider aber fehlt auch der Kopf. Damit ist der Statuar die Seele, das eigentlich Lebende genommen. Dieser Umstand wird auch zur Folge haben, daß die Venus von Sinessa nicht die gleiche Beherrschung wie ihre beiden Schwestern erlangen wird. Professor Spinazzola aber, der das kostbare Bildwerk nur mit Geduld und Energie römischer Händler abjagen konnte, ist von seinem hohen Werte überzeugt, und er hat seiner Venus von Sinessa im Nationalmuseum von Rom, dessen Direktor er ist, einen Ehrenplatz gegenüber dem Verkauf Jarnefe angewiesen.

Theater.

Sammerstücke: Vertauschte Seelen oder die Komödie der Auferstehungen, Grotteske von Wilhelm v. Scholz. Das dankbare Wackermotiv der Verwandlungen, das auch Molières Komischer Amphitruon-Komödie zugrunde liegt, wird von der Scholzhilfen Grotteske zu regellos verwortener Phantastik ausgegossen. Das triviale Zauberstücklein eines alten orientalischen Weiffes ermöglicht ihm, nach Verleihen seine Seele in legendarischen Zeitnam zu lancieren und so dem Toten zur Auferstehung zu verhelfen. Noch mehr, der Zauber hat auch rückwirkende Gewalt. Geht ein Mann nicht mehr in der neuen leblichen Behausung, kann er in seinem früheren entstellten Körper zurück. Damit der Wirrwarr sich noch weiter kompliziert, gewinnt ein jeder, der den Spruch gelernt hat, dieselbe Kraft. Ein ideal bequemer Apparat für die Erzeugung endloser Verwandlungen! Eine starke komische Phantastie hätte aus der turbulenten Berrücktheit solcher Voraussetzungen, vielleicht zu einem übermäßig potentienden, beziehungsreichen Berierenspiel menschlicher Torheit gelangen können. Doch bei Scholz reicht es nicht weiter als zu einigen frohlich insulierten Theaterstücken. Er stellt die Dinge auf den Kopf, und weiß doch mit dem Umsturz nichts, was daher halbwegs erschütternd wäre. Voraussetzungen. Der hübsche Einfall, daß die sich Verwandlungen in die neuen Gestalten ihre früheren Instinkte, Ansichten und Manieren mit hinübernehmen und sich so wechselseitig transponieren, ist allzu possenthaft und süßlich durchgeföhrt, um humoristisch

Humor und Satire.

Eröffnung der Saison.

Sieh, es wintert allbereits, einam wird's in Wald und Fluren, und der Bondmann seinerseits fährt die ersten Dingerfahren. In der Stadt verstaubunden sind vor den Restaurants die Tische, und es treibt ein garstiger Wind mannes Pärchen in die Küche. Bei Sonntag, Theater, Tanz, Mittags, Abend, Nachtgelagen hofft die Welt der Ereignis die Saison nun totzuschlagen.

so berichtet man uns unterm 5. Oktober aus Halle a. S., beschäftigt heute das Schwurgericht. Blutmunge Polen im Alter von 15 bis 18 Jahren, die auf den Liegenständen des Rittergutsbesizers Wendenburg in Rütchen-

mit der Peitsche aus den Betten,

obwohl die Jugendlichen zur Sonntagsarbeit nicht ver- traglich verpflichtet waren. Da sie sich weigerten, auf dem Hofe Mist auszubreiten, erhielten sie Prügel. Am Montagfrüh setzte es wegen einer kleinen Unterlassung noch mal Wische. Die beschlossenen die jungen Leute am Montag-

Gurra, Jungens, rettet mich,

der Aufseher schlägt wieder. Darauf stürzten die jungen Leute auf den Hofmeister los; der 18 jährige Paul Linfow schlug ihn mit dem Eisenteil der Hacke über den Kopf, und der 17 jährige Pecuch verfehlte ihm mit dem Gadenstiel einen Stieb. Korte starb einige Tage später infolge der Schädelverletzung in der Halleischen Klinik. Nun waren die beiden Jungens vor dem Schwurgericht wegen Körperverletzung mit Todeserfolg angeklagt. Sie erklärten, daß sie unter Korte schwer zu leiden gehabt hätten. K. behauptete, sechs Wochen vor dem Geschehnis von dem Aufseher derartig mißhandelt worden zu sein, daß er

drei Wochen nicht auf den Beinen

stehen konnte, und B. will mindestens sechsmal Prügel erhalten haben. Auch der Gerichtsvorsteher gab zu, daß der Aufseher die Peitsche zuweilen zu kräftig geführt habe. Nebenbei bemerkt, flagt der Herr Rittergutsbesizer wegen einiger Schilderungen auf seinen Gütern gegen das „Wolfsblatt“. Der Staatsanwalt bezeichnete es als ein notwendiges großes Uebel, daß die Landwirte angewiesen seien, Ausländer zu beschäftigen. Im Inlande fänden sie nun einmal nicht die notwendigen billigen Arbeitskräfte. Die Ausländer seien rentiert und da müßte so ein bißchen mit der Peitsche nachgeholfen werden.

Die Geschworenen billigten den Angeklagten mildernde Umstände zu. Darauf wurden verurteilt: K. zu einem Jahr sechs Monaten und B. zu vier Monaten Gefängnis.

Die Ausführungen des Staatsanwalts über ein Peitschenrecht gegen Arbeiter sind empörend: sie können zu fortgesetzten Gesetzesverletzungen anreizen. Die Mißhandlungen hatten un- zweifelhaft das Recht der Notwehr gegen ihre schamlose Behandlung. Gingen sie über die Grenzen der Notwehr in Bestürzung, Furcht oder Schrecken hinaus, so waren sie straf- frei, auch wenn der bedauerliche Tod des Mißhandlers die Folge der Notwehr war. Nehme man aber auch an, Not- wehr habe nicht oder nicht mehr vorgelegen, so ist doch das erkannte Strafmaß gegenüber den fortgesetzten von dem Ge- töteten begangenen Missetaten ein ungeheurer Hohes.

Marktpreise von Berlin am 5. Oktober. 1911. nach Ermittlung des königlichen Vollgeheimrats. Kartoffelpreise (Reinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 35.00-36.00. Speisebohnen weiße, 35.00-36.00. Linen 34.00-35.00. Kartoffeln 7.00-12.00. 1 Kilo- gramm Rindfleisch, von der Keule 1.60-2.40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1.30 bis 1.70. Schweinefleisch 1.30-1.80. Rindfleisch 1.40-2.40. Hammelfleisch 1.30-2.00. Butter 2.40-3.20. 60 Stück Eier 3.80-6.40. 1 Kilogramm Karpfen 1.00-2.40. Hefe 1.20-2.80. Jander 1.40-3.60. Heide 1.20 bis 2.80. Barische 0.80-2.00. Schote 1.40-3.00. Mele 0.80-1.60. 60 Stück Rette 2.50-30.00.

Wandbettel bekannt. Der Sozius des B. gab ihm auch ein Darlehen von 2000 M. Metternich mußte dafür Anteile der Teppichfabrik Roeder u. Co. in Höhe von 50000 M. übernehmen und dafür ein per 1. April 1910 fälliges Akzept geben. Metternich soll, wie die Anklage behauptet, bei der Abwicklung dieses Geschäfts ver- schwiegen haben, daß er überhaupt nicht in der Lage war, 52000 Mark zu zahlen. Auch in diesem Falle soll er auf die bevorstehende Heirat mit der Frau Dolly Landsberger hingewiesen haben. Der Angeklagte bestritt auf das Entschiedenste, sich eines Betruges schuldig gemacht zu haben. Der Zeuge Roeder, der zurzeit wegen Betruges und Wunders verfolgt wird und sich in Paris aufhält, habe ihm seinerzeit gesagt, es liege ihm daran,

Kangwolle Namen in den Aufsichtsrat der Teppichfabrik

zu bekommen. Er sei heute sehr erfreut darüber, daß er die Anteile nicht mit 50000 M. bezahlt habe, denn drei Tage später sei die Firma Roeder in Konkurs geraten und er hätte das Geld verloren. Bei den Besprechungen über dieses Geschäft, welches ihm als Auf- sichtsratsmitglied 12000 M. jährlich bringen sollte, habe er ge- äußert, es wäre ihm sehr angenehm, wenn er bald etwas Geld in die Finger bekommen würde. Roeder habe ihm hierauf die 2000 M. mit verschiedenen Abzügen gegeben. Er habe jene Verpflichtung ruhig eingesehen können, da man ihn als Aufsichtsratsmitglied doch nicht gut verklagen konnte. Die ganze Sache, so erklärt der Angeklagte, lief darauf hinaus: Roeder wollte meinen Namen, und ich von ihm Geld. Eine Beweisaufnahme über diesen Fall findet nicht statt, da die hierzu geladenen Zeugen noch nicht an- wendbar sind. Auf die Vernehmung des Agenten Albert Mandus wird vom Gericht verzichtet, da er in einer anderen Sache für geisteskrank erklärt sein soll.

Es folgt die Erörterung des

Falles Fuchs,

der Feinerlei Interesse bietet. — Vorl.: Fuchs ist auch im Zren- haus! (Heiterkeit.) Wie sich ergibt, hat der Angeklagte in diesem Falle für ein Darlehen von 150 M. einen Reiz im Werte von 300 M. verpfändet, so daß Feinerlei Schaden entstanden ist.

Mehrere andere für den Angeklagten zum Teil günstig liegende Anklagefälle, in denen es sich um ein Konversationslexikon bzw. ganz geringfügige Beträge handelt, sind ohne Interesse.

Die nächste Sitzung findet heute um 9 Uhr statt. Montag soll ausfallen und Dienstagmittag weiter verhandelt werden, so daß am Dienstag oder Mittwoch die Verhandlung voraussichtlich be- endet werden wird.

Soziales.

Wichtig für Selbst- und Weiterversicherte der Invalidenversicherung.

Die Änderungen des Invalidenversicherungsgesetzes, die durch die Reichsversicherungsordnung beschlossen sind und am 1. Januar 1912 in Kraft treten sollen, bedingen eine Änderung der Beitrags- sätze. Die Beiträge betragen ab 1. Januar 1912:

Table with 2 columns: in Klasse, Pf. (1-5 classes with corresponding amounts)

Durch diese Änderung macht sich die Einführung neuer Marken und wahrscheinlich auch neuer Cuittungsarten notwendig. Nur für die vor dem 1. Januar 1912 liegende Zeit dürfen alte Marken verwendet werden.

Nach § 146 J.-V.-G. dürfen Selbst- resp. Weiterversicherte Marken für eine länger als ein Jahr zurückliegende Zeit nicht ver- wenden. Selbstversicherte müssen in zwei Jahren mindestens 40. Weiterversicherte dagegen im gleichen Zeitraum mindestens 20 Marken geltend haben. Alle Selbst- und Weiterversicherten handeln daher in ihrem eigenen Interesse, wenn sie vor dem 1. Januar 1912 präsen, ob bereits die erforderliche Anzahl von Marken geltend worden ist, und wenn das nicht der Fall ist, dann noch vor dem 1. Januar 1912 die erforderliche Anzahl Marken stellen, um durch die spätere Ver- wendung der Marken nicht Nachteile zu erleiden und schließlich um ihre Rechte zu kommen.

Darf ein Handlungsgeschäfte höflich sein?

Daß dem Angestellten Höflichkeit von einer Firma zu seinen ungunsten ausgelegt werden kann, zeigte eine Verhandlung vor dem Kaufmannsgerichte Pflaumberg. Ein Gehilfe, der 11 Jahre bei der besagten Firma tätig war, schied in Frieden aus dieser Firma aus. Bei seinem Abgange bot er um Ausbündigung der Gratifi- kation für das letzte Jahr, seine Bitte wurde indessen abgelehnt. In der Verhandlung machte der Kläger geltend, daß er glaube, auf die Gratifikation einen rechtlichen Anspruch zu haben, nachdem er 11 Jahre hintereinander die Jahresgratifikation stets erhielt und sich bis zuletzt strengster Pflichterfüllung befleißigt. Die besagte Gesellschaft vermochte auch in der Tat dem Kläger nichts vorzu-

Werken, sie stützt sich aber darauf, daß der Gehilfe die Gratifikation gar nicht „gefordert“, sondern darum „gebeten“ habe. Daraus gehe zur Genüge hervor, daß der Kläger sich selbst bewußt war, daß er einen Rechtsanspruch nicht habe.

Das Kaufmannsgericht verurteilte die Gesellschaft zur Zahlung der Gratifikation. Der Kläger sei in völligem Einvernehmen mit der Beklagten aus seiner Stellung bei ihr unter Innehaltung der Kündigungsfrist geschieden. Bei dieser Sachlage konnte der Um- stand, daß er um Berücksichtigung bei Verteilung der Gratifikation „gebeten“ hat und eine solche nicht „gefordert“ hat, nicht zugunsten der Ansicht des Beklagten in die Waagschale fallen. Das beweist vielmehr nur, daß der angestellte auch noch nach der Kündigung seines Dienstverhältnisses bei der Beklagten es hat vermeiden wollen, seiner bisherigen Arbeitgeberin irgendwie schroff gegen- überzutreten. Hätte er sogleich die Gratifikation „verlangt“, „ge- fordert“ oder „beantragt“, so hätte hierin ein recht geringes Ver- ständnis für das nötige Maß an Höflichkeit und Hochachtung ge- legen, die Kläger als gebildeter Mann seiner ehemaligen Arbeit- geberin schuldig war.

Aus Industrie und Handel.

Die deutsche Samtproduktion.

Die Kreisfelder Handelskammer hat wiederum mit Hilfe des Verbandes deutscher Samt- und Plüschfabrikanten eine Statistik über die Samtindustrie Deutschlands im Jahre 1910 aufgenommen. Es wurden danach durchschnittlich im Laufe des Jahres beschäftigt in Samt und Samtgeweben

Table with 3 columns: a) Handstühle, b) mechanische Stühle, and years 1908, 1909, 1910.

In festantigem Samtband sank die Zahl der Hand- stühle von 98 im Jahre 1908 auf 25 im Jahre 1910, die der mechanischen Stühle sank von 1067 im Jahre 1908 auf 942 im Jahre 1910. Auf die Stadt Kreisfeld allein entfallen von den in Samt und Samt- geweben beschäftigten Handstühlen 141, von den mechanischen Stühlen 1664. In festantigem Samtband laufen dort 25 Hand- und 229 mechanische Webstühle. Der Gesamtumschlag der deutschen Samtindustrie betrug

Table with 2 columns: Year and Amount in M.

An dem Gesamtumschlag ist Kreisfeld im Jahre 1910 mit 30 212 477 M. beteiligt.

Der Verbrauch an Rohstoff ist aus folgenden Zahlen zu entnehmen:

Table with 3 columns: Year, Kilogramm, and Verbrauch an Rohstoffe (Schappe, Aumseide, Baumwolle, Wolle).

Arbeiter und Truist.

Der in Kansas City abgehaltene Verbandstag des amerikanischen Bäder- und Konditorenbundes, der seit 8 Jahren von 14 582 auf 20 338 Mitglieder gestiegen ist, hatte sich namentlich mit den durch die Vertretung des Gewerbes herbeigeführten neuen Aufgaben zu befassen. Ein großes Problem liege den Delegierten vor, heißt es im Bericht. Drei Gesellschaften, General Baking Co., Shultz Baking Co. in New York und Ward Baking Co. mit einem Kapital von zusammen 50 Millionen Dollar seien in- stande, den ganzen Brotmarkt zu beherrschen. Wie lange wird es dauern, bis diese Gesellschaften von einem Zentralamt geleitet werden? Und wie lange, bis man auch die Mä- hlen in die Kom- bination aufnimmt, so daß man dann auch den Mehlmarkt beherrschen kann? Wir sind unterrichtet, daß Verhandlungen bereits angebahnt sind. Die Folge werde vermehrte Arbeitslosigkeit durch Ein- führung arbeitssparender Maschinen und Bevorzugung der Kinder- arbeit sowie der Bankrott von tausenden Bäckern sein, die auch zum Heere der Arbeitslosen stoßen werden. Da alle Versuche, die Anerkennung des Verbandes von der Ward Baking Co. zu er- langen, fehlgeschlagen sind, ist gegen diese der Kampf aufgenommen worden. Als Mittel in diesem Kampfe gegen den Truist, den wichtigsten, der bisher vom Verbandsunternehmen wurde, kommt auch die Errichtung eigener Verbandsbäckereien in Betracht. Die Delegierten von Kalifornien berieten von einem gut gelungenen Veruche dieser Art. In San Jose, wo es nicht möglich war, festen Fuß für den Verband zu fassen, wurde als Grundlage der Organisation eine Bäckerei errichtet, die sich als Erfolg erwies und nun die Brotzeugung in San Jose und Umgebung beherrscht. — Zur Ausarbeitung eines Programms für den Kampf gegen den Truist wurde eine Kommission eingesetzt. Die Stimmung war sehr kampfbereit.

Möbel

Spezial-Geschäft

Auch

Teilzahlung

Große Frankfurter Straße 45-46, I u. II.

Wilhelm Misch

Wollen Sie Geld sparen?

dann decken Sie Ihren Bedarf an

Schuhwaren

bei

Heinrich Heise, Badstraße 59, vis-a-vis der Stettiner Straße.

Schulstiefel in großer Auswahl! Konsumentglieder erhalten 7 %.

Möbel-Angebot.

Solches Möbelgeschäft liefert bürgerliche Wohnungseinrichtungen sowie ein- zelne Möbel gegen mäßige Zinsvergütung bei feiner Anzahlung u. geringen monatlichen Teilzahlungen. Anfragen unter Postlagerkarte 16, Postamt 103. Kein Abzahlungsgeschäft.



Konfektions-Haus

Emil Preuss

Moabit

Turmstr. 58

Fernspr.: Amt Moabit, 2219

Herren- u. Knaben-Moden

fertig und nach Maß

Spezialität: Anfertigung von Maßanzügen, Paletots etc. in guter und tadelloser Aus- führung

Engl. u. deutsche Stoffe stets in größter Auswahl

Schneiderwerkstätte im Hause unt. Leitung eines akademisch gebildeten Zuschneiders

Größte Leistungsfähigkeit Streng feste Preise

Lieferant d. Konsumgenossen- schaft Berlin und Umgegend.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.

Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik. Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen. Sämtliche be- kannten Marken Zigaretten zu Originalpreisen. Amt 4, 3014.

Unserem Genossen Fritz Rogon neßt seiner lieben Braut die herzlichsten Glückwünsche zum Hochzeitstage! Die Genossen des 718. Bezirks des 6. Kreises.

Unserem langjährigen Bezirksführer Eduard Nass und Genossen bei Franziska Strahl die herzlichsten Glückwünsche zur heutigen Be- ehmung. 9765 Die Genossen u. Genossinnen des 738. Bezirks.

Monats-Garderobe! Die besten Sommer-Paletots und 3-400 getragene Anzüge für Herren, Smoking-Anzüge, Frack- anzüge, sowie von Kavaliereu ge- tragen, fast neue Sachen, für jede Figur passend, in größter Aus- wahl zu unübertroffen billigen Preisen. 1 Treppe, deshalb billiger wie im Laden. 130/37 Hirsch Kieferbaum, Wasserlor- straße 12/13 I

Greift zu! Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill. kleiden will, empfehle eleg. Mo- natsgarderobe in feinsten Werk- stätt. Berlins gearb., von Herr- schaften, Doktoren, Kavaliereu nur kurze Zeit gebr. (für jed. Fig. pass.) Monats-Jackett-Anzüge 8, 10, 14, 18 M. Monats-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M. Monats-Wint.-Paletots 8, 10, 14, 18 M. Monats-Herren-Hosen 2.50, 5.00 M. Warme Winter-Joppen. Große Abteilung neuer Garderobe. Moldauer, Gr. Frankfurter Str. 98 (Nähe Strausberger Pl.) Bitte genau auf No. 98 zu achten!

Vorjährige, feinste Ulster-Anzüge Winterpaletots von 20-60 M. Billige Hosenwoche. Versandhaus „Germania“ Berlin, Untor d. Linden 21. II.

Auf Teilzahlung wöchentlich nur 1 Mark Gramophone, Pathophone, echte Menzenhauer Zithern, Geigen, Mandolinen, Gitarren, Handharmonikas M. Jahres Musik-Spezialgeschäfte: 1. Geschäft: Brunnenstr. 117 2. " Rainickdorfer Str. 107 3. " Moabit, Goltzkowskystr. 31 4. " Woldenberger Str. 2.

Schirm-Harrie! gegr. 1876. Billigster Einkauf für Schirme u. Stöcke. Mittl. gewähre 5% Rabatt. Reparaturen u. Bezüge schnell u. billig. Schönhauser Allee 146.

H. Esders & Dyckhoff

Berlin C, Gertraudenstraße 8-9

Kleine Gertraudenstraße 1-2, Scharrenstraße 18, an der Petrikirche

Unser neues Haus bietet die günstigste Gelegenheit zum Einkauf
 :: :: sämtlicher Herbst- und Winterkleidung für Herren und Knaben :: ::

Ulster - Paletots - Anzüge

Pichelswerder. Erstes Schlachtfest,
 Sonntag, den 8. Oktober:
 Der alte Freund.

Neu eröffnet
 Wurst-Spezialgeschäft
 Oskar Hennig.

Bevor Sie einen

Möbel-Abzahlungs-Vertrag unterschreiben,

liegt es in Ihrem eigenen Interesse, zu wissen, welche weittragenden Rechte ich meinen Kunden einräume. — Meine Firma ist die erste und einzige in ganz Deutschland, die ihre Verträge derart abgeändert hat, dass der Käufer für die Hälfte der jeweilig gezahlten Ratensumme Möbel als Eigentum beanspruchen kann.

Der Käufer kann also nie das ganze gezahlte Geld verlieren, wie das bei den bisher üblichen Verträgen leider oft genug vorgekommen ist. Solide Preise. — Coulaute Bedingungen. — Langjährige Garantie.

Spezial-Möbel-Haus Siegmund Misch

Dresdener Strasse 16, I., II. u. III. Etage.

Auf Wunsch ausführlichen Prospekt gratis zu Diensten!



Auf der höchsten Stufe

steht der OXO Bouillon-Würfel des **Cle LIEBIG.**

Wo es sich um Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen usw. handelt, empfiehlt sich die Verwendung von Liebig's Fleisch-Extrakt, welches den Eigengeschmack der Speisen nicht verdeckt.

Oskar Wollburg

Konfektionshaus für Damen- u. Mädchen-Bekleidung
 Berlin N, Brunnenstraße 56.

Herbst-Kostüme

letzte Neuheiten aus echt engl. Stoffen sowie Tuch, Kammgarn, Cheviot etc.
 16⁷⁵, 22[—], 27[—], 39[—], 45[—] bis 76 M.

Herbst-Paletots

bis 140 cm lang, schicke Fassons, aus neuem Flausch und englischen Stoffen
 9²⁵, 12⁵⁰, 18⁷⁵, 25[—], 32[—] bis 40 M.

Samt- und Plüschmäntel

120—140 cm lang, aus feinstem engl. Seal und prima Velours de noir
 38[—], 49[—], 56[—], 65[—], 76[—] bis 120 M.

Kinder- und Backfisch-Konfektion sowie Röcke, Blusen, Kimonos, Abend- u. Theatermäntel zu ganz besonders billigen Preisen.
 Nur eigenes Fabrikat.

Extra-Abteilung für Trauer-Bekleidung.



Eleg. Flauschmäntel von M. 16.50.



Engl. Kostüm von M. 24.50.



Möbel

auf Kredit und gegen bar kaufen Sie am vorteilhaftesten infolge meiner Aufsehen erregenden Offerte am günstigsten im ältesten

Möbel-Kredit-Hause S. GOTTLIEB G.m. b. H.

Rosenthaler Straße 54, I.

Möbel-Läger in jeder Holz- und Stilart.

Bei einer Anzahlung von	10 bis 12 Mark	eine kleine Einrichtung
Bei einer Anzahlung von	25 bis 30 Mark	Schlafzimmer und Küche
Bei einer Anzahlung von	40 bis 50 Mark	ein kompl. Wohnzimmer u. Küche

Weltgehendste Kulanz bei billigsten Preisen.

Gewaltige Läger in den Abteilungen:

Herren- und Damen-Garderoben
 Schicke Paletots, Ulster, Raglans, Anzüge

15 M. — 21 M. — 28 M. = Anzahlung 4 M. an
 34 M. — 40 M. — 48 M. = Anzahlung 7 M. an

Das Neueste in:
 Damenkleider, Kostüme, Röcke, Blusen
 Manufakturwaren, Wäsche
 Pelz-Stolas.

Rosenthaler Straße 54, I.



S. Gottlieb

Kein Laden, nur 1 Tr. Preisliste franko. Kein Laden, nur 1 Tr.
 Trotz hoher Tabaksteuer zu außergewöhnlich billigen Engrospreisen



Kleine Mexiko-Zig., 100 St. M. 8.— | Diaz (mild) . . . 100 St. M. 4.50 | Flor de Braca (pik., mild) 100 St. M. 5
 Santa Clara-Manila 100 St. M. 4.— | Ernesto (würzig) 100 St. M. 4.85 | Gisela (feinblum.) . . . 100 St. M. 6
 Verkauf nicht unter 100 Stück (Originalkiste) — 400 Stück franko Nachnahme. 1492

Czollek & Geballe Zigarren Berlin C., Neue Promenade 7 1/2
 Engros, vis-à-vis Haupting. Stadtbahnhof Börse.
 Sonntags geöffnet.

Wer probt — der lobt

die in der Reinigungs-Anstalt von Robert Schmidt, Rosenthaler Str. 9, I, gekauften

Monats - Garderoben

Wir verkaufen elegante, nur kurze Zeit getragene, in unsern Arbeitsräumen sauber hergerichtete, zum Teil chemisch gereinigte Garderoben

SERIE I: Anzüge u. Paletots nur 6.— 9.— 12.— 16.— M.
 SERIE II: Anzüge u. Paletots nur 10.— 14.— 18.— 22.— M.

Ein großer Posten Burschen- u. Jünglings-Anzüge kommen sehr billig zum Verkauf! 6, 8, 10, 12, 14, 16 M.
Rosenthaler Str. 9' Ecke Auguststr.

Wir sind billig, da wir keine teure Ladenmiete zahlen!

Schuhwaren-Fabrik

Max Tack

Eines der bedeutendsten Unternehmen der Schuh-Industrie.

50 Verkaufsstellen.

Verlangen Sie auf alle Einkäufe unsere Rabattmarken.

Ca. 500 Angestellte.

Zur heutigen **Eröffnung** unserer neuen Verkaufsräume
Schöneberg, Hauptstrasse 157

sowie während der ganzen folgenden Woche:

Gratis

Präsente

Jeder Käufer erhält bei Einkauf von 8 Mark an

ein Paar

geschmackvolle Fantasie-Damen-Melton-Pantoffel in modernen Farben

Rationelle **Kinderstiefel** naturgemässe Formen



Gratis

Präsente

Jeder Käufer erhält bei Einkauf von 12 Mark an

ein Paar

hübsche Kamelhaar-Hauschuhe mit Ledersohle in beliebiger Grösse

Bewundernswerte Auswahl echter **Kamelhaar-Schuhe**

Unübertroffen in Qualität und moderner Formen-Auswahl!

6⁵⁰

Propaganda-Preis

8⁵⁰

Spezial-Marke

10⁵⁰

Elite-Qualität

12⁵⁰

Goodyear-Welt

In unseren weiteren

10

Verkaufsstellen:

N, Reinickendorfer Strasse **12**
 N, Badstrasse **23**
 N, Brunnenstrasse **42**
 NW, Turmstrasse **55**, Ecke Waldstr.
 W, Potsdamer Strasse **54**

S, Kottbuser Damm **5**
 O, Andreasstrasse **47**
 O, Frankfurter Allee **144**
 Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. **121**
 Weissensee, Berliner Allee **23**

Ausnahme-Preise

Herren- Zug-Schnür- und Schnallen Stiefel kräftiges Wicksleder, starker Boden	jetzt 5⁹⁰ M.
Herren- Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe, amerik. Form, Boxchrom - ChevreauX-horse	jetzt 7⁵⁰ M.
Knaben- Schnürstiefel sehr strapazierfähig.	jetzt 3⁶⁵ M. 35-38 4⁸⁵ 31-34 4²⁵ 27-30

bestmögliche Qualität

Damen- Knopf-Schuhe Wicksled	jetzt 3⁹⁰ M.	Damen- Spangenschuhe für d. Strasse	jetzt 2⁶⁵ M.
Damen- Schnür- u. -Knopf-Stiefel mit u. ohne Lackkappe Boxchrom, ChevreauX-horse	jetzt 5⁹⁰ M.	Turnschuhe Gummisohle, je nach Grösse von	jetzt 1⁰⁵ an

nur solange Vorrat

Schulstiefel kräftiges Wicksleder	31-35 3⁴⁰ M.	27-30 2⁹⁰ M.	25-26 2⁴⁰ M.
Eleg. Schnürstiefel für Mädchen Boxchrom, ChevreauX-horse, Lackkappe	31-35 4⁹⁰ M.	27-30 3⁹⁰ M.	
Hausschuhe Chagrin-Leder, mit kleinem Absatz	jetzt 3⁴⁵ M.	Herren: 3⁴⁵ M.	jetzt 2⁴⁵ M. Damen: 2⁴⁵ M.

Aus der Partei.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Die Vorstrafen der Zeitung.

Der Redakteur des „Sächsischen Volksblattes“ in Zwickau, Genosse Breslauer ist vom dortigen Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er einen Amtshauptmann beleidigt haben sollte.

Eine neue Polizeiatzade

gegen das Reichsvereinsgesetz, so berichtet man uns unterm 5. Oktober aus Halle a. S., wurde heute abend wieder im Volkspark unternommen.

Aus aller Welt.

Die Heldentaten der Hunnenkrieger.

Die bei der Niederwerfung des chinesischen Vozeraufstandes von den europäischen Soldaten verübten Greuelthaten und Verheerungen sind seinerzeit von den meisten bürgerlichen Blättern hartnäckig geleugnet worden.

Die Befehlshaber der internationalen Truppen wollten ein Exempel statuieren, und sie gestatteten ihren Soldaten, einige Tage Stadt und Volk einer „näheren Besichtigung“ zu unterziehen.

auch die unendliche Zahl der Mandarinen, Beamten und reichen Kaufleute Pekings hatten in ihren Häusern die von Vätern und Urvätern ererbten Schätze und Kunstgegenstände aufgespeichert.

Der Wert der Kunstgegenstände, aufgestapelt in den kaiserlichen Palästen und in den Wohnungen der reichen Chinesen der Mandschu und Tatorstadt, war nicht mehr nach Millionen zu schätzen, man mußte höhere Werte dafür schaffen.

Und alles dies — diese Unsummen von Kostbarkeiten standen jetzt zur freien Verfügung der internationalen Soldateska.

Und sie nutzte diese Verfügung wohl aus — Verschwendung und Jurückhaltung konnte man ihr nicht vorwerfen.

Melchers schildert dann, wie am Tage nach der Plünderung Soldaten in Hermelinmänteln herumspazierten, deren Wert mehr als 10 000 M. das Stück betragen habe.

Heiteres Lachen erklang aus den Gärten des kaiserlichen Palastes. Das Lachen konnte nur von europäischen oder amerikanischen Lippen kommen, denn zu dieser Stunde sah wohl jeder Chinese in Peking ängstlich zusammengelaufen in einer Ecke seiner Wohnung.

Schlank, schlanke Soldatengestalten waren es, die sich dort zu fröhlichem Tan versammelt hatten. Jochgelage konnten sie hier nicht veranstalten — die nötigen Getränke dazu waren nicht vorhanden — womit konnten sie sich also die Zeit besser vertreiben, als daß sie im Sport die Glieder stählten.

Als sie da — in Ermangelung von Tennisplätzen, Golf links oder Polowiesen hatte man sich einige tausend Jahre zurückverfehrt und den Diskoswurf wieder zu Ehren gebracht.

Einer nach dem anderen der jungen Leute trat vor, ergriff eine der neben ihm liegenden Scheiben — eine erstaunlich große Menge von Scheiben lag da herum — und warf sie in hühenem Schwunge dem Buddhatempel am Teiche zu.

Aber es mußten sonderbare Scheiben sein, nicht aus Metall, wie bei den Griechen zu Homers Zeiten, sondern aus leicht zerbrechlichem Material, denn eine jede zerfiel am Tempel des Buddha und ein bröhnendes Gelächter begleitete den erfolgreichen Wurf.

Was war es, womit die jungen Herren dort warfen? Sollten es etwa —? Sollten es wirklich —? Ja — ja — es war wirklich so — es war das Porzellan aus dem Palaste des Kaisers von China — es waren die wunderbaren, herrlichen alten Teller, die sich von Generation zu Generation, von Kaiser auf Kaiser seit Jahrhunderten vererbt hatten.

Es war das kostbarste Porzellan der Welt, das hier zertrümmert wurde!

Bei derartigen Heldentaten der Hunnenkrieger ist es erklärlich, daß die Sozialdemokratie, als sie es unternahm, die Welt über die verübten Schandthaten aufzuklären, als Vaterlandsverräter beschimpft wurde.

Erklärlich ist aber auch, warum die Chinesen so wenig Verständnis für christliche Kultur haben.

Eine Riesengamerei.

Die Pariser Staatsanwaltschaft hat gegen den flüchtig gewordenen Effektenhändler Lepreux von der Suezkanal-

gesellschaft einen Haftbefehl wegen Aktiendiebstahls erlassen. Lepreux hat seiner Gesellschaft Aktien im Betrage von über eine Million Frank gestohlen. Am Mittwoch wurde eine große Anzahl von Suezaktien auf den Markt der Pariser Börse geworfen, was eine Panik in den Aktien hervorgerufen hat.

Aus der besten der Welten.

In der Zeit der allgemeinen Teuerung, die es dem Arbeiter fast unmöglich macht, seine und seiner Familie Existenz zu fristen, verdient folgende agrarische Wette Erwähnung, die wir einem Provinzblatte entnehmen:

Quersfurt. Eine kürzlich veranstaltete Wette zwischen einem Quisbesitzer und einem Fischereimeister in einem hiesigen Hotel brachte folgende Wette zustande. Der eine behauptete, daß man nicht imstande sei, 14 Tage hindurch täglich ein Rebhuhn zu essen.

Keine Notizen.

Ein Eifersüchtiger. In Bonn versuchte aus Eifersucht der Arbeiter Bloch den Freiseur Josen zu erschlagen.

Raubüberfall im Eisenbahnzuge. Auf einer spanischen Eisenbahnlinie zwischen Jilan und Erntes drangen zwei maskierte Räuber in ein Zugabteil erster Klasse und erbeuteten durch vorgehaltene Revolver von den Reisenden eine größere Summe.

Erdbeben in Haiti. Durch ein schweres Erdbeben, das von unterirdischem Getöse begleitet war, sind in Cap Haitien mehrere Gebäude beschädigt worden.

Todessturz eines Ballonfahrers. Nach einer Meldung aus New York stürzte in Zifton (Georgia) der Luftschiffer Bradie mit seinem Ballon aus 250 Meter Höhe ab.

Selbstmord im Abort. Vor einigen Tagen wurde auf dem Altonaer Hauptbahnhof im Abort eines Abteils 1. Klasse eines von Frankfurt a. M. kommenden Zuges ein Unbekannter erschossen aufgefunden.

Die Pariser Staatsanwaltschaft hat gegen den flüchtig gewordenen Effektenhändler Lepreux von der Suezkanal-

gesellschaft einen Haftbefehl wegen Aktiendiebstahls erlassen. Lepreux hat seiner Gesellschaft Aktien im Betrage von über eine Million Frank gestohlen.

Am Mittwoch wurde eine große Anzahl von Suezaktien auf den Markt der Pariser Börse geworfen, was eine Panik in den Aktien hervorgerufen hat.

Illustration of a man and a woman in a stylized, woodcut-like art style. Below the illustration is the text 'Carl Stiller Junior' in a large, bold, serif font.

Der Schaufenster-Wettbewerb

gibt von neuem jedermann Gelegenheit, sich von der außerordentlichen Preiswürdigkeit, Güte und Eleganz unserer Waren zu überzeugen

Aperte Damen-Tanzschuhe. Die große Mode: Samt, Atlas, Liberty, Brokat, Gold, Silber, Stahl, Doré. Preise: 9.00, 10.50, 12.50, 15.50.

Elegante Herren-Lackstiefel für Straße und Gesellschaft. Preise: 12.50, 15.50, 18.00, 21.00.

Moderne Straßenstiefel für Damen und Herren. Preise: 12.50, 15.50, 18.00.

„Hanan“-Alleinverkauf. Weltbekannte amerikanische Marke. Preise: 10.50, 12.50, 15.50.

Eleg. Damen-Halbschuhe für die Straße. Preise: 10.50, 12.50, 15.50.

Carl Stiller junior

W, Leipziger Str. 29 Ecke Friedrichstr. (Müllerhaus)

W, Königgrätzer Str. 124-129 Hotel Fürstenhof

S, Oranienstr. 155-156 Ecke Prinzessinnenstraße



Kohlen- und Brikett-Großhandlung

Hauptkontor: Berlin O. 34, Petersburger Straße 1.
 Telefon: Amt 7, 3040 und 3006.
 Lagerplatz 1: O. 34, Rüdorsdorfer Str. 71 (Küstriner Platz, alt. Ostb.).
 Lagerplatz 2: O. 17, Fruchtstraße 13 (Ostbahn-Güterbahnhof)
 Preise für Ia Marken ab meinen Lagerplätzen von 10 Zentnern an:
 pr. Ztr. pr. Ztr.
 Ia Senteuh. Marienglück Salon 84 Pl. Ia Nise Salon 1.60 M.
 Ia Senteuh. Gotthold Salon . 87 Pl. Ia Hainsteine 84 Pl.
 Ia Diamant Salon 1.00 M. Ia Anthracit Cadé 2.25 M.
 (Ges. gesch. p. Ztr. 115-120 Stck.) Ia Heye-Halbsteine 90 Pl.
Holz, zerkleinert, per Zentner 2.00 M.
 Bei Frankolieferung je nach Quantum per Ztr. 5-18 Pf. mehr.
 Bruchbrikette, Steinkohlen billigst. Koks zu Anstaltspreisen.
 Bei größeren Abschüssen in Originalwaggons verlangen Sie meine Spezialofferte.

Cigarren-Händlern

bequemsten Einkauf zu billigsten Preisen bietet das größte und reichhaltigste assortierte
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Engroslager
Carl Röcker, Berlin O. 27,
 Grüner Weg 119. — Fernsprecher VII, 3861.
 Officiere sämtliche bekannten Berliner und Dresdener Marken zu Original-Fabrikpreisen.
 Ferner: Oesterreichische und ungarische Regie-Tabake.
 Neu aufgenommen:
„Relezi-Wahlrechts-Cigaretten“.
 Generalvertrieb für
 Deutschland der
dänischen Kapitän-Kautabake,
 Haupt- und Schmeißtabake; Hauptniederlage der Kautabak-Fabriken
 G. H. Gancwader und Grimm & Trilpe in Nordhausen;
 Brödr. Braun in Rostock; Joh. Dannehl, Ralswiek, sowie
 J. Goldfarb's Schmeißtabake, Vr.-Stargard.
 Bei **Neueinrichtungen** von Cigarren-Geschäften
 bitte m. bestassortiertes
Cigarren-Engroslager
 zu befragen. — Ich führe nur gutgelagerte, feinste
 Qualitäten in allen Preislagen.

Möbel-Lechner

Brunnenstr. 7, am Rosenthaler Tor.
**: Auf Kredit und gegen bar :
 Riesen - Auswahl**
 Anzahlungen auf Stuben und Küchen: Einzelne Möbelstücke
 von 5 M. Anzahl. an.
15 30 50 75 Schlafzimmer etc.
 bis 25 bis 45 bis 70 bis 100 von 30 M. Anzahl. an.
 Liefere auch nach auswärts.
 Abzahlung wöchentlich, monatlich resp. nach Ueberkunft.
 Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf 5 M. gutgeschrieben.
 Sonntags geöffnet von 8-10 u. 12-2 Uhr.

Theater.

Sonnabend, 7. Oktober 1911:
 Anfang 8 1/2 Uhr.
R. Cyrenhaus. Nüffel und Gretel.
 Die Puppenfee.
R. Schauspielhaus. Prinz Friedrich von Homburg.
 Anfang 8 Uhr.
Rose. Prinzessin Edeltraut.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
Belle-Alliance. Minna von Barnhelm.
 Anfang 4 Uhr.
Urania. Taubenstraße 48/49.
 Lebende Tierbilder von nah u. fern.
Luisen. Die drei Haulenmännchen.
 Anfang 6 1/2 Uhr.
Deutsches. Faust 2. Teil.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
R. Cyrenhaus. La Traviata.
R. Schauspielhaus. Julius César.
 Königgräzer Straße. Hundstage.
 Zirkus Busch. Ein Jagdfecht am Hofe Ludwigs XIV.
Zirkus Schumann. 1000 Jahre auf dem Meeresgrund.
Gabertand. Spezialitäten.
 Anfang 8 Uhr.
Urania. Taubenstraße 48/49.
 Geheimnisse der lebenden Natur.
 Kammerstücke. Bekannte Seelen.
 Kessing. Glaube und Heimat.
Neues R. Operntheater. Der Freischütz.
Neues Schauspielhaus. Josephine.
 Kleines. Papa.
Neues Operntheater. Die schöne Helena.
Berliner. Summestudenten.
 Zuhilfenahme. Der Großfürst.
Schiller. O. Jopf und Schwert.
 Schiller - Charlottenburg. Der Herr von Kröschel.
Friedr. Wilh. Schauspielhaus.
 Die Legionäre.
Neues. Die Räherin.
Westen. Die Dame in Rot.
 Komische Oper. Die leuchtende Susanne.
Residenz. Ein Walzer von Chopin.
Trianon. Mein Baby.
Rosa. Don César.
Luisen. Die Nacht der Liebe.
Mose. Das Räthchen von Zellbrunn.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
Hollés Caprice. Kobi Krach. Nr. 14.
Walhalla. Nüffel, das hat eingeschlagen!
Boigt. Geschlossen.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
Belle-Alliance. Der Sittenapostel.
Natimes. You. — Liebesabenteuer.
Neues Volkstheater. In Behandlung.
 Sternwarte, Invalidenstr. 57-62.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
 Nachm. 4 Uhr:
 Lebende Tierbilder von nah u. fern.
 Abends 8 Uhr: **Geheimnisse der lebenden Natur in lebenden Bildern.**
Theater des Westens.
 8 Uhr: Die Dame in Rot.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Ein Walzerraum.
Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
 Sonnabend, 7. Okt., abends 8 Uhr:
 Zum ersten Male:
Die Legionäre.
 Drama in 3 Akten von Alfred Roffé.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Rabale und Liebe. Abends 8 Uhr: Die Legionäre.
Residenz-Theater.
 Direktion Richard Alexander.
 Anfang 8 Uhr.
Ein Walzer von Chopin.
 Schwan in 3 Akt. v. Rétoul u. Barré.
 Für die deutsche Bühne bearbeitet von Volten-Baedek.
 Morgen und folgende Tage:
Ein Walzer von Chopin.
Belle-Alliance-Theater.
 3 1/2 Uhr: Minna von Barnhelm.
 8 1/2 Uhr: Der Sittenapostel.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Eine Scheidung. Abends 8 Uhr: Der Sittenapostel.
Luisen-Theater.
 Sonnabend und folgende Tage:
 Die Nacht der Liebe.
 Sonnabend nachm. 4 Uhr Kinder- vorstellung: Die drei Haulenmännchen.
ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 122.
 Nachmittags 4 Uhr:
 Prinzessin Edeltraut.
 Abends 8 Uhr:
 Das Räthchen von Zellbrunn.
 Sonntag 3 Uhr: Vorredebaum und Bettelstab. 8 Uhr: Das Räthchen von Zellbrunn.
Apollo Theater
 8 1/2 Uhr:
 10 sensationelle Novitäten.
 Experimental-Psychologie
Leo Erichsen
 Ein Abend in einem amerikanischen
Tingel Tangel
 Kom. Horster Burleske-Gesellschaft usw.
Metropol-Theater.
Die Nacht von Berlin!
 Große Jahresrevue in 7 Bildern von Paul Freund. Musik von W. Holländer.
 In Szene gesetzt vom Dir. R. Schulz.
 Anfang 8 Uhr. Kassen geöffnet.
 Morgen nachm. 3 Uhr: MIS Helyett.
Herrnfeld Theater
 Noch nie dagewesener
 Lacherfolg!
Das Kind der Firma
 mit Anson und Donal Herrnfeld in den Hauptrollen. Vorher:
Schmerzlose Behandlung
 Anfang 8 Uhr.
 Vorberf. 11-2 Uhr (Theaterkasse).
Casino-Theater
 Leibnizstr. 37. Täglich 8 Uhr
 Abends 8 Uhr
Abendlich der neue Berliner Poffen-Schlager
Der selige Holschinsky.
 Sonntag 8 1/2 Uhr: Papa Nitsche.

Neue Freie Volksbühne

Die Kunst dem Volke!
 Heute Sonnabend, den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
 in den Gesamträumen der Brauerei Friedrichshain am Königstor
Herbstfest
 unter Mitwirkung des Berliner Sinfonie-Orchesters
 Dirigent: Kapellmeister Maximilian Fischer
 und Frau Käthe Hyan (alte Lieder zur Laute).
 Nach dem Konzert: **BALL.**
 Billetts à 50 Pfennig sind in allen Zahlstellen und an der Abendkasse zu haben. 150/5
 Täglich Vorstellungen im Neuen Volks-Theater,
 Köpenicker Straße 68.
 Jeden Sonn- und Feiertag Vorstellungen im
 Deutschen Theater
 Kammerpielhaus
 Kleinen Theater*
 Metropol-Theater*
 Schiller-Theater O.
 Schiller-Th. Charlottenburg
 Theater in der Königgräzer
 Straße
 Neuen Operntheater*
 Trianon-Theater
 Theater der Hochschule in Charlottenburg.
 Konzerte — Kunst- und Leseabende — Gesellige Veranstaltungen.
Gesellschaftsreisen.
 Eintrittsgeld 1 Mark. — Jede Vorstellung 1 Mark
 (in den mit * bezeichneten Theatern 1,20 Mark).
 Man verlange Prospekt, die in allen Zahlstellen, in den Warenhäusern Hietz, Alexanderplatz, Frankfurter Allee und Leipziger Straße (an der Theaterkasse) und in der Geschäftsstelle des Vereins, Köpenicker Straße 68 unentgeltlich zu haben sind.
 — Telephonische Auskunft: Amt IV 10292, 11198.

Zirkus A. Schumann.

Heute abends 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
 mit besonders ausgewähltem Progr.
 Frä. Dora Schumann, Freiheitsdresdener. The 4 flying boys.
 Bolter Bros, Kunstfahrer.
 Außerdem die übrigen Spezialitäten.
 Um 9 1/2 Uhr:
 Die prachtvolle Ferie
1000 Jahre
 auf dem Meeresgrund
 3 1/2 Uhr. Sonntag: 7 1/2 Uhr.
2 große Vorstellungen.
 Nachm. hat jeder Erwachsene 1 Kind unter 10 Jahren frei auf allen Plätzen außer Galerie.
 Jedes weitere Kind halben Preis.

Zirkus Busch

Heute abends 7 1/2 Uhr:
 Carl Hagenbecks
die beiden Menschenaffen „Max und Moritz“.
 Nur kurzes Gastspiel.
 Herr Georg Burkhardt - Footitt, Schulreitor. Ernst Schumann, Neudress. Aeroplan im Zirkus. Zum 1. Male! Viola und Brei!
4 origin. Perez.
 Um 9 1/2 Uhr:
Ein Jagdfecht am Hofe Ludwigs XIV.
 Sonntag, den 8. Oktober 1911:
2 gr. Galavorstellungen
 Um 3 1/2 und 7 1/2 Uhr.
 Um 8 1/2 Uhr zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise. (Galerie volle Preise.)



Union-Theater
 Direktion: Willi Cremer.

Roach's Theater.

Direktion: Robert Dill.
 Berlin N., Brunnensstraße 16.
Don Cesar
 ab.: König und Straßenfängerin.
 Schauspiel mit Gel. in 5 Akten von E. Friedrich.
 Don Cesar: Dir. Rob. Dill
 Anfang 8 1/2 Uhr.

Passage-Theater.

Abends 8 Uhr:
 die japan. Mimosendramatikerin mit ihrer Truppe i. ihr. Mimodramen.
Mime Sato
Ali Ben Hamad-Truppe,
 15 eingeb. Springer & Agadir.
Georg Kaiser in ihren
Putzi Cassani / Parodien
 und das
gr. Oktober-Progr.
 14 Spezialitäten.

PASSAGE :: PANOPTIKUM

Die wilden Lebend!
Heul-Derwische
 aus Ceylon
 mit ihren fanatisch. Produktionen. **Merino**, der lebende Amboß. **AGA**, die schwelbende Jungfrau.
 Alles ohne Extra-Entree.

Volks-Theater.

Rigdorf, Hermannstr. 20.
 Sonntag, 8./10.: **Wach u. Schliefgesellschaft.** Schwan in 3 Akten von Rich. Rang.
 Montag, 9./10.: **Die Camellendame.** Drama in 5 Akten von Dumás III.

Folies Caprice.

Täglich 8 1/2 Uhr:
Kobi Krach.
 Gunter Teil.
Nr. 14.
Boigt-Theater.
 Gehindbrunnenstraße 59.
 Morgen, Sonntag, 8. Okt., 3 Uhr:
Die zwei Waisen.
 Abends 7 Uhr:
Wach- u. Schliefgesellschaft.
 Kassenöffnung 10 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger
 Meysel, Britton, Seidel,
 Horst, Schröder, Schubert,
 Grüning A. u. R. Schröder.
 Anfang
 wochentags
 8 Uhr.
 Sonntag
 7 Uhr.

Trianon-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Mein Baby.

SPORT PALAST
 Potsdamer Str. 72

Allabendlich: **Hurra! Parade!** Gr. militärische Revue in 6 Bildern. **Sport-Attraktionen** I. Ranges. Solokämpfer u. -Läuferinnen, Schnelllauf-Konkurrenzen, Hockey-Spiele usw. **Zirka 200 Mitwirkende.**
2 Musik-Kapellen. — Feuchtliche Beleuchtung.
Grösster Eispalast der Welt!

CLOU

BERLINER KONZERTHAUS
 Mauerstraße 82 X Zimmerstraße 90/91.
Gr. Doppel-Konzert.
 Musik. d. K. Frz.-G.-Gr.-Regts. **Becker.**
 Musik. d. 1. G.-Drag.-Regts. **Baarz.**
 Anfang 8 Uhr. Heute: Musik. d. Leib-G.-bei freiem Eintritt: **Promenad.-Konzert.** Mus.-R. Ohm. Maasberg.

Castans Panoptikum.

Corso-Varieté.
 Friedrichstr. 165.
 Heitere Künstler-Abende.
12 Attraktionen 12
 U. a.:
 Das urkom. Zwerginnen-Duett.
 Entree 50 Pf.

Neue Welt

Hasenheide 108/14 Hasenheide 100/14
 Sonnabend, 7. Oktober,
 abends 9 Uhr:
Polnische Wirtschaft.
 Repertoire-Bosse
 des Berliner Thalia-Theaters.
 Vorverkauf: Entree 50 Pf., Balkon 75 Pf., 2. Parterre 1 M., 1. Parterre 1,25 M. bei **J. Böckmann,** Rigdorf, Bergstr. 136, **Krüger u. Oberbeck,** Hermannplatz 1 und **Neue Welt.**



Ausstellung Nordland
 Kurfürstendamm 151
 (frühere Rollschubbahn — nahe Ringbahnhaltestelle)
 Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 11 Uhr nachts.
 Vorführungen von 4 Uhr ab.
125 Polarbewohner
 bei Arbeit, Sport und Spiel.
 Original-Hütten u. Zelte, Hausindustrie
 Eintrittspreis in die Ausstellungshalle 50 Pf.
 Eintrittspreis in die Vorführungshalle 30 Pf.



Admiralspalast

Am Bahnhof Friedrichstraße
Eis-Arena.
 Täglich f. Schlittschuhläufer u. Zuschauer ab 10 Uhr vorm. geöffnet. — Mittags von 12-2 Uhr: **Korso h. Musik.**
 — Nachmittags von 3 1/4 bis 5 Uhr: **Militär-Konzert.**
 — 5 1/2 Uhr: Produktionen der eng. Solokräfte. **Abends:** Das grandiose Eisballett
Montreal
 Die Stadt am Schlittschuh.
 Lichtertänze, Bänderreigen, Apachentze, Pushballsp. etc.
 Kapelle Einödshofer u. pers. Leitgung Julius Einödshofers.
 Erstklassige Restauration bis 1 Uhr nachts.
 Bis 6 Uhr u. nach 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Schiller-Theater O.

Waller-Theater.
 Sonnabend, abends 8 Uhr:
Zopf und Schwert.
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Das Urbild des Tartuff.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld
 Montag, abends 8 Uhr:
Der Geizige.
 Hierauf: Der eingehildete Kranke.
Schiller-Theater Charlottenburg.
 Sonnabend, abends 8 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Maria Stuart.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Zopf und Schwert.
 Montag, abends 8 Uhr:
Zopf und Schwert.

Berliner Theater.

8 Uhr:
Summestudenten.
Theater in der Königgräzer Straße
 Anfang 7 1/2 Uhr.
Hundstage.
Neues Theater.
 Anf. 8 Uhr. Goliath Hansi Niere:
Die Räherin.

Königstadt-Kasino.

Solmanstr. 72, Ecke Alexanderstr.
 Täglich:
Erstklass. Spezialitäten
 Anf. wochent. 8, Sonntag 6 1/2 Uhr.
 8. Sonntag, d. 8. Oktober cr., beginnend am 4. Nachmittags-Vorstellungen um 4 Uhr zu ermäßigten Preisen. (Entree 30 Pf.)

Möbelhandlungen
 W. Bachmann, Charl., Kottbusstr. 11.
Bethke, Georg, Muskauerstr. 44.
 Rixd., Elbest. 33, Kais.-Friedr.-Str. 44.
 Trepow, Grätz-Str. 64.
Bordasch, G. R., Kais.-Friedr.-Str. 31.
C. Boase, Reinickendorferstr. 92.
Bagge, Rob., Kalschke, Schreinerstr. 3.
Prese, Ernst, Geschäfts- im SO.
Gaage, Otto, Charlottenburg.
Paul Gaage, Spandau,
 Emil-Gürke, Waldgasse 24, 193-195.
 Grünerweg 33, Ackersch. 89-90.
Hoerna, H. R., Hermannstr. 172.
Heinrich, R., Rixdorf, Bergstr. 144, Kais.-Friedr.-Str. 146.
Karl Huhn, Schererstr. 9.
Korn, Hugo, Wrangelstr. 117.
H. Krüger, Schöneb., Hauptstr. 188.
E. Kunze, Charl., Knobelsd.-Str. 16.
Lenz & Jagmann, Wismarstr. 55, Fossenerstr. 15, Stralauer-Allee 11.
Lütke, H., Fruchtstr. 47.
Gus. Meyer, Hähel-Str. 19, Wilm.-Str. 1.
C. Neugebauer, Ober-Schönower-Weide, Carminstr. 153.
Nietzsch & Bahsahl, Silvanstr. 153.
Otto Nowack, Nachf., Spandau, Großwälderstr. 14, vis-a-vis Lippowstr. 11.
Jul. Penner, Colonnadenstr. 48.
P. Pfingmeyer, Mannstr. 17, Steinmetzstr. 27.
Fr. Sacks, Kasse, Kasse, Kottbusstr. 13, Rostocker Str. 13.
Schleinitz, A., Markth. Markthausstr. 14, Markth. Durchgang.
Schneider, Emil, Reichenbergerstr. 38.
Walter Seidel, Bunsenstr. 36.
Thilke, Nachf., Prinzenstr. 10.
H. Weidner, Reinickendorferstr. 64.
Reinhold Werner, Tegel, Tegelstr. 59.
H. Zycyński, Ri. Panitzschstr. 59.

H. Gebert, Birkenstr. 44.
Grill, Reinhold, Schauerbergstr. 19.
Harnack, Stallschreiberstr. 97, Bar- und Teilmahl, Verkauf f. Fabrikgeb.
Hopp, Jul., Brunnenstr. 133.
Janitzkow, F., Turmstr. 49.
König, A. R., Berlinerstr. 102.
Herm. Kogel, Hermannstr. 12.
Küchenmöbel
 Berliner-Küchenmöbel-Fabrik
 Neue Königstr. 31-32, T. VII 4749
Lüdecke, Kottbusstr. 83/85
Lange, Max, a. d. Kast. Allee 8.
 L. Lazarus, Peterburger Str. 52.
 Lütke, H., Ri. Bergstr. 4.
 Möbel-Eberhardt, Friedl. 101 a.
Misch, Slegmund-Str. 16, a. d. Teilmahl.
Rebsch, E., Spandau, C. Reiter Nachf., Veteranenstr. 21.
Schmidt, Otto, Möbelfabrik Gartenstr. 52.
 A. Schuster, Ob. Schönower-Weide, Kaiserstr. 229.
Rob. Seelisch, Möbelfabrik, Berlin 9, Elpingerstr. 71/72a. Spezialität: Kleins u. mittlere Wohnzimmereinrichtung.
Wilhelm Slotawa, Turmstr. 81, Waldenserstr. 24.
Stiebel, W., Gneisenstr. 18, eig. Tischlerei u. Tapezierwerkst. Swinemünd.
Wendland, Ernst, Swinemünd. Straße 121.
Herm. Wendland, Reinickendorferstr. 114.
Jos. Werner, Charlottenburg, Scherrenstr. 10.
Witt, W., Wilhelmshavenstr. 64.
Möbel-Transport
 Krüger, Hähel, Hermannstr. 194, T. 518.
 Ritterstr. 96, IV., 4193.
J. Lange, Billigste Preisberechnung.
 Paul Schur, G. u. H. H. Dicksenstr. 37.
Molkereien
Milchkuranstalt am Viktoriapark
 Kreuzbergstr. 27-29, T. A. VI. 1070
 Kinder- und Kurlmilch.

Milch Schmidt Rixdorf
 Hermannstr. 53, Hermannstr. 95-96.
Molkerei Nord-West, Reichenstr. 59, Bredowstr. 16.
„Schweizerhof“, Molkerei und Milchkuranstalt.
 Emdener Str. 46, u. Tal. II. 2505.
Muskalien
Scholz, Frankfurter-Allee 73b, Frankf.-Chaussee 115.
Musikinstrumente
Braun, Emil, Musik. Instr. Bergh. Str. 2.
Kirst, Rich., Brunnenstr. 45.
Plato & Co., Köpenickerstr. 195f.
Lorenz Rahmel, Oranienstr. 181.
Loeber, M., Mollerstr. 14.
Musik-Haus
Enzenhauer, Größtes Spezialgeschäft der Branche. Spittelmarkt 14a.
Reetz, Spandau, Havelstr. 21.
Schnöcke, Otto, Ri. Hähelstr. 115.
Nähmaschinen
Afrans-Nähmaschinen
 G. A. Müller, Andreasstr. 79, Petersburgerstr. 87, Spandau, Schönewaldstr. 19.
Bellmann, E., Waschnasch, Gollnowstr. 56.
Ed. Hroda, Rosenthalerstr. 19.
Pfaff, beste deutsche Fabrikat Steinhauser, Spandau.
Lilauer Verfr. Wilke, Ri. Berlinerstr. 84, Hermannstr. 59/60.
Pfaff-Nähmaschinen
 G. Wendt, Wilmstr. 41, 45.
Singer Nähmaschinen
 Läden in allen Stadtteilen.
Optiker
Hardorf, Moabit, Turmstr. 74.
Dase, Paul, N. Mollerstr. 174.
Grob, Paul, Warochenerstr. 66.
Schubert, Carl, Ri. Bergstr. 148.
Wienstruck, Spandau, Potsdamerstr. 19.
Papier- u. Schreibw.
Seldner, Louis, Ri. Bergstr. 42.
Vogt, W., Skallitzerstr. 75.
Pfandleihen
Rixd. Pfandleihe 58 nur Bergstr. 58
 Spezialbilliger Betzverkauf, Hochmelers, Hartergard, Güterverk., Schmacksch. etc.

E. Kron, Köpenickerstr. 55a, I.
Schmidt, Fennstr. 3
E. Sentleben, Kottb.-Damm 28, I.
Putz- u. Modewaren
M. Haase, Rixdorf, Bergstr. 1 Putzgeschäft.
34 Hermann-Str. 34 Spezialhaus f. Damenhüte.
Medwig Krieg, Reinickendorferstr. 17, Damenhüte.
Bertha Nierzwa, Frankfurter Allee 65 Spezialhaus für Damenhüte.
Peters, Spezialhaus f. Damenhüte, L. Frankf.-Chaussee, 102a, Lief. d. Konsumgenossenschaft.
Puppen
P. R. Zierow, Schönhauser Allee 179.
Restorhandlungen
Luise Frömel, Greifwalderstr. 199.
Carl Joch, NO, Palisadenstr. 97.
Pauline Preisling, Reinickendorferstr. 19.
Berth. Schreiber, Nees Königstr. 35.
Schuhwaren, Schuhm.
Ernst Adam, Friedrichshagen, Anhalt, E. Andreasstr. 19.
Baumgart, H., Mantelstr. 28.
Billige Stiefel, Sickingenstr. 6.
Damachke, Invalidenstr. 144.
J. Demzig Nachf., Chausseestr. 29.
Eilers, Anhaltstr. 4, Lindenstr. 112.
Engel, W., Reinickendorferstr. 99.
Oak, Engler, Swinemünd. 61.
Osw. Fabian, Köpenick, Kleinstr. 1.
Pfeiffer, Friedr., Sparr-Str. 17.
Fermanow, Yerski 53 (16. Bah.)
Otto Grätzsch, Chausseestr. 12u. 67.
Goldmann, Spandau, Schönewaldstr. 54.
Heinrich Johann, Petersb.-Str. 36.
Hering, C., Petersburgerstr. 90.
H. Jettlaff, Badstr. 54.
Hern. Kärner, Köpenick, G. Kramer, Wilm., Berlinerstr. 181.
Kn, Fabrikmarke für haltbarste Filzschuhe und Pantoffeln.
P. Lange, Nowawes, Priesterstr. 59.
Piedr. A. Lange, Laschbergstr. 63.
Paul Lehmann, Friedrichshagen, Neubring Charl. Kais.-Assen-Allee 60.
C. Neumann, Falkensteinstr. 37.
Petersohn, Oak, Mollerstr. 115.
P. Plaumann, Jagowstr. 20, 57.
Reetz, Max, Spandau, Schönwälderstr. 12.
G. Rechenberg, Schönewaldstr. 4.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 69.
Schuhwarenhaus des Westens, York-

Schwesener, Turmstraße 48.
Alb. Seeger, W., Lortzingstr. 6.
Sommer, Wilh., N. Schönewald-Str. 53.
A. Trettsch, Friedrichshagen, Friedr. 23.
Witt, Spand., Neundorferstr. 29.
Schirme u. Stöcke
Girod, F., Spandau, Foted. Str. 19.
Herrmann, Lybraz, E. Hg. Fabrikstr. 1.
H. Lerche, Schönewald, Kaiserstr. 63.
A. Rieke, Badstr. 11, Berlin billigst.
Herrn. Rosenk., W. Hähelstr. 4.
G. Schleussner, Warschauerstr. 86.
Seifen
Gustav Gumbal, Kantstr. 64.
Heidke, Paul, Borsdorfstr. 13.
Teppiche u. Gardinen
Carl Gehring, Teppiche, Möbelstoffe, Gr. Frankfurterstr. 42, Gardinen, Litzmann.
J. A. Schulz, Weinburgs-Weg 10 I.
Trauer-Magazin
Westmann
 Mohrenstr. 37a, Gr. Frkf. Str. 115.
Uhren u. Goldwaren
Abel, Goltzstr. 30.
 am Winterfeldpl.
Oscar Aldag, Charl., Krummest. 22.
J. Behrendt, Wrangelstr. 52.
Otto Brauer, Mollerstr. 164.
Charlottenburg
Max Hirsch, fr. Truch.
Max Hirschmann, Charl., Schönewaldstr. 19.
Brüggenmann, Reinickendorferstr. 96.
Bürger, Jul., Mollerstr. 6.
Max Busse, Brunnenstr. 175/177.
Ellinghausen, Gebr., Gröberstr. 46.
Fenske, S., Kottbusserdamm 96.
P. Fischer, SO., Michaelkirchstr. 8.
J. Gebhardt, Berlinerstr. 134.
George, Adolph, Badstr. 69.
Carl Glösen, Oranienstr. 165 a.
Ernst Gröber, Brunnenstr. 78.
M. Graopner, Köpenick, G. u. H. H. Dicksenstr. 37.
M. Kariol, Brunnenstr. 118.
Kniebusch, W., Prft. Chaussee 61.
E. Knuth, Laschberg, Sonntagstr. 3.
B. Lechtermann, Dreyse-Wilmskerstr. 116.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40.
Lehmann, Wilh., Kottb. Damm 23.
Lüders, H., Schönewald, Köpenickstr. 33.
Nolte, K., Simon-Dachstr. 13.
Brunnenstr. 112.
Radolf Plunz, Brunnenstr. 91.
Emil Quade, Schönewald, Hauptstr. 148.

Quitzw, Joh., Mollerstr. 1a.
Carl Schlewinsky, Köpenickstr. 4.
R. Schmelz, Reichenbergerstr. 143.
Willy Schmidt, Friesen, Hähelstr. 13.
Gustav Scholz, Schönewald, Hauptstr. 155.
Schönemann, G. R., Berl.-Str. 73.
F. Schönwig, Berl. O., Gasselerstr. 37.
W. Schulz, Berlin, Neue Hähelstr. 33.
Schumacher, O., Tegel, Berl.-Str. 5a.
Schulz, Osw., Frankf. Allee 94.
Guat. Schoder, Oranienstr. 155-56.
W. Stendel, Swinemündenerstr. 86, Ecke Lortzingstr.
Max Storch, Eibingerstr. 100.
M. Tomesch, Nchl., Brackstr. 14.
Paul Treuk, Charl., Spand.-Str. 32.
Truxa, W., Frankf. Allee 185.
Uhren- u. Goldwaren-Industrie
 Berlin 220, Lindenstr. 16, Beste direkt. Bezugsquelle! Katalog gratis. Versand nach außerhalb, billige Preise.
H. Weise, Nowawes, Priesterstr. 74.
Wittig, Ad., Berlinerstr. 44.
Zabel Nachf., Charl., Berlinerstr. 118.
Versicherungen
„Deutschland“ Berlin
 Arbeitsversicherung - Rücklagen-Sterbekassenversicherung, str. 2.
„Friedrich Wilhelm“
Berlin WB, Behrenstr. 50-61
 Lebens-, Sterbekassen- u. Arbeitsversicherung mit u. ohne Arzt. Untersuchung. Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge.
„Iduna“ zu Halle a. S.
 Berlin, Charlottenstr. 83.
 Volks- und Lebensversicherung.
Warenhäuser
Warenhaus M. Hirsch Spandau
 Weisse, Löhre u. Fruchtsäfte.
Hugo Beling
 60 Filialen in allen Stadtteilen.
Bettinger, Eug., Wall-Ecke, Wilm. Groddistillation.
Conrad, Oranienstr. 207.
Elle m. Weyle, Likörfabr., Gerichtr. 16.
Sello, Hermann, Pfl. Lall. Einzelverkauf zu Engrospreisen.
 G. m. b. H. Berlin, Auguststr. 60.
 Bitte Preisl. zu verl. Tel. III. 8192.

Größt. „Zer-Sonne“, P. Freudenberg, Martin, Bruno, Ri., Hermannstr. 12. auch Liköre u. Säfte.
Brünnchen, 16 und Filialen.
Waschmittel
Verlangen Sie „Edelweiß“
 Krone aller Waschmittel.
Woll-, Wollw., Telkot.
Ahischer, Gust., Chorinerstr. 75.
Bredow, Otto, Ri. Hermannstr. 55.
M. Gardels, Beusselstraße 78, Taugoggenstr. 10.
Georgi, Ernst, Kraut-Str. 51a.
Hoffmann, Carmen, Sylvastr. 6.
Hoppe, E., Scharnweberstr. 42.
Julius John, Lortzingstr. 9.
Jonas, Hermann, Dunckerstr. 1.
Juncker, H., Rixdorf, Hermannstr. 172.
Carl Klein, Hähelstr. 16, N.O. 18.
Robert Kutsche, Gubenorstr. 56.
Kriebel, Schöneberg, Leuthenstr. 5.
A. Kessler, Caprivistr. 6.
Ch. Loewy, Rixd., Bergstr. 52/53, vis-a-vis der Kirche.
Meyer, Hermann, 12, (Arbeiterbörse) Nachmann, Hähelstr. 131a, Kass.-Lief.
Schaefer, Hussenstr. 43.
M. Schaefer
 S.W. Hollmannstr. 48
 W. Maassenstr. 17.
Schrom, Lima, Mirbachstr. 21.
Hermann Meyer, Schönewaldstr. 21.
J. Stein, Reinickendorferstr. 116.
Thurau, O., Charl. Bg., Cauerstr. 14.
L. Vierarm, Zionskirchstr. 34.
E. Voigt, Reinickendorfer, Amsd. 101.
Albert Vogt - 31. -
Wild u. Geflügel
C. Dittmann, Rixdorf, Berliner Str. 43.
P. Hildebrandt, Brunnenstr. 122.
Schmidt, E., Spandau, Havelstr. 19.
Zastrow, Laschberg, Allee 47, Fische.
Zimmer, H., Prinzenstr. 12.
Zahn-Atelier
E. Bode, N. Schönhauser Allee 47.
Hollbruch, Herm., Fackelstr. 187.
Jordan, Alfr., Fennstr. 61, geg. 1888.
Muskauerstr. 16
Witte, Max, Ecke Mantelstr.

Alle Pfeile sind gerichtet auf das grösste, älteste u. kulanteste **Credithaus Julius Glogau** G. m. b. H., mit seinen beiden Riesengeschäften. Im Süden: **Oranien-Strasse 145-146** am Moritzplatz. Im Osten: **Gr. Frankfurter Str. 137** zwischen Frucht- und Köpenickstr.

Gegründet 1880.

Complete Zimmer Anz. v. 10 M. an, Woche 1 M.

Compl. Zimmer u. Küche Anz. v. 15 M. an, Woche 1.50 M.

Wohn- u. Schlafzimmer mit Küche Anz. v. 25 M. an, Woche 2 M.

Lasen Sie sich nicht irreführen! Wir können nur für die bei uns gekauften Waren volle Garantie übernehmen!

Ergänzungs-Möbel Anzahlung von 3 M. an

Herren-Garderobe Anz. von 3 M. an

Damen-Garderobe Anz. von 3 M. an

Polzwaren Anz. v. 3 M. an

Goldschmuck Anzahlung von 3 M. an

1 Mark wöchentl. Teilzahlungen liefert elegante fertige **Herren-Garderoben** :: Ersatz für Mass :: Anfertigung nach Mass Tadellose Ausführung **Julius Fabian** Schneidermeister **Gr. Frankfurter Str. 37, 11** Eingang Strausberger Platz, II. Geschäft: Turmstr. 18 nur 1. Etage, kein Laden.



Hut-Arnold Dresdenerstr. 116 (Kein Laden) am Oranienplatz **Hut und Mützen Engrosgeschäft** Einzelverkauf zu auffallend billigen aber festen Preisen!



Weiche Herrenhüte v. 1.50-6.00 Steife Herrenhüte v. 2.00-7.00 Nur fehlerfreie moderne Ware Grösste Auswahl in Mützen und Pelzwaren.

Tadellos 1 M. wöchentliche Teilzahlung liefert elegante **Herren-Moden** fertig und nach Mass Garantie für tadellosen Sitz und feinste Verarbeitung. **J. Kurzberg** Maß-Schneiderei **Rosenthaler Str. 40-41** | **Frankfurter Allee 104** part. - Ecke Friedenstraße



MÖBEL-SELBIGER Brunnen-Str. 22 im Fabrikgebäude neben Kaufhaus Janderl **Selten günstige Gelegenheitskäufe** in Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer, jede Holz- und Stuhlart. Moderne bunte Küchen zu enorm billigen Preisen. Wohnzimmer 210 M., Herrenzimmer 388 M., Speisezimmer 422 M., Küche 45 M. Zahlungsvereinfachung gestattet

Arbeiter finden für ihren Beruf gute und billige **Kleidung** in großer Auswahl **Brunnenstr. 158, Otto Meinicke.**

Preise nie wiederkehrend! Anderer Unternehmungen wegen sind die als niedrig bekannten Preise z. Zt. noch weiter herabgesetzt, teilweise bis zu **40%** Ferner eine grosse Auswahl **Teppiche u. Portieren**, von Teil mit kl. Fehlern, für die Hälfte des Wertes. **Selten günstiger Gelegenheitskauf für die neue Wohnung** **Teppichhaus Adler** Königstr. 20-21, an der Jüdenstraße. Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Im Landtagswahlkreis Berlin V

Ist die Zahl der Wahlmänner-Ersatzwahlen, die vor der Abgeordneten-Ersatzwahl zunächst zu vollziehen sind, durch weitere Mandatserledigungen (insolge Niederlegung oder Tod) noch um einige vermehrt worden. Von den überhaupt 101 Urwahlbezirken des ganzen Landtagswahlkreises sind an den Wahlmänner-Ersatzwahlen 76 Bezirke beteiligt, für die anfänglich 126 fehlende Wahlmänner zu ersetzen waren. Inzwischen hatte noch im Bezirk 388 ein Wahlmannsmandat der dritten Klasse durch Tod sich erledigt, und freigeblieben sind jetzt noch im Bezirk 275 ein Wahlmannsmandat der zweiten Klasse durch Niederlegung sowie im Bezirk 354 ein Wahlmannsmandat der ersten Klasse durch Tod. Nunmehr haben die 76 beteiligten Bezirke im ganzen 129 fehlende Wahlmänner zu ersetzen, davon 52 für die dritte Klasse, 36 für die zweite Klasse, 41 für die erste Klasse.

Die Wahlmänner-Ersatzwahlen werden von den Urwählern vollzogen am 17. Oktober (Dienstag), für die zweite Klasse von vormittags 9 Uhr bis 12 Uhr mittags, für die erste Klasse nachmittags von 1 Uhr bis 2 Uhr, für die dritte Klasse von nachmittags 3 Uhr bis 8 Uhr abends. Jeder Urwähler hat sein Wahlrecht in demjenigen Wahlbezirk auszuüben, in dem er zur Zeit der Aufstellung der Urwählerliste, d. h. Mitte August 1911, gewohnt hat und in die Wählerliste aufgenommen worden ist. Auch solche Urwähler, die inzwischen aus ihrem damaligen Wahlbezirk verzogen sind, wählen jetzt dort noch mit. In der nächsten Zeit wird das Wahlbureau des Magistrats den Urwählern die Wählerkarten zugehen lassen, die bei der Wahl als Legitimation dienen sollen. Wählerkarten, die infolge Verzuges des Wählers als unbestellbar zurückkommen, können an den beiden letzten Tagen vor der Wahl im Wahlbureau des Magistrats (Poststr. 16) in Empfang genommen werden. Als Legitimation können im Notfall auch die Steuerquittung, die Invalidenkarte, die Militärpapiere, der Mietkontrakt benutzt werden.

Partei-Angelegenheiten.

Wilmersdorf-Galensee. Zu den Stadtverordneten-Ersatzwahlen findet Sonntag, vormittags 8 Uhr, eine Flugblattverbreitung statt. Die Parteigenossen und Genossinnen aller Bezirke werden ersucht, sich bei Fischer, Durlacher Str. 8, zahlreich einzufinden. Der Vorstand.

Eichwalde-Schmiedewitz, Zeuthen und Miersdorf. Am Sonntag, den 8. d. Mts., vormittags von 7 Uhr ab: Flugblatt- und Kalenderverbreitung über den gesamten Bezirk. Die Materialausgabe erfolgt heute Sonnabend von 8 Uhr abends ab für Eichwalde im Restaurant Lindner, für Zeuthen und Miersdorf durch den Genossen Hüttig in Zeuthen. Für die Landtour durch den Genossen Wendt am Treffpunkt, am Sonntag früh.

Die Generalversammlung des Wahlvereins findet am 11. Oktober in Zeuthen bei Lindemann, und das Stiftungsfest am 11. November in Eichwalde beim Genossen Witte statt.

Der Wahlvereinsvorstand.

Wahlvereins-Wittenau. Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in Wittenau, in den Germania-Prachtzügen, Lübarsstraße, Mitgliederversammlung des Bezirks-Wahlvereins. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag und von der Gemeindevertretung.

Die Bezirksleitung.

Spandau. Am Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, für den Ronnenandam, Sternfelde und Havelhorst, im Lokal von Karl Dreier, Ronnenandam, Ecke Wärtischer Steig: Defensitive Versammlung. Redakteur Georg Schmidt-Karlsdorf spricht über: Aus den Zeiten des Sozialistengesetzes. Die Genossen Spandaus, welche an der Versammlung teilnehmen, treffen sich nachmittags 3 Uhr bei Frey Böhl, Havelstr. 20.

Berliner Nachrichten.

Teuerung.

Allmählich füllt sich die große, weite Markthalle mit Käufern. Die großen Taschen und Körbe füllen sich aber nicht. Man sucht und feilscht, fragt hier, trägt dort, um schließlich gar nichts oder nur wenig zu kaufen.

Auf einen Stod gestützt schleppt sich ein alter Mann zu den Fleischständen. Ueberall frägt er vergebens nach „Stücken Fleisch“. Ein Kopfschlächter, der ihn schon kennt, verkauft ihm einige Fleisch- und Knochenbroden. „Na, Vater Heinrich, der Erste war wohl gewesen, nu wollt Ihr wieder mal „Fettleben“ machen?“

„Ja, dat hat sich wat mit „Fettleben“, man weech nich mehr, wat man machen soll. Die paar Mark, die man von de Stadt und als Ehrensold kriecht, die reichen schon sonst nich hin, nich her, und nu erst jetzt, wo alles so deuer is! — Dat Wette is schon, id hänge mit mit meine Mutter uff, wie't schon mein Nachbar jemaht hat.“

„Hatte er denn feene Arbeit?“

„Na, mit de Arbeit jingt man mies; er verdiente de Woche 25 Mark, und dabei fünf fleene Kinder, wo jetzt de Milch und alles so deuer is, und nu wurde noch die Frau krank. Solange die feste Maschine trampelte, jingt ja noch so leidlich. Gatt! er man die armen Würmer und die Frau mitjennommen.“

„Na, Junge Frau, wat suchen Se denn? Adje, Vaterken!“

Drüben am Kolonialwarenstand erboste sich eine sogenannte „bessere Dame“ über die Preisserhöhung des Juckers. „Da gibt's ja überhaupt nichts mehr, was nicht teurer wird!“ „Ja, meine Dame, durch die Dürre des letzten Sommers ist die Rübenenernte sehr schlecht ausgefallen. Es sind gar keine Rüben zu bekommen, und wenn schon, dann nur zu hohem Preise.“ Resolut tritt eine Arbeiterfrau hervor, die blinzelnden Auges den dicken Standinhaber anspricht: „Na, reden Sie doch nich so'n Blech. As denn der Jucker, den Sie da verkaufen, von den neuen Rüben? Geh?! — Wenn man't Ihnen nun schon mal wirklich glooben will, dat die Rübenenernte diesmal schlechter als sonst is, was noch gar nicht mal so sicher feststeht, warum erhöhen Sie denn schon für den alten Jucker den Preis? — Doch bloß, um aus der Teuerung noch'n Extraprofit herauszuschlagen. Ja, ja, det kennt man schon; je größer de Not unter det Volk is, desto mehr verdienen die Drohen dabei. Und Ihr denkt, Ihr gehört ooch schon dazu.“ Während schimpft der Händler nun auch drauf los: „So, nun sehen Sie man bloß, wie schlan Sie sind. Aber daß die Arbeiter alle Augenblicke streiken und mehr Lohn haben wollen und leider auch manchmal kriegen, daß dadurch selbst-

verständlich alles teurer werden muß, daran denken Sie nicht.“

„Na wissen Sie, jetzt zeigen Sie, det Sie dabon garnicht verstehen. Da reden Sie ohne zu denken etwas nach, wat man Ihnen vorseplappert hat. Gens wer id Ihnen als dumme Arbeiterfrau aber sagen: wenn nun schon irgendwo der Unternehmer bei die heutigen Zeiten die Woche een oder zwee Mark zulegen muß, so sieht er ooch darauf, det er se doppelt und dreifach wieder intricht. Und leider is ooch der Arbeiter so dumm und hält det vor selbstredend und schindet sich noch mehr ab, um vielleicht een paar Jahre früher nach'n Kirchhoff jeschleppt zu werden; und der Unternehmer schafft sich wieder 'n neues Automobil an, weil er jetzt noch mehr Profit herauschindet als früher. — Na, man weiter so! Bem et jetzt nich bald zu dämmern anfängt, wat er zu dun hat, dem is überhaupt nich mehr zu helfen. Für so'ne Teuerung is jetzt gerade die beste Zeit. Laßt man erst die Wahl rankommen; die sollen schon 'ne Antwort kriegen, die sie sich nicht hinterm Spiegel stecken!“

„Na, ich seh nich hin; ich bekümmere mich überhaupt nicht um die Politik; das ist nichts für unsereinen. Wenn ich nur mein Aufkommen habe; was die anderen machen, jelt mir nichts an,“ meinte resigniert der rüdständige Kleinhändler.

„Nicht wahr, das ist das Beste; so sagt auch mein Gatte, der ist Beamter,“ warf die zuhörende Dame dazwischen, „aber er wird jetzt auch unzufrieden; es will auch bei einem Beamten nicht mehr so recht reichen. Ja, die da oben halten's aus.“

„Schwächlinge!“ murmelte die Arbeiterfrau vor sich hin.

An unsere Abonnenten!

Unsere Expediteure sind nach einem Beschluß der Preßkommission gehalten, die Abonnementsgelder am ersten Sonntag des Monats, sofern derselbe nicht vor dem vierten Tage im Monat fällt, fassen zu lassen. Wir richten an unsere Abonnenten die Bitte, im Interesse des Geschäfts und um den Botenfrauen unnötige Wege zu ersparen, nach Möglichkeit am Sonntag das Abonnementsgeld bereitzuhalten.

Die Hauptexpedition.

Die Brote werden schon wieder kleiner!

Unter den Nahrungsmitteln, deren Verteuerung von der minderbemittelten Bevölkerung als besonders drückend empfunden wird, steht mit an erster Stelle das Brot. Schon seit mehreren Monaten wird in Berlin die Beobachtung gemacht, daß der Preis des Brotes wieder im Steigen ist.

Der Brotpreis hatte in Berlin, wo das Statistische Amt regelmäßige Feststellungen hierüber vornimmt, nach seinem im Winter 1907/08 erreichten Höchststand sich allmählich wieder erniedrigt. Aus den Ankäufen, die das Amt allmonatlich zweimal in 40 über die ganze Stadt verteilten Bäckereien macht, um durch Wägung des Gebädes den Preis pro Kilogramm zu ermitteln, war damals im Dezember für das in Berlin übliche Roggenbrot ein Durchschnittspreis von rund 84 Pf. pro Kilogramm ermittelt worden. Das Fünfgroschenbrot wog damals durchschnittlich nicht mehr ganz 8 Pfund, während noch drei Jahre vorher, im Winter 1904/05, für Dezember ein Durchschnittsgewicht von fast 4 1/2 Pfund ermittelt worden war. Nach jenem Höchststand des Brotpreises mit rund 84 Pf. pro Kilogramm setzte dann endlich wieder eine Abwärtsbewegung ein, sie verlief aber so langsam, daß nach weiteren drei Jahren, im Winter 1910/11, der Preis pro Kilogramm im Dezemberdurchschnitt sich immer noch auf 86 1/2 Pf. stellte. Das Fünfgroschenbrot wog jetzt im Durchschnitt immer noch keine 8 1/2 Pfund, was gewiß kein überreichliches Brotquantum für 80 Pf. ist. Die Ermäßigung des Brotpreises war zu der Zeit schon zum Stillstand gekommen, und es folgte dann eine Periode erneuter Brotpreissteigerung, in der wir uns noch befinden. Das Statistische Amt hat das Ergebnis der Preisermittlungen erst bis August 1911 bekannt gegeben. Im Monat August stand der Durchschnitt des Brotpreises pro Kilogramm bereits wieder auf 28 1/2 Pfennig, d. h. das Fünfgroschenbrot wog im Durchschnitt nur noch wenig über 3 1/2 Pfund.

Man sieht, wie sehr in dieser kurzen Zeit das Brot schon wieder zusammengeschrumpt ist. Wenn das in demselben Tempo so weiter geht, dann können wir nur zu halb wieder bei dem kaum drei Pfund wiegenden Hungerbrot des Winters 1907/08 angelangt sein.

Bei den Stadtverordnetenwahlen, die im November d. J. stattfinden, hat die dritte Wählerklasse, wie bekannt, in 16 von ihren 48 Wahlbezirken die üblichen Ergänzungswahlen vorzunehmen, weil die Mandate der betreffenden Stadtverordneten mit Schluß des Jahres 1911 ablaufen. Außerdem ist in einem der anderen Wahlbezirke dritter Klasse, wie schon gemeldet, noch eine Ersatzwahl nötig geworden durch den Tod des Stadtverordneten Warggraf, dessen Mandat bis Ende 1915 lief. Die Ergänzungswahlen der dritten Klasse sind auf den 5. November (Sonntag) angelegt worden, für die Ersatzwahl ist der Termin noch nicht bestimmt. Warggraf vertrat nach der bisherigen Wahlbezirkseinteilung den alten Wahlbezirk 5, bei der Neueinteilung aber ist er dem neuen Wahlbezirk 4 zugewiesen worden. Dieser Wahlbezirk 4 umfaßt die Stadtbezirke 43-49, die ein Teil der Schöneberger Vorstadt sind. (Für die 16 an den Ergänzungswahlen beteiligten Wahlbezirke sind die nach der Neueinteilung dazu gehörenden Stadtbezirke im „Vorwärts“ Nr. 200 mitgeteilt worden.)

Ein neues Krankenhaus der jüdischen Gemeinde wird auf dem Terrain Säulstraße-Ecke Gierzierstraße errichtet. Donnerstag mittags fand die Grundsteinlegung statt. Die Anstalt, die 230 Betten fassen wird, aber noch um 50 Betten vergrößert werden kann, wird enthalten das Verwaltungsgedäude mit Räumen für die Polikliniken und Dienstwohnungen, das Hauptkrankengebäude, ein Haus für Infektionskrankheiten, das Wirtschaftsgedäude mit den Kessel- und Desinfektionsräumen, eine besondere Abteilung für Frauenkrankheiten und Entbindungen und das Leichenhaus mit Laboratorium und Hörsaal. Die Kosten werden sich auf 4 1/2 Millionen Mark stellen, so daß das einzelne Bett auf 18 500 Mark zu stehen kommen wird.

Von einem schweren Verlust ist unser Genosse Ferdinand Ewald betroffen worden durch den plötzlichen Tod seiner Gattin. Am Mittwochabend, während Genosse Ewald einer Sitzung der Preßkommission beiwohnte, erlitt die Frau plötzlich einen Bruststurz, dem am Donnerstag noch zwei folgten; am Nachmittag gab Frau Ewald ihren Geist auf. Die Verstorbene, die 62 Jahre alt geworden ist, hat in den langen Jahren an der Seite des Genossen Ewald die vielen politischen Kämpfe, insbesondere die schwere Zeit des Sozialistengesetzes mit durchgemacht und war immer bereit, ihrem Gatten die größtmögliche Hilfe bei seiner politischen Tätigkeit im Interesse unserer Bewegung zu teil werden zu lassen. Und als Ewald aus Berlin ausgewiesen wurde, folgte ihm seine Frau freudig ins Exil. Für

den Genossen Ewald bedeutet der Tod der Gattin und Kameradin einen unersehblichen Verlust.

Fahrrad-Zeitkarten. Die Eisenbahnverwaltung führt für diejenigen Reisenden aus den Vororten, die zur täglichen Fahrt zwischen ihrer Wohnung und der Vorortstation, von der aus sie die Eisenbahnstation benutzen, sich eines Fahrrades zu bedienen pflegen, vom 1. November d. J. an die Vergünstigung ein, daß sie ihr Fahrrad gegen eine ermäßigte Gebühr auf der Vorortstation zur Aufbewahrung geben können. Voraussetzung ist, daß der Reisende Inhaber einer Monats- oder Schülerzeitkarte oder einer Arbeiterwochenkarte ist. Er kann dann im ersten Fall eine für den betreffenden Kalendermonat gültige Fahrradzeitkarte zum Preis von 1,20 M., im letzteren Fall eine für die betreffende Arbeitswoche gültige Fahrradzeitkarte zum Preise von 30 Pf. lösen. Die hierin liegende Ermäßigung beträgt ungefähr die Hälfte der bisher zu zahlenden Aufbewahrungsgebühren. Näheres ergibt sich aus den an den Eckaltern der betreffenden Vorortstationen aushängenden Bedingungen.

Ein schwerer Straßenbahnunfall hat sich am Donnerstag in der Straße Alt-Moabit ereignet. Gegen 6 Uhr nachmittags wollte an der Ecke der Ottostraße der vierjährige Knabe Walter Schönfeld, Alt-Moabit 79 wohnhaft, unmittelbar vor einem herannahenden Straßenbahnwagen der Linie 14 (Richtung Marziesideplatz) über das Gleis laufen. Er wurde jedoch, obwohl der Fahrer alle ihm zu Gebote stehenden Bremsmittel anwandte, von dem Wagon erfasst und umgestoßen. Der Knabe erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, wurde aber auf Wunsch der Angehörigen nach deren Wohnung übergeführt.

Selbstmord in einer Automobildrohse. Auf einer Spazierfahrt durch den Tiergarten verübte in der letzten Nacht ein junger, 25 bis 30 Jahre alter Mann Selbstmord, indem er sich in einer Automobildrohse durch einen Revolverstich in den Kopf tötete. Der Chauffeur schaffte dem Selbstmörder nach der Echarité, von wo aus die Leiche nach dem Schauhaufe kam. Da der Mann keinerlei Ausweisepapiere bei sich trug, konnte bisher seine Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden. Der Leichnam nach gehörte der Unbekannte den besseren Ständen an. Auch über das Motiv des Selbstmordes ist noch nichts ermittelt.

Mit der Frage der städtischen Wohnungsaufsicht beschäftigte sich der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung; er stimmte einer solchen Einrichtung grundsätzlich zu und setzte eine Kommission ein, die die Vorbereitung für ein entsprechendes Statut treffen soll.

Ein schweres Fahrradunfall ereignete sich gestern in der Krausenstr. 17/18. Dort wurde der 25jährige Kürschner Paul Hoffmann aus der Triftstr. 55 von einem Fahrrad erfasst und eingeknickt. Der Verunglückte erlitt gefährliche Kopfverletzungen, mehrere Brustquetschungen und eine schwere Gehirnerschütterung, so daß er in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus Moabit geschafft werden mußte.

Großes Aufsehen erregte gestern nachmittag in der Gegend des Rosenthaler Tores ein Mann, der nur mit Hemd und Unterhose bekleidet war. Ein Schürmann brachte den offenbar Irren nach dem Polizeirevier in der Gartenstraße. Empörung rief hervor, daß der Mann von dem Beamten in der dünnen Bekleidung durch die Gasse geführt wurde, anstatt ihn in eine Drohse zu setzen.

Ein rätselhafter Selbstmord wird aus dem Tiergarten gemeldet. Dort hörte gestern früh eine Schuhmannspatrouille einen Schuß fallen. Daraufhin durchsuchten die Beamten die Gegend, aus dem der Schuß herkam. Auf einer Bank fanden sie dann einen unbekanntem jungen Mann sitzen, der sich mit einem Revolver einen Schuß in die Schläfe beigebracht hatte. Da er noch schwache Lebenszeichen von sich gab, schafften sie ihn mit einer Drohse nach der Echarité. Hier konnte jedoch nur noch der bereits eingetretene Tod des Mannes festgestellt werden. In seinen Taschen fand man eine Karte auf den Namen eines Kaufmanns Paul Weder, Bergstr. 68 bei Semler. Die Ermittlungen nach seiner Persönlichkeit ergaben, daß er bis zum 1. d. M. in der Bergstr. 68 bei einer geschiedenen Frau Semler gewohnt hatte. Frau Semler zog am 1. Oktober aus der Bergstraße aus und mietete sich eine Wohnung im Hause Adersr. 151. Dort hin ließ sie ihre Möbel schaffen und bezahlte auch die Miete. Seitdem ist sie sowohl wie Weder nicht mehr gesehen worden. Ob und in welchem Zusammenhang das Verschwinden der Frau Semler und der Selbstmord ihres früheren Untermieters Weder steht, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Bei der Arbeit verunglückt. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 3 1/2 Uhr auf dem Grundstück des Verwaltungsgedäudes der städtischen Gasanstalt in der Stralauer Straße. Dort war der Fensterputzer Erich Kielhorn, Nigdorf, Walterstr. 28 wohnhaft, damit beschäftigt, die Scheiben der zweiten Etage zu reinigen. Der Putzer stellte sich deshalb auf das äußere Fensterbrett und hielt sich am Fensterkreuz fest. Pflötzlich ließ er, wohl infolge eines Schwindelanfalles, seinen Halt los und stürzte rücklings in die Tiefe. Man schaffte den Verunglückten nach der Unfallstation am Krünen Weg, wo der Arzt innere Blutungen und Gehirnerschütterung feststellte. Kielhorn wurde nach der Echarité übergeführt, wo er in bedenklichem Zustande daniederliegt.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Groß-Berlin. In dieser Woche haben Lehrende: 1. Abteilung Dresdenstr. 45 am Montag, den 9.; 2. Abteilung Brunnensr. 154 am Montag, den 9.; 3. Abteilung Schöneberg, Vorbergstr. 9, am Donnerstag, den 12. Oktober. In allen Abteilungen Vorträge und praktische Übungen in der Wundverbandlehre. Beginn abends 9 Uhr. Gäste willkommen. Kursteilnehmer können noch eintreten.

Vorort-Nachrichten.

Nigdorf.

Die Wahlen der Vertreter zum Zweigverband Groß-Berlin nahm die Stadtverordnetenversammlung in einer besonderen Sitzung am Donnerstagnabend vor. Um 6 Uhr sollte diese bereits beginnen; als aber mehr als eine halbe Stunde später der Oberbürgermeister eröffnete, war es nur, um bis 8 Uhr zu vertagen. Das Stadtoberhaupt erklärte, daß die Verhandlungen im Ausschuss noch nicht abgeschlossen sind. Die schließlich nach der Wiedereröffnung der Sitzung von dem den Vorsitz führenden Oberbürgermeister Kaiser mitgeteilte Liste bewies, daß der Block der Wahlrechtsträger bis zum letzten Atemzug seine rücksichtslose Gewaltpolitik fortsetzen will. Von den 8 Verbandvertretern, welche der Stadt Nigdorf zufallen, hat man der überwiegenden Masse der Würger, der Arbeiterschaft, einen einzigen sich eingeräumt. Diese skandalöse Tatsache wird durch die zugehenden zwei Ersatzmänner um nichts beschönigt. Besorgend ist auch die Auswahl der Magistratsvertreter auf der Liste. Nirgend ist in den anderen Städten der Oberbürgermeister als Mitglied der Verbandsversammlung gewählt worden, und das mit Recht; denn dieser gehört von Wesegen wegen bereits dem Verbandsausschuss an. In Nigdorf wird aber unbegründeterweise der Oberbürgermeister auch in die Verbandsversammlung gewählt. Von den beiden anderen präsentierten Magistratskandidaten muß gesagt werden, daß sie aus verschiedenen Gründen keineswegs die neuen Kämter berufen sind. Und schließlich

weltliche Ueberraschung: man hielt angeblich einen Kandidaten aus der Bürgerchaft für notwendig und stellte dafür — den Stadtverordneten Justizrat Abraham auf. Die Gegenkandidatur der sozialdemokratischen Fraktion drang nicht durch; der Gewinners erhielt in der Festsitzung 51 und Sen. Roth 21 Stimmen. Alle anderen Wahlen fanden per Affirmation statt. Das Gesamtergebnis ist das folgende: Oberbürgermeister Kaiser (Erziehung); Stadtrat Dr. Gluckmann, Bürgermeister Dr. Weinreich (Stadtrat Dr. Mann), Stadtrat Bärker (Stadtrat Fischer), Justizrat Abraham (Stadtv. Roye), der Stadtverordneten-Vorsitzer Sander (Conrad, Soz.), Dr. Dietrich (Serno), Dr. Silberstein, Soz. (Wugly, Soz.), Emmeluth (Winter).

Kusschen erregte ein Unfall, der gestern einem Knaben zustieß. Über den folgenden berichtet wird: Der sieben Jahre alte Sohn Erich des Stellners Vietz aus der Sandstraße 16, lief zwischen 10 und 11 Uhr in der Sauerstraße nachhause. Plötzlich sah er vor dem Hause Nr. 17 einen Wagen der Wäscherei Lohengrin herankommen. Als er diesem eiligst auswich, geriet er unversehrt in eine Abteilung Soldaten hinein, die gerade vorbeimarshierte. Der linke Flügelmann faßte ihn am Kragen und schleuderte ihn beiseite aus der Abteilung hinaus. Hierbei fiel der Knabe so unglücklich auf den Boden, daß ihm ein Hinterrad über den Unterleib ging. Schwere Verletzung wurde der Verunglückte von dem Führer des Wäschewagens, dem Rutscher Alfred John aus der Admiralstr. 13 nach der Rettungswache am Götlicher Bahnhof und von dort nach dem Kinderkrankenhaus an der Hafenbrücke gebracht.

Mariensfelde.

Die Vertreter der Arbeiterschaft auch fernerhin aus der Gemeindeverwaltung ferngehalten scheint das eigentliche Bestreben unserer Gegner zu sein. Denn was sollte es sonst für einen Zweck haben, daß für die am Montag, den 9. Oktober stattfindende Wahl in der dritten Abteilung die Wahlzeit von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr festgesetzt ist. Der Gemeindevorstand, wie auch die hiesigen Gemeindevereine wissen, daß diese Zeit für die meist außerhalb des Orts beschäftigten Arbeiter zur Ausübung ihres Wahlrechts die denkbar ungünstigste ist und daß, wer sein Wahlrecht in dieser Zeit ausüben will, eine erhebliche Einbuße an seinem Arbeitsverdienst erleidet. Die Herren wollen auch in Zukunft unter sich bleiben, daher die skandalöse Festsetzung der Wahlzeit.

Diese Absicht, die sozialdemokratisch gefühlte Bevölkerung auch fernerhin auf die Geschicke der Gemeinde einflußlos zu erhalten, muß nunmehr durchkreuzt werden, indem die Arbeiterschaft selbst unter erheblicher Lohnverbüßung ihr Wahlrecht ausübt und den sozialdemokratischen Kandidaten, Genossen Fritz Greulich und Richard Kreuzberg die Stimme gibt. Arbeiter, die mit Mariensfelder Kommunalwähler zusammen beschäftigt sind, werden besonders gebeten, legte auf ihre Pflicht, ihr Wahlrecht auszuüben, aufmerksam zu machen. Wenn die Arbeiterschaft ihre Pflicht tut, dann wird es uns gelingen, die schändlichen Pläne der Gegner zunichte zu machen und den sozialdemokratischen Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

Am morgigen Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, findet bei Schüller, Kirchr. 68, eine öffentliche Gemeindevorstanderversammlung statt, in welcher Gemeindevorstandsrat Kubig über „Unsere bevorstehende Gemeindevahl“ sprechen wird. Hierauf freie Diskussion. — Sorgen Sie für guten Besuch der Versammlung!

Charlottenburg.

Arbeiter-Fortbildungskurse werden von der Stadt Charlottenburg am Montag, den 9. Oktober 1911, in dem Gebäude der Charlottenburger Fortbildungsschule, Wallstraße 75 und 80, bei hinreichender Beteiligung wiederum eingerichtet. Die Kurse sind für erwachsene Personen des Arbeiterstandes bestimmt. Sie geben Gelegenheit zur Weiterbildung und Vermehrung der Volksschulkenntnisse in Deutsch und Rechnen und zur Erweiterung der allgemeinen Bildung überhaupt. Der Unterricht findet abends von 8 bis 10 Uhr statt mit folgendem Stundenplan: Montag: Volkswirtschaft, Einkommen und Konsumtion. Ferner: Verfassung, Städteordnung, Behörden, Gewerbe, Krankversicherung, Dienstag: Deutsch, Unterkurs; Rechnen, Oberkurs. Wallstr. 80. Mittwoch: Literatur. Spreest. 29, Aula der 16. Gemeindegemeinschaft. Donnerstag: Naturwissenschaften. (Vorträge aus der Physik und Chemie des täglichen Lebens). Wiglebenstr. 85, Gemeindegemeinschaft. Freitag: Deutsch, Oberkurs; Rechnen, Unterkurs. Wallstr. 75. Im Anschluß an die einzelnen Kurse werden Besuche von Museen, Ausstellungen und Ausflüge unternommen. Das Schuljahr umfasst mit Ausfall der Ferien 40 Wochen. Die Teilnahme an den einzelnen Unterrichtskursen ist unentgeltlich.

Adlershof.

Die Feuerungsmaßnahmen. Die in voriger Sitzung durch die Gemeindevorstandung gewählte Rotfischkommission hat in ihrer ersten Sitzung über den Einkauf von Seefischen und Kartoffeln beraten. Unsere Genossen empfahlen allerschönste Hilfe und befürworteten nachdrücklich den Verkauf durch die Gemeinde selbst. Von den anderen Mitgliedern der Kommission aber wurde darauf hingewiesen, daß die kleinen Geschäftsteile bei einer Konkurrenz durch die Gemeinde in große Erregung geraten würden. Die Kommission beschloß nach längerer Debatte, sofort den Verkauf von Seefischen einzuleiten. Der Vertrieb soll dem Fischhändler Pögnow übertragen werden, welcher vertraglich verpflichtet wird, die ihm von der Gemeinde gelieferten Seefische mit einem Zuschlag von 10 Proz. abzugeben. Der Verkauf findet wöchentlich einmal des Sonntags statt und der etwa übrig bleibende Rest soll Sonntags vormittags von 7—9½ Uhr zum Verkauf kommen. Der Verkaufspreis wird jedesmal durch den Bürgermeister festgesetzt und in den Zeitungen sowie durch öffentlichen Aufschlag bekannt gegeben. Jedem Käufer werden Anweisungen für die Zubereitung der Fische gratis verabfolgt. Auch der Vertrieb von Kartoffeln soll einer Anzahl hiesiger Gemüsehändler gegen 10 Proz. Zuschlag übertragen werden. Von unseren Genossen wurde auf die Schwierigkeiten der Kontrolle hingewiesen, die entstehen könnten, wenn die einen Händler eigene und Gemeindefischwaren friedlich nebeneinander lagern. Die Kommission einigte sich schließlich dahin, von 5 Pfund an Kartoffelschale herauszugeben, welche an drei verschiedenen Stellen des Dattes zur Ausgabe gelangen: 1. beim Förstner des Feuerwehrentwickelgebäudes in der Schenckstraße; 2. beim Lagerhalter der Konsumgenossenschaft, Bismarckstr. 11; 3. im Gemeindevorstand, Bismarckstr. 1. Der Inhaber eines Kartoffelschiffes bekommt von den Händlern, denen der Vertrieb der Gemeindefischwaren übertragen wurde, das auf dem Schein verzeichnete Quantum. Die Bekanntheit der Verkaufsstellen und des Verkaufspreises erfolgt in derselben Weise wie bei den Seefischen. Es haben wegen des Einkaufs der Kartoffeln bereits Verhandlungen stattgefunden, man glaubt den Winter mit 280 M. verkaufen zu können. Unsere Genossen fordern in diesem Punkte ein Zusammengehen mit Berlin, um so den Einkauf möglichst rationell gestalten zu können. Die Kommission beschloß ferner, zur nächsten Sitzung die hiesigen Fleischhändler einzuladen, um so den Versuch zu machen, daß die örtlichen Fleischpreise auf ein erträgliches Niveau herabgedrückt werden. Unsere Genossen betonten, daß wenn die Verhandlungen mit den Fleischhändlern ein negatives Ergebnis zeitigen sollten, die Gemeinde gleichfalls unbedingt Vorkehrungen treffen müsse, die hiesigen Bewohner selbst mit Fleisch zu versorgen. Dieser Anregung wurde zugestimmt.

Ziegel-Vorfahrtswald.

Eine Schulausschüßfeier bestehend aus Gesang, Festschneide, Rezitation, findet am Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags pünktlich um 3 Uhr, in Trapps Festsaal, Bahnhofsstraße 1, statt. Hierzu sind besonders alle Eltern mit ihren schulausschließenden Kindern und alle Freunde der Jugendbewegung eingeladen.

Falkenhagen-Seegefeld.

Eine gut besuchte Vollversammlung hörte vor einigen Tagen einen Vortrag des Landtagsabgeordneten Adolf Hoffmann über: „Die Entwicklung des Sozialdemokratie und das sozialdemokratische Programm.“ Der überaus reichliche Beifall, den die Versammlung dem Referenten zollte, bewies das völlige Einverständnis derselben mit den Ausführungen des Redners. Am Schlusse der Versammlung meldeten eine Anzahl Besucher ihren Beitritt zum Wahlverein an, auch verlangten sie die Zustellung des „Vorwärts“. Die Scharfmacher am Ort sind in großer Eile über die glänzende verlaufene Versammlung, sollen doch gar Kündigungen von Arbeitern in der hiesigen Messschmiede und Brennerlei erfolgt sein, weil die betreffenden Arbeiter sich erlaubt hätten, die Versammlung zu besuchen. — Der Vorsitzende der Versammlung teilte noch mit, daß der Rührer des hiesigen Versammlungslokals verzieht und der Eigentümer denselben den Betrieb wieder übernimmt. Das bedeutet, daß sich die Arbeiterschaft nun ein Versammlungslokal erkämpfen müsse. Mit einem begeistert aufgenommenen Beschluß auf die Sozialdemokratie wurde die glänzende verlaufene Versammlung geschlossen.

Gerichts-Zeitung.

Ueberfälle Vorkritze.

Wie der Eisenbahnklus, allerdings ohne Erfolg, aus der unzureichenden Stellung von Wagen noch einen Extraprofit für sich zu ungunsten der Fahrgäste herauszuschlagen sucht, zeigte ein am Donnerstag vor dem Reichsgericht verhandelter Prozeß.

Am 2. August 1910 benutzte der Tischler G. aus Steglitz einen Zug der Wannesebahn von Steglitz nach Berlin. Aus Mangel an einem Sitzplatz stellte er sich in den Durchgang zwischen zwei Wagenabteilen auf. Als der Zug auf einer Zwischenstation langsam einfuhr, standen zwei junge Leute auf, um auszustiegen. Der an der Seitenwand lehende G. trat alsbald auf den Sitzplatz zu. In diesem Augenblick hielt der Zug mit einem Ruck. G. war dabei ins Wanken gekommen; er sackte mit der linken Hand rückwärts, um sich anzuhaken. Dabei griff er unglücklicherweise zwischen die Schleppe und die bereits geöffnete Bagenerfüllung. Im selben Augenblick schlupfte die Linde wieder zu und quetschte dem G. das letzte Glied des kleinen Fingers der linken Hand ab. Wegen dieser Verletzung seines Körpers erhob G. Ansprüche gegen den Preussischen Eisenbahnklus auf Grund des Reichshofpflichtengesetzes. Und zwar mochte er zur Begründung seines Schadens besonders geltend, daß er an der Präsmaschine, an der er früher selbst gearbeitet habe, jetzt nicht mehr hantieren könne. Er müsse deshalb die Maschinenarbeit auswärts fertigen lassen, wodurch ihm Verluste von täglich 10 M. erwachsen. Der Eisenbahnklus erhob den Einwand, daß der Kläger eigenes Verschulden traffe, weil er den sicheren Stand verlassen habe, ehe der Zug gehalten hat.

Das Landgericht und Kammergericht zu Berlin erkannten den Anspruch des Klägers dem Grunde nach als gerechtfertigt an. In den Entscheidungsgründen legt das Kammergericht dar, daß das Reichshofpflichtgesetz Anwendung zu finden habe und daß ein Fall des Einwirkens höherer Gewalt nicht vorliege. Deshalb bleibe nur noch zu prüfen, ob den Kläger eigenes Verschulden treffe. Ein solches Verschulden wird in den weiteren Ausführungen des Kammergerichts verneint. Unter anderem heißt es, daß der Kläger nur wenige Schritte zu tun brauche, um den Sitzplatz zu erreichen. Diese paar Schritte habe er auch während der Fahrt tun können, ohne eine Gefahr zu vermuten. Auch habe er bei seinem Rückwärtsgehen ohne Verschulden davon ausgehen können, einen ungefählichen Stützpunkt zu finden. Es liege deshalb darin, daß er sich an der Standlehne nicht festgehalten hat, noch keine Fahrlässigkeit.

Die vom beklagten Fiskus gegen das Urteil des Kammergerichts eingeleitete Revision ist vom Reichsgericht zurückgewiesen worden; damit gilt das Urteil des Kammergerichts als beständig.

Diebstahl oder Diebstahl?

Der Segen der Berufsungsinstanz machte sich wieder einmal in einer Verhandlung vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I bemerkbar. — Der Arbeiter Karl Schulz hatte an einem Sonnabend im April d. J. nach der Auszahlung des Lohnes mit mehreren Arbeitskollegen eine Bierreise unternommen und dann auf dieser sehr stark gezecht. Als er beim Verlassen des Lokals auf der Straße einen Handwagen stehen sah, begann er diesen ein Stück fortzuschieben. Der Besizer des Wagens, durch das Geräusch aufmerksam geworden, eilte herbei und reklamirte sein Eigentum. Es kam zu einer Schimpferei, die schließlich in eine solenne Prügellei ausartete, bei der der Wagenbesizer verschiedene Verletzungen davontrug. Erst zwei Schulpleute konnten der Mauererlei ein Ende machen. Schulz wurde zur Polizeiwache geschafft, wo er seinen Kausch ausschlagen konnte. Die Folge dieser Szene war eine Anklage wegen Diebstahls und Körperverletzung. Das Schöffengericht nahm beide Vergehen als vorliegend an und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Wegen dieses Urteils legte Rechtsanwalt Dr. Budde Berufung ein und beantragte die Ladung mehrerer Augenzeugen, die bekunden sollten, daß Schulz sich nur im Scherz an dem Wagen zu schaffen gemacht habe. — Tatsächlich stellte es sich auch in der Verhandlung heraus, daß der Angeklagte den Wagen im Scherz vorwärts geschoben und seine Bekannten lachend zugehört hatten. Das Gericht folgte den Ausführungen des Verteidigers und erkannte wegen des Diebstahls auf Freisprechung, da der Angeklagte offenbar nicht die Absicht gehabt habe, sich den Wagen anzueignen. Wegen der Körperverletzung wurde Sch. zu 75 M. Geldstrafe verurteilt.

Zum Reichsvereinsgesetz.

Eine ganz neue Auslegung des Reichsvereinsgesetzes hat das Landgericht Cottbus gegeben. Sie läßt sich kurz dahin zusammenfassen: Wer vor Sozialdemokraten redet, behandelt politische Angelegenheiten, mag er sprechen, worüber er will. In einer Versammlung des Metallarbeiterverbandes zu Finsterwalde hielt am 2. Oktober 1910 der Verbandsbeamte Pawlowitsch einen Vortrag über die Auswüchse im Strafrecht. Das Schöffengericht Finsterwalde fand in diesem Thema die Erörterung politischer Angelegenheiten und verurteilte den Vorsitzenden der Versammlung, Just, zu einer Geldstrafe von 20 M. Das Berufungsgericht, das Landgericht Cottbus, verwarf die hiergegen eingeleitete Berufung. Auf die Revision des Just hob das Kammergericht das Urteil des Landgerichts Cottbus auf und führte aus: Daß Mängel der Gesetzgebung mit dem Ziele einer Gesetzesänderung erörtert werden, genügt noch nicht, um die Versammlung zu einer politischen zu machen. Dieses Ziel erstreben durch das gleiche Mittel auch der Deutsche Juristentag, die Tagungen der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung und ähnliche Veranstaltungen, die bloß um dieses Ziel und dieses Mittels willen noch niemand für politische Versammlungen erklärt hat. Daß theoretische Erörterungen praktische Zwecke erstreben, die nur durch eine Gesetzesänderung bewirkt werden können, macht allein noch nicht die Versammlung, in der die Erörterung stattfindet, zu einer politischen. Nicht die letzten Ziele der Erörterung entscheiden; es kommt nicht darauf an, daß die Behandlung einer Frage die Hörer geneigt machen soll, in einem bestimmten Sinne zu wirken, der auf eine Gesetzesänderung hinausgeht. Notwendige Voraussetzung für den Begriff der politischen Angelegenheiten ist vielmehr immer die direkte Absicht, unter Beeinflussung der staatlichen Funktionen vorzugehen und gerade auf diesem Wege das gesteckte Ziel zu erreichen. Da das Landgericht Cottbus diese Grundfälle erkannt habe, wurde die Sache an dieses Gericht zurückverwiesen.

Die erneute Verhandlung begann mit einer Wiederholung der Beweisnahme. Die vernommenen Polizisten erinnerten sich

nicht mehr, was Pawlowitsch gesagt habe. Dieser selbst bekundete, daß er lediglich einige interessante Kriminalfälle, die Prozedur Zeichen, Diebstahl, Schröder und ähnliche behandelt habe. Von der Notwendigkeit einer Gesetzesänderung habe er nicht gesprochen. Der Vorsitzende richtete an jeden der Zeugen die Frage, ob der Metallarbeiterverband zum überwiegenden Teil Mitglieder habe, die der sozialdemokratischen Partei angehören. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung der Berufung des Just. Da angeblich der Metallarbeiterverband überwiegend aus Sozialdemokraten bestünde, müsse angenommen werden, daß der Vortrag aus ein politischer beabsichtigt und gehalten sei. Der Verteidiger Just, Rechtsanwalt Dr. Heinemann aus Berlin, wandte sich mit aller Schärfe gegen diese Ausführungen, die direkt und ganz offen die Einföhrung der Klassenjustiz in den Gerichtssaal predigen. Das Reichsvereinsgesetz sei aber das gleiche für alle Staatsbürger und kein Ausnahmegesetz für Sozialdemokraten; es komme lediglich darauf an, welches der Gegenstand sei, der behandelt werde, nicht vor welchen Personen gesprochen werde. Der Gegenstand aber sei ein belehrender, kein politischer gewesen. Nach der Rechtsprechung des Kammergerichts und den für das Gericht bindenden Ausführungen des Gerichts in dieser Sache könne, wie der Verteidiger an der Hand der Vorschriften des Reichsvereinsgesetzes eingehend darlegte, die Freisprechung nicht zweifelhaft sein. Das Gericht verwarf aber die Berufung des Just. Es führte aus: Der Metallarbeiterverband habe zum erheblichsten Teil Sozialdemokraten als Mitglieder und verfolge, was gerichtshistorisch sei, sozialdemokratische Tendenzen. Wenn vor einem solchen Verein über Auswüchse im Strafrecht gesprochen werde, so könne dabei nur die direkte Absicht obgewaltet haben, eine Gesetzesänderung durch den Vortrag zu erreichen. Denn die Sozialdemokratie erstrebe diese Gesetzesänderung mit aller Entschiedenheit.

Selbstverständlich ist abermals gegen das Urteil Revision eingeleitet. Nach der Logik des Landgerichts müßte z. B. der Richterverein, der überwiegend oder ausschließlich aus Nicht-Sozialdemokraten besteht, als politischer Verein erachtet werden.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 8. Oktober, vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Straße 6; Vortrag von Fr. J. Kilmann: „Sieger.“ Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

Touristenverein „Die Naturfreunde.“ Ortsgruppe Berlin. Wanderungen am Sonntag, den 8. Oktober: 1. Wannsee, Zehlendorf, Wannsee, Wannsee, Wannsee. Abfahrt früh 6 Uhr nach Wannsee ab Wannseebahnhof. — 2. Belg. Röhren, Grotte, Wannsee, Wannsee, Wannsee. Abfahrt nach Belg. ab Schiefelshagen Bahnhof früh 4,11; Alexanderplatz 4,17; Friedrichstraße 4,27. Gäste willkommen.

Eingegangene Druckschriften.

Die „Neue Zeit“, die wissenschaftliche Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie hat das 1. Heft ihres 30. Jahrganges herausgegeben. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Randeinheitspflicht, von Karl Kautsk. — Bedeutsamer Denkwürdigkeiten, von J. Rebring. — Die Jugend und die Kontrolle in Amerika, von Albert Rudolf (Rauha). — Die Welt ist es mit unserer Jugendbewegung, von Dr. Peters. — Verdrehen und Verdrehen in Amerika, von Fritz Kummer. — Kolonien. — Gesellschaften. Die „Neue Zeit“ wird auch im neuen Jahrgange mehrere Organisationsstellen und in jedem Monat eine Feuilletonbeilage unter der Redaktion von Franz Rebring bringen. Der Abonnementpreis beträgt 3,25 M. pro Quartal. — **Au pays Sabill Levant.** Lettres sur le Japon. (Im Wandel der aufgehenden Sonne. Briefe über Japan). Von Fritz Kummer, ins Französische überetzt von Louis Roux. 4. Heft der Sammlung „Les documents du Socialisme.“ Paris. Verlag von Marcel Riviere u. Co. 0,75 Fr.

Der Lichtstrahlkalender 1912. 20 Hefte. J. Brand u. Co., Wien VI.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vom vier Uhr bis — nach 8 Uhr — wochentags von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends, von 4½ bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Brief ist ein Briefkasten und eine Zahl aus Wertzeichen beizufügen. Briefliche Antworten wird nicht erwidert. Anfragen, denen keine Abonnemententrichtung beiliegt, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen erage man in der Sprechstunde vor.

B. Z. 106. Das Geld ist u. G. zu Unrecht abgefordert. Verlangen Sie von der Kirchengemeinde Rückzahlung, eventuell Lagerzinsen. Von dem Ausgabende des Prozesses geben Sie uns bitte Kenntnis. — **B. Z. 41.** Möglich wohl. Schreiben Sie sich an das deutsche Konsulat. — **B. Z. 108.** 1. und 2. Ja. — **Kleinrudst.** Wir halten Sie für vernehmungspflichtig in der Ostfrankenfälle der Kaufleute. Die Inhaberin oder Sie selber können bei der Aufschreibung, Strauener Str. 36, Bekleidungs-Geschäft. — **B. Z. 82.** 1. und 3. Ja. 2. Zahlen Sie an den Gläubiger des Hauswirts. — **B. Z. 19.** 1. bis 3. Sie können Klage auf Rüchmung und Nichtzahlung bei dem Amtsgericht erheben. Da Sie die Strafe nicht anbezahlt haben, können wir das zuständige Amtsgericht nicht feststellen. 2. Der Lohnbetrag, der 125 M. monatlich (28 M. wöchentlich) übersteigt, unterliegt der Einziehung, 4. Rindigen. 5. und 6. Die Hauszahlungsgegenstände verbleiben dem Mann. Der übrige Nachlass geht zur Hälfte an die Eltern bez. Geschwister der Verstorbenen. — **M. W. 99.** Nein. — **B. W.** Darüber wird im Streitfall ein Sachverständiger gehört. — **B. W. 100.** 1. Ja, 2. Ja, 3. Sie können beim Einwohnermeldeamt anfragen. — **B. Z. 11.** Es liegt Berufung vor. — **B. Z. 50.** Ihre Angaben reichen zur sofortigen Vertragslösung kaum aus; zudem sind Sie berechnungspflichtig. Beraten Sie die Sache mit einem vorliegenden Anwalt. — **B. Z. 100.** Das ergibt das Urteil. — **M. G. 55.** Nein. — **Schraube.** 1. Die Kündigung ist bis zum 15. zum kommenden 1. zulässig. 2. Ja. — **B. Z. 53.** Sie können weiterleben. Die Karte mag aber innerhalb zwei Jahre, vom Ausstellungsstage gerechnet, auf dem Polizeirevier umgetauscht werden. — **C. B. u. B. G. 14.** Nein. Reklamieren bei der im Veranlassungsschreiben angegebenen Stelle. — **B. G. 1876.** 1. Nein. 2. Ja. — **B. Z. 65.** An dem Kündigungstage muß die Arbeit noch verrichtet werden. — **C. R. 1.** Von dem vorkommenden Geld ja. Wirtschaftlichen jedoch nicht. — **B. Z. 33.** Sie können testamentarische Bestimmungen über die Nachlassverwaltung treffen, zum Beispiel eine andere Personlichkeit als Nachlassverwalter einlegen.

Witterungsübersicht vom 6. October 1911.

Stationen	Barometer mittl. Meer- niveau	Thermometer mittl. Luft- temp. in 2 m Höhe	Wind	Wasserstand	Regen	Wasserstand am 10.10. 1911	Regen in 24 Stunden
Cottbus	767,8	11	SW	1,1	0	1,1	0
Berlin	766,0	10	SW	1,1	0	1,1	0
Frankfurt	765,0	9	SW	1,1	0	1,1	0
Hamburg	765,0	9	SW	1,1	0	1,1	0
München	765,0	9	SW	1,1	0	1,1	0
Wien	765,0	9	SW	1,1	0	1,1	0

Witterungsprognose für Sonntag, den 7. October 1911.
Ein wenig kühler, vorwiegend neblig oder wolkig bei mäßigen östlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Stationen	am 5.10.	am 4.10. (10.10.)	Wasserstand am 5.10.	am 4.10. (10.10.)
Regel, Iltis	59	0	—	—
Regel, Jüterburg	—	—	—	—
Regel, Thon	—14	0	—	—
Regel, Rathor	—19	2	—	—
Regel, Großh.	—2	—	—	—
Regel, Frankfurt	—38	+1	—	—
Regel, Sächsim	—60	—	—	—
Regel, Wandberg	—34	+2	—	—
Regel, Berthmann	—41	+2	—	—
Regel, Keimmarkt	—61	+2	—	—
Regel, Dresden	—182	+2	—	—
Regel, Harz	—15	—	—	—
Regel, Magdeburg	—24	—	—	—
Saale, Dornitz	—	—	—	—
Saale, Barthan	—	—	—	—
Saale, Rathenow	—	—	—	—
Elbe, Elsterberg	—	—	—	—
Elbe, Dresden	—	—	—	—
Elbe, Riesa	—	—	—	—
Elbe, Magdeburg	—	—	—	—
Elbe, Halle	—	—	—	—
Elbe, Merseburg	—	—	—	—
Elbe, Magdeburg	—	—	—	—

+) + bedeutet Sturz, — Fall, —) Unter pegel.



Todes-Anzeigen



Sozialdemokratisch. Wahlverein
des
6. Berl. Reichstagswahlkreises.
Todes-Anzeige.
Am 2. Oktober verstarb unser
Genosse, der Arbeiter
Karl Krause
Wörber Str. 16.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 7. Oktober, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle der Bartholomäus-Gemeinde,
Hallenberger Chaussee, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
Am 3. Oktober verstarb unser
Genosse, der Arbeiter
Andreas Seib
Brunnenstr. 83.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 8. Oktober, nach-
mittags 3 1/2 Uhr von der Leichen-
halle des S. d. d. M. Kirchhofes,
Reinholdstr. 12, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
Am 3. Oktober verstarb unser
Genosse, der Arbeiter
Benno Hettwer
Veteranenstr. 8.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 7. Oktober, nach-
mittags 1 Uhr, von der Leichen-
halle der Jona-Gemeinde in
Nieder-Schönhausen (Nordend),
aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Wahlverein
Rixdorf.
Den Parteigenossen zur Nach-
richt, daß unser Mitglied, der
Arbeiter
Paul Höstermann
Kranoldstr. 12
am 2. Oktober an Herzschlag
plötzlich verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 8. Oktober, nach-
mittags 1 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Rixdorfer Gemeinde-
friedhofes, Mariendorfer Weg,
aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Am Donnerstag, den 5. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr,
verstarb nach einjähriger Krankheit meine liebe Frau,
unsere treu sorgende, horzengute Mutter, Groß-
mutter und Schwiegermutter,
Frau Maria Ewald
geb. Kühnel
im 62. Lebensjahre.
Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an
im Auftrage der trauernden Hinterbliebenen
Ferdinand Ewald,
Stadtverordneter.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den
8. d. M., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Schön-
leinstraße 6 nach dem Friedhof der Freireligiösen
Gemeinde, Pappel-Allee.

**Verband der freien Gast- und
Schankwirte Deutschlands.**
Zahlstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß die Frau unseres Kollegen
Ewald
Marie geb. Kühnel
Schönleinstraße 6, Bezirk 5
verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 8. Oktober, nach-
mittags 2 Uhr, vom Trauerhause
aus nach dem Freireligiösen Fried-
hof in der Pappelallee statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Nieder-Barnim.
Bezirk Weißensee.
Am Dienstag, den 3. Oktober,
verstarb unser Mitglied, der Ge-
nosse
Heinrich Möhrke
im Alter von 34 Jahren an der
Krankheitskrankheit.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonn-
tag, den 8. Oktober, nach-
mittags 3 Uhr auf dem
Friedhofe Weißensee, Hallenberger
Straße, statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Bezirksleitung.

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Nowawes.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Zimmerer
Genosse
Karl Hapke
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, nachmittags 5 Uhr,
von der Leichenhalle des Fried-
hofes in der Hochstraße aus statt.
Die Mitglieder versammeln sich
um 4 1/2 Uhr bei Familie, Ball-
straße 55.
Rege Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

**Zentral-Verband der Böttcher,
Weinküfer und Hilfsarbeiter**
Deutschlands.
Crischerwallung Berlin.
Todes-Anzeige.
Am 5. Oktober verstarb unser
Mitglied, der Böttcher
Karl Plath
im Alter von 55 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 9. Oktober, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause Triftstr. 5 nach dem hiesi-
gen Friedhof in der Bezirk. aus statt.
Der Vorstand.

Hermann Fischers
billigste Särge
Urbanstr. 111, früher Rixdorf, Tel.

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband**
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeigen.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Metallarbeiter
Herm. Marquardt
am 4. Oktober an Lungenerleiden
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 7. d. M., nach-
mittags 4 Uhr von der Leichen-
halle des hiesigen Friedhofes,
Zeilstraße, aus statt.
Ferner starb unser Mitglied, der
Schlosser
Erwin Benkhardt
am 4. Oktober.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 8. Oktober, nach-
mittags 4 Uhr von der Leichenhalle
des neuen Jakob-Kirchhofes, Rix-
dorf (Herzmannstraße), aus statt.
Ehre ihrem Andenken!
Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung

Wwe. Klara Hoppe,
979b Kochstr. 32.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

Sonntag, den 8. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr,
in den „Konfordiafestalen“, Andreasstr. 64:

Außerordentl. Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Entspricht die durch die Organisation erkämpfte Lohnhöhe den heutigen
Verhältnissen? 2. Diskussion.
Der Vorstand des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes, Zweigverein Berlin.

Zentralverband d. Böttcher, Weinküfer u. Hilfsarbeiter.

Filliale Berlin.
Bureau u. Arbeitsnachweis: Engelauer 15, Fernsprecher Amt IV 4907.

Mitglieder-Versammlung

Sonntag, den 8. Oktober, vormittags 10 Uhr:
Außerordentliche
in den Borussiasalen, Aderstr. 67.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen H. Ritter. Thema: Die
Aufgaben der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in der jetzigen
Zeit. 2. Einführung einer Lokalarbeitslosenunterstützung und Erhöhung
der Beiträge.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, pünktlich in dieser wichtigen
Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Einsetzer.

Sonntag, den 8. Oktober 1911, vormittags 9 1/2 Uhr:
Bezirks-Versammlungen
in folgenden Lokalen:
1. Bezirk: Mierlowski, Andreasstraße 26.
2. " Gliesche, Kopenhagener Straße 74.
3. " Sauer, Lebehofstraße 21.
4. " Schenk, Rixdorf, Rosenstraße 24.
5. " Wiener, Bülowstraße 58.
6. " Wig, Staliner Straße 59.
7. " Tunaß, Charlottenburg, Wielandstr. 4.
8. " Niezer, Wiesenstraße 29.

Zentralverband der Lederarbeiter.

Filliale Berlin I.
Sonntag, den 8. Oktober, vormittags 10 Uhr, in Schmidt's
Geschäften, Prinzenallee 33:

Versammlung

Tagesordnung:
1. Verbandsangelegenheiten. 2. Verschiedenes. — Inoffizieller Besuch
erwartet 144/18 Der Vorstand.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter

und verwandter Berufsgenossen
Zahlstelle Berlin.
Geschäftsstelle: O. 54, Rudolphstr. 10 I. Fernsprecher: Amt 3, 4516

Versammlung der Mühlenarbeiter

Sonntag, den 8. Oktober, vormittags 10 Uhr:
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal L

Tages-Ordnung:
1. Der Stand der Lohnbewegung.
2. Bericht der Kommissionen.

Kollegen! Wir machen es allen Mühlenarbeitern zur strengsten Pflicht,
in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen und für einen recht zahl-
reichen Besuch derselben in den Betrieben zu agitieren. Bringt die Un-
organisiertwerden mit!
Für die strotzenden Holzarbeiter Hamburgs gingen weiter folgende
Beiträge ein:
Rahmenfabrik Heide 2.—, Spießke 3.50, Thäl. Siroda 7.50, Thäl.
Simon 10.—, Bauhilfsverein-Romm III u. Gliesche 10.—, Treppengell.
Lützen u. Druns 11.80, Streifenkontrolle Hamburg 20.—, Küchensattel.
Springer 28.80, Thäl. Koch 10.70, Bauhilfsverein Schiller 3.85, Berg Wert-
meister II 15.80, Werks. Gewerkschaft 7.60, u. G. S. Brunnenstr. Modell-
Hilf. 29.20, Modell. Fröh 7.00, Thäl. u. Volker von Döhl 16.50,
Thäl. Pelzer u. Koffer, 4 R. 6.45, Modell. Hies, Ober-Schönebeck
16.15, Küchensattel, Ruffa 12.40, Thäl. Wagner 12.40, Thäl. Steing.
8. R. 7.20, Thäl. Antiklau 8.—, Thäl. Wehner 12.40, Thäl. Steing.
7.10, Werks. Rinde 12.25, Werks. Hartsche u. Grolla, 4 R. 5.—, Werks-
hall Kollmar u. Hanke 13.20, Küchensattel, Kronjohr, 7. R. 11.45,
Thäl. Hies, Krimde u. Lehmann 11.95, Von den Kollegen im Bureau
des Vorstandes 62.—, Thäl. Hies u. Langisch, 6 R. 7.75, Berg.
Küchensattel, Jodel 3.—, Dallmann u. Gröndorf 10.70,
Werks. Elebert u. Schöninger, 2 R. 17.—, Thäl. Stern, Seliger u. Co.,
6 R. 14.85, Thäl. Holz 7.—, Zücherei Haniel, 3 R. 9.15, Samms-
Streich 5.—, Thäl. Stern 7.50, Thäl. Bräuner 10.90, Bauhilfsverein Wogen-
meist 5.—, Goldleisten, Leonhardt 5.00, Rutenberg 3.90, Modell.
E. H. Lucas 9.—, Werks. Dyckerhoff 3.45, Saut Koch 4.—, Thäl. Stein-
hans, 2 R. 8.75, Thäl. Schulze u. Dinsche, 4 R. 7.15, Modell. Mai u. Co.
7.05, Thäl. Hies 6.25, Thäl. Brandened, Koch u. Co., 4 R. 8.75,
Modell. Maximal-Schwarzlosh 6.—, Summa 609.55.
An der Quittung vom 30. September beträgt die Summe nicht
1037.25 R., sondern 962.80 R. Gesamtsumme 6054.70 R.
Bereits quittiert 6054.70 R. Einnahme dieser Woche 609.55 R. Summa
6664.25 R.
29/20

Für Hausfrauen!
Achtung! Großer Teuerungszuschuß! Achtung!
„Ideal-Brot“
garantiert reines, verfeinertes Roggenbrot, vorzüglich im
Geschmack und leicht verdaulich, kostet von heute ab
nur 45 Pf. Das übliche große Brot.
Zu haben in Delikatess-, Kolonialwaren- und Milchgeschäften,
wo nicht, wende man sich direkt an die Ideal-Brot-Fabrik in
Pankow, Mühlentstr. 17 oder Blasstr. 8. Fernsprecher: Pankow 132.

Pelzwaren

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.
**Stoßes u.
Muffen**
vom einfachsten bis
eleganteren
Spezialverkauf.
Best. Ersatz f. Schokolade
Nur eigene Fabrikat.
B. Kleinmann
Sonntags 15. Märstr. 15.
geöffnet! Nur 1 Treppen.

Ziehung 13.-16. Oktbr.

**Düsseldorfer
Lotterle**
Ausstellung
12 1/2 Gew. I. Werte v. Mk.
90000
15000
10000
5000
Lose à 50 Pf. 11 Lose
5 Mark.
Porto und Liste 30 Pfg. verbündet
Generl.-Ferd. Schäfer,
Debit
Bismarckstr. 29, Düsseldorf
Auch zu haben in allen kennt-
lich gemachten Verkaufsstellen.
Haupt-Vertrieb für Berlin:
Kunz von Holwede,
Wallstraße 1, am Spittelmarkt.

Monats-Garderobe

Spezialhaus für wenig getra-
gene, fast neue Jackett-Anzüge,
Koch-Anzüge, Gehrock-An-
züge, Smoking-Anzüge, Frack-
Anzüge, Winter-Parcours und
Häker (siehe Winterjoppen, Bein-
felder (auch für Lokomotive
Damen). Dieselben sind teils aus
Seide gearbeitet und nur kurze Zeit
getragen, kauft man (spottbillig bei
Weingarten, Prinzenstr. 28
I. Etage,
Dahlemer Str.) (früher 30 Jahre
Rixdorfer Str.) Bitte auf Straße
und Hausnummer zu achten.

1 Mark

wöchentl. Teilzahlung
Vornehme
Herren-Moden
fertig und
nach Maß,
geling. Ausführung,
Kobhaar-Verarbei-
tung, tadelloser Sit.
Bekleidungshaus
„Rekord“
Dresdener Str. 19, I
zwischen Kath. Tor u. Oranienplatz,
Zwecks Maßbestellung wird a. Wunsch
Vertreter ins Haus geschickt.

Seal

Waser 0.50 an, Peralaner Intl.
Str. 6.50 an, Breitschwanz
Str. 3.50 an, für Jacken u. Paletot,
Zugjäger Koch & Seeland G. m. b. H.
vis-à-vis der
Gertraudenstr. 20-21, Berlin

Zentralhaus mod. Herrenbekleidung
Neue Friedrichstr. 35
neben Zentral-Nachhalle
Bietet an jedermann elegante
Herren-Garderoben
nach Maß unter Garantie für
tadellosen Sitz, wünschent. Teilz.
von 1 Mk. an. Besondere u. Wer-
kost im Hause, bei Wunsch Besuch d.
Herren m. neuest. Stoffen.
Sonntags geöffnet.

Bäckerei Gubener Straße 51
Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die Bäckerei des Herrn
Tabbe, Gubener Straße 51
abgenommen habe. Es wird mein Bestreben sein
gute, reelle und schmackhafte Ware
zu liefern.
Dieorderungen des Verbandes der Bäcker und Konditoren sind
pünktlich zu erfüllen.
1502
Wilhelm Schulz.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Nervenleiden.
sicht am
Prinzenstr. 41, Moritzplatz.
10-2 5-7, Sonntags 10-12 2-4

Weslmann

Vohre-Strasse 37a (nahe Jerusalemmer Strasse)
Gr. Frankfurter Str 115 nahe Andreasstrasse

Preis-Ermässigung für 3 Tage
bis 50 Pct.

Dieser Plüschmantel (Velour du Nord) 48⁰⁰
in sein Velour u.
mit prima Futter gearbeitet. 145 cm lang mit warmer
sowohl Vorrat Mark
Einlage

Flauschmäntel (Wickel-Mäntel) 18⁰⁰
Mark 35.00, 25.00
beste Fabrikat

Kostüme englische deutsche 28⁰⁰
Kammgarne. Mark 55.00, 39.00

Ein Posten **Plüschmäntel** Modelle sonst 75⁰⁰
Ein Posten **Seidenmäntel** bis Mark 450.00
150.00, 125.00, 100.00

Nocheleg. Röcke u. Blusen bis 50% Ermässigung!

Sonntags geöffnet von 8-10 und 12-2 Uhr.

Möbel Hofert auf **Teilzahlung** bei **kleinster Anzahlung** in **bekanntester Güte** (mit **größerer Rücksicht** bei **Krankheit** und **Arbeitslosigkeit**) **E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58.**

Herren-Moden **Monatszahlung 10 Mk.** oder **3 Mk. alle 2 Wochen** am **Lager** vorrätig. **Anerkannt** vorzügliche Ausführung. **Recht** ersitzliche **Wab-** Anfertigung. **Großes Stofflager.** **Goldstein, Perstr. 51. Gebr. 1892**

Sensationell!! **Neu eröffnet!** **Spezialität: Monats-Garderobe,** große **Wahl**, zu **staunend billigen** Preisen, tauchen Sie am **billigsten** und **besten** nur bei **Leon Blum, Prinzen-Straße 19.** Bitte, genau auf **Adresse** zu achten

Gänse! Gänse! sowie **Gänse-Artikel** täglich **frisch** und in großer **Auswahl.** **Gänsefleisch** a Pfd. 40 Pl., **Gänseleberwurstchen** a Stck. 10 Pl., **la Gänsechmalz,** garantiert rein, a Pfd. 1,20 M., **fr. Schlack- und Salamiwurst** a Pfd. 1,20 M. usw. **Hermann Leißner, Berlin C., Klosterstr. 95, Eckhaus Kaiser-Wilhelmstr. 11. Zentral-Markthalle Stand 26.**

Verkäufe.

Je 50 Prozent Rabatt, Vormärts-lefern.
Tepplische, Farbenbilder, jetzt **labelhaft** bis 9. **Nischen-Fabrik**, große **Kranfurterstr. 125.** im **Hause** der **Waldstr. 125.** billiger **als** **Waldstr. 125.** **Billiger** **als** **Waldstr. 125.** **Billiger** **als** **Waldstr. 125.**

Garbinen, Rubrikette, Fenster 1,65, 2,35, 2,85, 3,50, 4,50, 6,75 usw.
Tafeldecken auf von **angenehmen** **Carbiden**, **Stores**, **Teppiche** **stausend** **billich.** **Große** **Kranfurterstr. 125.** **Nur** **im** **Hause** **der** **Waldstr. 125.**

Tuch- und Blüschdecken mit **kleinen** **Reifen** **zu** **Spottpreisen.** **Große** **Kranfurterstr. 125.** **Nur** **im** **Hause** **der** **Waldstr. 125.**

Möbelschrank, Anlehnstische, labelhaft **billig.**

Sport- und Schlafdecken 1,25, 1,40, 1,85, 2,45, 2,85 usw. **Große** **Kranfurterstr. 125** **im** **Hause** **der** **Waldstr. 125.**

Grundbegriffe der Politik, von **Friedrich** **Stamper.** **Gelesen** **3** **M.** **Buchhandlung** **Vormärts, Lindenstr. 69 (Laden).**

Vorwärtsleiter erhalten **für** **Prozent** **Erzins**, **selbst** **bei** **Gelegenheitskäufen.** **Tepplische-Thomas, Waldstr. 125 (Laden).**

Teppiche, farblichste, für **hellen** **Wert.**

Teppichdecken, Similleide, 3,75.
Garbinen, Stores, Reispatten, **angenehme**, **50** **Prozent** **ermäßigt.**

Teppichdecken, für **Bezüge** **ausreichend**, **spottpreilig.**

Tepplische-Thomas, Oranienstr. 100, Oranienplatz; Rosenstr. 54.

Gasföhrer ohne Anzahlung, **vollständig** **1,00,** **Riefenlager** **Louis** **Wittke** **(selbst),** **Betrieb** **Stellung** **Bezugs** **hagenerstr. 125** **zweiunddreißig** **(Bahnen)** **Verbindung** **Waldstr. 125.**

Teppiche (Fadenbinder), **Teppichdecken,** **Garbinen, Klebdecken, Teppichdecken,** **Ubergarbinen,** **Seppische** **spottpreilig** **Fabrik** **Hauersdorf, Große** **Kranfurterstr. 9,** **Flurweg,** **Vormärts** **lesen** **je** **Prozent** **sonnig** **geöffnet.** **24892***

Bronzegadronen, Däggaspendel, Gaswandarm. **Moderne** **Däggaspendel, Gasföhrer,** **Gröste** **Licht** **Über** **billigste** **Bezugsquelle.** **Schreier, Hochstr. 43. 8849***

4,00 **Prachtbett, 9,50,** **ganzer** **Stand, vollgeleitet, Laten** **0,80,** **Damasbette** **3,55,** **Teppichdecken,** **Andreaslehnhaus** **Andreasstr. 38. ***

Handbett, zwei **Rufen, 14,25,** **nur** **Andreaslehnhaus.**

Bauerndebett, Unterbett, zwei **Rufen, 20,00,** **nur** **Andreaslehnhaus,** **Andreasstr. 38** **und** **dreißig** **hoh-** **preisig** **besteht.** **3108***

Kinderbettstelle mit **Matraxe** **9,50,** **Kinderwagen** **mit** **Gummiräder** **20,-,** **Klappstühle** **6,75.** **Gedehere** **Raten** **Kaufpreis.** **Andreasstr. 38.** **Klein-** **str. 15.** **Waldstr. 125.** **Berlinstr. 229.** **Waldstr. 125.** **Berlinstr. 229.**

Vommerische **Sellen** **zwei** **Red-** **decken, zwei** **Rufen, 24,25,** **15,00,** **große** **Latex** **90** **Wenig.** **Damasbette** **3,80.** **Andreaslehn-** **haus,** **Teppiche, Gardinen,** **Pandelische,** **Prinzen-** **str. 34. ***

4,25 **Prachtbetten, 10,00,** **ganzer** **Stand, vollgeleitet.** **Prinzen-** **strand,** **Prinzenstr. 34. ***

Brautbetten, ganzer **Stand** **27,00,** **nur** **in** **der** **billigen** **Pandelische** **Prinzen-** **str. 34.** **Fahrgeld** **und** **vergütet.**

Monatsgarderobe, Paletots, **Wä-** **ster, Anzüge, Hosen, für** **jede** **Figur** **passend.** **Pandelische,** **Prinzen-** **str. 34, I. 3138***

Radschreibtische. **Wir** **empfehlen** **Rad-** **und** **Auto** **Fahnen** **Strandes** **kurze** **1200** **Quadrat** **Metern** **am** **Berlin.** **2** **Teile** **a** **1,50** **Mk.** **Nord-** **liche** **Hälfte** **der** **Prinzen** **Brand-** **burg** **reicht** **bis** **Stein** **Ufermünde,** **südliche** **Hälfte** **bis** **Halle** **Leipzig.** **Dresden** **oder** **Leipzig.** **Buchhandlung** **Vormärts, Lindenstr. 69 (Laden)**

Die **Grundbegriffe** **der** **Sitz-** **schaftslehre.** **Eine** **populäre** **Einfüh-** **rung** **von** **Julian** **Wohlfarth.** **Preis** **40** **Pl.** **Expedition** **Vormärts, Linden-** **str. 69.**

Stehbetten, prachtvolle, **simil-** **leidene** **3,85, 5,25** **bis** **15,50.** **Tafel-** **decken, extra** **große** **2,50.** **Teppich-** **decken, Diwanddecken, Schlafdecken** **spottpreilig.** **Tepplische** **Richard** **Wol-** **ff, Dresdenstr. 8 (Kottbuscher).** **Vormärts** **lesen** **10** **Prozent** **Rabatt.**

Gelechte **der** **Revolutionen,** **von** **A.** **Comrad,** **möglänglich** **ein** **Teil** **a** **30** **Pl.** **Bestellungen** **nehmen** **die** **Ausgabestellen** **des** **Vormärts** **ent-** **gegen.** **Probehefte** **gratis.**

Schönhauser **Allee 114** **(Am-** **bahn).** **Pandelische.** **Groß-** **berlins** **spottpreiligste** **Einkaufsquelle!** **Prachtbetten** **6,00,** **Winterpaletots,** **Herrenanzüge** **10,00,** **Leinwand** **3,00,** **Prachtteppiche** **12,00,** **Festschirmen,** **Messing** **Goldornamenten,** **zum** **Teil** **halben** **Reisenpreis.** **Garbinen** **langer.** **Vorlieferungsverlust.** **Teppich-** **decken.** **Aussteuerung.** **Wäsche.** **Ver-** **gütung!** **2078***

Gold! Gold! Sparen **Sie,** **wenn** **Sie** **im** **Leibhaus** **Koltenbaler** **Tor,** **Prinzenstr. 208/4.** **Edle** **Koltenbaler-** **stoffe** **laufen.** **Anzüge** **von** **9,00** **Mk. an; Paletots** **von** **5,00** **an; Betten,** **Wäsche, Gardinen,** **Bo-** **tiesen, Freischirmen, Bilder, Uhren,** **Gold,** **Edelwaren,** **von** **letzten** **Kationen** **zurück** **kaufen.** **Alle** **neue** **Wa-** **ren.** **Alle** **spottpreilig.** **Anzüge** **werden** **verblichen.** **Sonntag** **geöffnet.**

Dreiholen **fabrik** **Lehner,** **Wag-** **mammstr. 2.** **Gebrauchte** **spottpreilig.**

Sozialdemokratische **Bilder,** **Bücher** **und** **Bereinstiftung,** **Maz-** **nichter, Friedrichsederstr. 30.**

Vorjahrige **elegante** **Herrenanzüge** **und** **Paletots** **aus** **feinsten** **Rawstoffen** **20-40** **Mk., Hosen** **6-14** **Mk., Ver-** **wandlung** **Hermonia,** **Unter** **den** **Lin-** **den 21. 12882***

Leibhaus **Motivplan** **58a** **im** **Leib-** **haus** **kaufen** **Sie** **enorm** **billig,** **als** **von** **Kavalieren** **wenig** **getragene** **Jackenanzüge, Rod-** **anzüge, Paletots, größtenteils** **aus** **Seide,** **9-15** **Mk., Gelegenheits-** **käufe** **in** **Damen** **Wäsche, Stoffen,** **Röcken, hoch** **elegant,** **be-** **deutend** **unter** **Wert.** **Große** **Polster-** **betten, früher** **bis** **100** **Mk., jetzt** **15-40** **Mk., Gelegenheitskäufe** **in** **U-** **hren, Ketten, Ringen, Wäsche, Aus-** **steuerung, Betten, nur** **Wah-** **plaz 58a. 28419***

Betten, elegante, **Stand** **11,00,** **16,00,** **hoch** **elegante** **11,00,** **Winterpaletots,** **Wä-** **ster, Steppdecken, Gardinen, Frei-** **schirmen, Teppiche** **spottpreilig.** **Leib-** **haus** **Oden, Königsbergerstr. 19.**

See- und Angelfische. **See-** **grundfische, 60** **Quadratmeter** **netto,** **an** **gepflegter** **Stange,** **mit** **Beere,** **bei** **Spandau.** **Prismen** **verfertigt** **B. Unger, Lützenstr. 11. 9913**

Hotelbau **verkauft** **billig, Anster-** **burgerstr. 6,** **Luzerngebäude** **I.** **Büchse. 787**

Monatsanzüge, Winterpaletots, Wä- **ster, Joppen, Winteranzüge,** **Smokinganzüge, Frackanzüge, Hosen,** **spottpreilig** **Koltenbalerstr. 48, eine** **Treppe. 1443***

Belanunung! **Handelshaus** **Drumstr. 58,** **Schöns** **Stral-** **burgerstr. 11,** **Klein** **großer** **Ver-** **kauf! Brandbetten! Aussteuerung!** **Stehbetten! Prachtgardinen!** **Wäschportieren!** **Prachtteppiche!** **Hoch-** **elegante** **Jackenanzüge!** **Gedron-** **anzüge!** **Winterpaletots!** **Damenan-** **züge!** **Prachtvolle** **Leinwand!** **Wä-** **schkasten!** **Extrablätter** **Unver-** **kauf!** **Schmidstischen!** **Bambbilder!** **Klemauswahl!** **Spottpreise.** **Dau-** **nummer** **beachten!** **4018***

Brautbetten, Stand **13,00,** **auch** **einzelne, Anlehnstische** **28,** **parterre.**

Gute **Betten, Pandelische,** **um-** **ständehaber, billig,** **Dresden-** **str. 109, I. 1441***

Federbetten, umständehaber, **12,00,** **Koppenstr. 9, I. 728***

Es **loht** **nur** **bei** **War** **219,** **87,** **Große** **Kranfurterstr. 87,** **al-** **bekannt** **Firma,** **zu** **laufen.** **Man** **wird** **am** **reellsten** **und** **billigsten** **be-** **dienet.** **Wenig** **getragene,** **teilweise** **aus** **Seide,** **von** **Kavalieren** **nur** **kurze** **Zeit** **getragene** **Jackenanzüge, Rod-** **anzüge, Gedronanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Paletots, Wä-** **ster, Hosen, einzelne** **Frack** **und** **Smoking** **werden** **zu** **billigen** **Preisen** **ver-** **kauft.** **Die** **elegantesten** **Sachen** **sind** **auch** **leib-** **welle** **sehr** **billig** **zu** **haben.** **87,** **Große** **Kranfurterstr. 87.** **Bitte** **im** **eigenen** **Interesse** **auf** **die** **Firma** **zu** **achten.** **1149***

Emil **Wegmann, 3** **Rein-** **berg-** **weg 3, Uhren, Gold- und Silber-** **waren** **in** **modernster** **Ausführung.** **Spezialität:** **Trauringe.** **Großes** **Lager** **von** **Handuhren, Beden** **etc.** **in** **den** **geschmackvollsten** **Materialen** **zu** **wirklich** **billigen** **Preisen.** **Reparatur** **an** **Uhren** **und** **Goldschmied** **gut** **und** **billig.** **4108***

Hermann **plan** **6.** **Pandelische.** **Wasserverkauf** **wegen** **Platzmangel!** **Klemauswahl** **Prachtvolle** **Jacken-** **anzüge!** **Gedronanzüge!** **Herren-** **paletots!** **Herrenpaletots!** **Wä-** **schkasten!** **Brautbetten!** **Ver-** **mittlungsbüro!** **Aussteuerung!** **Reich-** **haltige** **Gedronanzüge!** **Wäsche!** **Wä-** **schkasten!** **Teppichanzüge!** **Wä-** **schkasten!** **Stehbetten!** **Bamb-** **bilder!** **Wandbilder!** **Tafeluhren!** **Klemauswahl!** **Klemauswahl!** **Schmidstischen!** **Barenverlauf** **eben-** **falls** **Sonntag.**

Monatsanzüge, Paletots, große **Klemauswahl, speziell** **für** **Stoffe** **Figuren,** **so** **wie** **elegante** **neue** **Garderobe,** **30** **Prozent** **billiger** **als** **im** **Laden,** **direkt** **vom** **Schneidermeister** **Färden-** **gel, Koltenbalerstr. 10.**

Wohngehearts-Einrichtungen! **Küchen** **einrichtungen, Waschküchen,** **Wäschmaschine, Wäschstube, Kuch-** **maschinen, Eischränke** **billig!** **Spezialfabrik** **Hermann** **Jordan,** **Richardstr. 21. 1244***

Geschäftsverkäufe.

Zigarrengeschäft, gutgehend, **Wahl-** **stelle, Metzlerarbeiten** **sehr** **geeignet,** **fruchtbar** **Wahl** **lokal** **billig.** **Er-** **tragend** **abends** **Kotzingerstr. 75.**

Möbel.

Wäbel **ohne** **Beid!** **Bei** **ganz** **kleiner** **Anzahl** **geben** **Wahschaffen** **und** **einzelne** **Stücke** **auf** **Kredit** **unter** **angenehmer** **Vorauszahlung,** **auch** **Baren** **an** **der** **Hand.** **Der** **ganze** **Orten** **läuft** **bei** **uns.** **Arzt** **Hermann** **u. Co., Koppen-** **str. 4. (Zehlfischer** **Bahn).**

Wäbel **Prämer, Brunnenstr. 7,** **an** **Koltenbaler** **Tor, Wohnungsein-** **richtungen** **auf** **Kredit** **und** **gegen** **bar.** **Rieten** **Wahl** **lokal.** **Stube** **und** **Küche** **Anzahlung** **von** **15** **Mk. an.** **Einzelne** **Wahschaffen** **von** **5** **Mk. an.** **Einzelne** **an** **Hervorragend** **schöne** **Prämer** **in** **den** **Wäbeln.** **Wäbel, Monats-** **oder** **vierteljährliche** **Katen** **nach** **Lie-** **bestimm.** **Dieser** **auch** **nach** **auswärts.** **Vorgezigt** **dieses** **Jahres** **erhält** **heim** **Wahl** **5** **Mk. gutgeschrieben.** **Kunden, die** **ihre** **Konto** **beglichen** **haben,** **erhalten** **einzelne** **Wahschaffen** **ohne** **Anzahlung.** **Sonntag** **geöffnet.**

Wäbel **Teilzahlung.** **bequem,** **bei** **kleinster** **Anzahlung,** **in** **bekanntester** **Güte.** **Größte** **Klemauswahl** **bei** **Kran-** **heit** **und** **Arbeitslosigkeit.** **E. Cohn, Große** **Kranfurterstr. 58. 1318***

Ein **Teilzahlung** **Wohnungsein-** **richtung** **von** **300** **bis** **3000** **Mk.,** **so** **wie** **einzelne** **Wäbel** **in** **Koltenbaler** **Wahl** **lokal** **billigen** **Preisen** **lässt** **unter** **konstanten** **Bedingungen** **Wahschaffen** **erhalten.** **Wahl, Brunnenstr. 39.** **Kein** **Abzahlungsgeschäft.** **9266***

Wäbel, Badstr. 49, englische **Wäbeln, Matraxe** **39,-, gebrauchte** **12,-, 15,-, 18,- usw.**

Wäbel, Badstr. 49, englische **Wäbeln, Matraxe** **39,-, gebrauchte** **12,-, 15,-, 18,- usw.**

Wäbel, Badstr. 49, englische **Wäbeln, Matraxe** **39,-, gebrauchte** **12,-, 15,-, 18,- usw.**

Wäbel, billige **Bezugsquelle.** **Wohnung-** **einrichtungen, sowie** **einzelne** **Küchen** **eventuell** **Abzahlungsgeschäft.** **Prinzenstr. 21. 3382***

Wäbel **verkauft** **zu** **außer** **wöhnl-** **ich** **niedrigen** **Preisen** **direkt** **im** **Prinzengebäude** **und** **Laden.** **Wichtig-** **machung** **ohne** **Anzahlung.** **Wohnung-** **einrichtung, Stube** **und** **Küche** **200,00,** **270,00-400,00, zwei** **Stuben** **und** **Küche** **400,00-700,00.** **Preis-** **zimmer, Heranzimmer, Schlafzimmern.** **Wäbel** **950,00-1450,00.** **Neuer** **ganze** **Wohnung** **bietet** **die** **meiner** **Kundenschaft** **in** **Gelegenheitskäufen,** **darunter** **Küchen** **eventuell** **Abzahlungsgeschäft.** **Ver-** **tilos, Anlehnstische, Kücheltische** **mit** **Matraxe, Säulenarmaturen, Schreib-** **tische, Büffete, Wäschmaschinen,** **Bücherregale, Pandelische** **so** **wie** **ganze** **Einrichtungen.** **Eventuell** **Abzahlungsgeschäft.** **Gewante** **Wäbel** **werden** **kostenfrei** **ausbewahrt** **und** **geliefert.** **Richard** **Dehmel, jetzt** **Prinzen-** **str. 131. 2578***

Wäbel! **Für** **Praktiker** **günstigste** **Gelegenheit,** **ich** **Wäbel** **anzuschaffen.** **Mit** **kleinster** **Anzahlung** **geben** **ich** **Stube** **und** **Küche.** **An** **jeden** **Stück** **deutsch** **Preis.** **Uebervorteilung** **dabei** **ausgeschlossen.** **Bei** **Kran-** **heit** **und** **Arbeitslosigkeit** **anerkannt** **große** **Klemauswahl.** **Wäbelgeschäft** **Prinzenstr. 131.** **Kein** **Abzahlungsgeschäft!** **29018***

Zofa **mit** **Sitzbank** **wie** **neu** **24,00.** **Preis,** **Große** **Hamburgerstr. 13/14. 9775**

Möbelangebot. **Durch** **Anfang** **größerer** **Polster** **Wäbel** **verlaufen** **Wir** **bürgerliche** **Wohnungseinrichtungen.** **Wäbel, Schränke, Verticos, Sofas, Schreibische, Spiegel** **und** **Wädel** **in** **die** **dagewesenen** **anderen** **Preisen** **konstante** **Bedingungen.** **Strengste** **Rechnung.** **Wäbelgeschäft,** **Prinzenstr. 21. 4078***

Teilzahlung, Wäbel **Einrichtung,** **Stube**

Vorort-Nachrichten.

Lichtenberg.
Schulbauten in Lichtenberg. Nachdem Anfang Oktober v. J. die neuerbaute Mädchenschule an der Rathausstraße ihrer Bestimmung übergeben wurde, sind nun auch die inzwischen in Angriff genommenen Neubauten für zwei weitere Lehranstalten fertiggestellt worden. Nach Beendigung der Herbstferien werden zu Beginn des neuen Winterhalbjahres die Neubauten für eine höhere Knabenschule sowie für eine katholische Mädchenschule in Benutzung genommen werden. Die höhere Knabenschule ist auf dem früher den Dottischen Erben gehörigen Gelände zwischen der Möllendorffstraße, dem Stadtpark und der Ringbahn an den neu angelegten Straßen 75 und 76, und die katholische Mädchenschule auf dem durch Ankauf erweiterten Schulgrundstück an der Bürgerheimstraße errichtet worden. Die Uebergabe des Schulbaues für die Mädchenschule wird am Montag, den 9. d. Mts. erfolgen. Die Einweihungsfeier der höheren Knabenschule soll an einem späteren Tage stattfinden. Nach Inbetriebnahme der beiden Neubauten besitzt Lichtenberg neun Volksschulgebäude mit insgesamt 224 Klassenräumen sowie ferner eine höhere Mädchenschule und eine höhere Knabenschule mit je 23 Klassenräumen nebst den erforderlichen, besonderen Zwecken dienenden Lehrsälen und Nebenanlagen. Der Neubau für eine weitere Volksschule an der verlängerten Wördenstraße, in der Nähe des Röderplatzes, mit 44 Klassenräumen wird demnächst in Angriff genommen und soll zum April 1913 fertiggestellt werden.

Tempelhof.
Unter recht dürftigen Gründen lehnte vor zwei Jahren die Gemeinde die Errichtung eines Gewerbegerichts ab. Von der Möglichkeit, daß sich mehrere Gemeinden zu diesem Zweck verbinden können, wurde ebenfalls kein Gebrauch gemacht. Die Industrie hat sich in den letzten Jahren in Tempelhof und den umliegenden Ortschaften derartig entwickelt, daß tausende Arbeiter beschäftigt werden, die nicht nur ein Interesse, sondern auch ein Recht haben, ein Gewerbegericht zu fordern. Tempelhof ließ sich von kleineren Gemeinden beschämen. Es rief sogar den Minister für Handel und Gewerbe an, in der ausgesprochenen Absicht, diese soziale Einrichtung auf einige Monate hinauszuverschieben! Jetzt nun, wo Tempelhof 22.500 Einwohner zählt — und nach Auskunft des Ministers das Militär mitgezählt wird — muß die Gemeinde von der Regierung darauf aufmerksam gemacht werden, ihrer gesetzlichen Verpflichtung nachzukommen. Nun blieb der Gemeindevertretung nichts anderes übrig, als im Sinne der ministeriellen Verfügung zu beschließen. Das Kaufmanns- und Gewerbegericht wird zum 1. April 1912 errichtet und in den Räumen der jetzigen Steuerverwaltung tagen. Die letztere Verwaltung zieht in das Lehne'sche Haus, ebenfalls in der Dorfstraße. Die baulichen Veränderungen und die sonstige Einrichtung verursachen einen Kostenaufwand von 1500 M. Da die gegenwärtigen verantwortlichen Personen reichlich belastet sein sollen, wird eine Kraft mit einem Jahresgehalt von 3000 M. angestellt. — Eine neue Polizeiverordnung will die Nebelstände bei den Nummernplätzen, die zur Belästigung der Anwohner sowie zu Verkehrshindernissen an öffentlichen Straßen führen, bekämpfen. Die Errichtung eines solchen Nummernplatzes soll in Zukunft von der Genehmigung des Amtsvorstehers abhängig gemacht werden. Eine andere Verordnung wurde bereits angehängt; dieselbe ist gegen die Verunstaltung des Straßenbildes gerichtet. Mit Rücksicht auf den Bau des Rathauses wird beabsichtigt,

die Ausgestaltung der Fassaden einer Einschränkung zu unterwerfen. — Die hinter dem der Arbeiterschaft gesperrten „Birkenwäldchen“ gelegenen Gemeindegebäude wurden gegen 65 M. pro Woche an die bisherigen beiden Pächter weiter verpachtet. — In der dritten Vorklasse sind 49 Schüler angemeldet; die Vertretung erklärte sich mit einer Trennung dieser Klasse einverstanden. Eine solche Rücksichtnahme ist man bei den Volksschulen nie gewohnt. — Den Zuschlag für die Verpachtung der Kantinen auf dem Tempelhofer Felde erhielt in letzter Stunde die Schulheißbrauerei, die an Pacht noch 1 M. pro Hektoliter und 25 Pf. pro Kasten Bier mehr zahlt als die Löwenbrauerei. — Bei der Verpachtung von Gemeindegebäuden ließ der Vorsteher durchblicken, daß an die Errichtung eines Schulgebäudes in der Gottlieb Dunkelstraße gedacht werden müsse, denn die Gemeinde bezahle für die aus der dortigen Gegend die Schulen in Nixdorf besuchenden Kinder jetzt schon mehrere tausend Mark. In nichtöffentlicher Sitzung wurde über Maßnahmen gegen die Teuerung beraten.

Rummelsburg.
Die Gemeindevertretung erlebte in ihrer Sitzung am Mittwoch zunächst die Wahlen eines Schiedsmannes und mehrerer Schiedsmanns-Stellvertreter sowie die Wahlen von Armenkommissionsmitgliedern. Von Angehörigen unserer Partei wurde Gewerkschaftsangehöriger Wenzel als Armenkommissionsmitglied und Lagerhalter Günther als Schiedsmanns-Stellvertreter für den Ortsteil Rummelsburg nördlich der Ostbahn mitgewählt. Eine längere Debatte zeitigte hierauf der Antrag unserer Vertreter: Der Gemeindevorstand wird ersucht, durch eine Eingabe an den Hundebrot und die Königl. Regierung dahin zu wirken, daß zur Beseitigung der Lebensmittelleuerung geeignete Maßnahmen getroffen werden. Insbesondere ist dahin zu wirken, daß 1. die Hölle auf Lebens- und Futtermittel beseitigt, 2. die Grenzen für Vieh und Fleisch geöffnet, 3. die Getreideausfuhrsperre beseitigt werden. — Ferner wird die Einsetzung einer Kommission beantragt, die über Maßnahmen zu beraten hat, welche geeignet sind, die Teuerung der Einwohner der Gemeinde Rummelsburg weniger fühlbar zu machen. — Unser Genosse Müller, der in eingehender Weise den Antrag begründete, wies im besonderen nach, daß es gerade Aufgabe der größeren Kommunen sein müsse, bei der Staatsregierung aus das nachdrücklichste zu interpellieren, daß der Politik der Hölle auf Lebensmittel, der Sperrung der Grenzen für Vieh und Fleisch, sowie dem System der Getreideausfuhrsperre einseitigen Agrarpolitik leidet. — Bürgermeister Dr. Bahn äußerte sich dahin, daß seiner Ansicht nach die Einwirkung auf die Regierung zwecklos sei, da die Regierung bei ähnlichen Petitionen sich stets auf den Standpunkt gestellt habe, daß solche Fragen die Politik betreffen, zu denen die Kommunen nicht kompetent seien. Im übrigen trat auch der Bürgermeister für den zweiten Teil des Antrages ein. Auch unterstützten einige bürgerliche Vertreter den Antrag unserer Genossen. Nur der neugeborene jugendliche Führer der Vorhagener Grundbesitzer, der Kaufmann und Hauseigentümer Weirich, der als ernannter Gemeindevorteiler der 1. Klasse bereits mehr als einmal reichlich bewiesen hat, daß sein Verständnis für die Aufgaben eines Gemeindevorteilers nur insoweit anreichert, als die Interessen der Hausbesitzer hierbei in Frage kommen, opponierte gegen den Antrag, insbesondere aber gegen den Vorschlag unserer Genossen, daß die Gemeinde selbst den Ein- und Verkauf bestimmter Nahrungsmittel zu ermäßigten Preisen in die Hand nehmen soll. Nach seiner Ansicht würden hierdurch die örtlichen Geschäftsleute zugrunde gerichtet; gleichzeitig erklärte Weirich noch kategorisch, daß er — auch in der Kommission entschieden gegen

solche Vorschläge aufzutreten werde. — Allgemeines Wohlwollen mußte diese Rechte der Vorhagener Grundbesitzer dann über sich ergehen lassen, als er bei seinen Ausführungen auch auf den hiesigen Wochenmarkt zu sprechen kam und die angebliche Rinderwertigkeit der dort feilgebotenen Wägen beweisen wollte. Er teilte mit, daß eine Frau ihm erzählt hätte, sie habe eine Kalbsleule auf dem Markt gekauft, die sich zu Hause als Hammelleule entpuppte. Nachdem unsere Genossen Herrn Weirich gebührend heimgeschickelt und auch zu den sonst noch geäußerten Bedenken ihre Ansicht vertretten hatten, erlangte der Antrag fast einstimmige Annahme. Mit den Aufgaben des Antrages wurde der Finanzauschuß beauftragt. In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung nahm die Vertretung Stellung zu den von der Lichtenberger Kommission in Sachen der Verschmelzung beider Orte beantragten Abänderungsvorschlägen betreffs der Vorbereitungszeitdauer, wie den von Rummelsburg gestellten Sonderbedingungen. Die Mehrheit zeigte wenig Geneigtheit, von den einmal beschlossenen Sonderbedingungen abzugehen und es bedurfte daher erst einer längeren Aussprache, um wenigstens für einige Abänderungsvorschläge der Lichtenberger eine Zustimmung zu erzielen. Im großen und ganzen können aber die von Rummelsburg noch aufrecht erhaltenen Sonderbedingungen kein ernstliches Hindernis gegen die Vereinigung mehr abgeben. Anders schien die Sache aber in der Frage der steuerlichen Vorbereitungszeit zu liegen. — Hier hatte Rummelsburg 5 Jahre zugestanden, Lichtenberg verlangte aber durchaus die Beibehaltung dieser Vorbereitungszeit auf 8 Jahre, eventuell aber auf mindestens 7 Jahre. Beschlossen wurde, die Vorbereitungszeit auf 6 Jahre anzuerkennen. Man hofft nunmehr, daß, wenn Lichtenberg es überhaupt ernstlich mit der Vereinigung meint, die Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung einmütig die Verschmelzung beschließen wird.

Herzfelde.
Die letzte Gemeindevertretersitzung beschloß, die Arbeiten zu den Aufen- und Innentritten für den hiesigen Schulhausneubau der mindbestfordernden Firma Schulze u. Co., Berlin, für 1900 M. zu übertragen. Die Ver- und Entwässerungsarbeiten sollen, sobald die noch gemachten Ausstellungen erledigt sind, an die Firma Weicher u. Erich für 16.400 M. vergeben werden. — U. a. kam dann die Verlegung des Gemeindegrabens zur Erörterung. Der Gemeindevorteiler Fiegelsbeißer Otto Mann, über dessen Verbleiben in der vorletzten Gemeindevertretersitzung berichtet wurde, hat seine Anträge zurückgezogen. Die Firma Mannheimer, die den Gemeindegraben wieder in seine ursprüngliche Lage herzustellen hat, soll im günstigen Wege aufgefordert werden, dieses zu tun. In einer Anfang September abgehaltenen Sitzung wurde beschloßen, gegen die Firma zwecks zwingenweise Herstellung des Gemeindegrabens in dessen ursprüngliche Lage Klage im Verwaltungsstreitverfahren einzubringen. Es scheint, als ob dieser Gemeindevorteiler nicht zur Ausführung gelangt ist. Zum Schluß machte der Vorsitzende Jäger noch von einem Schreiben der Aufsichtsbefehle Mitteilung, wonach die Bezeichnung „Totengräber“ als — unehrenhaft empfunden wird. Die Versammlung beschloß, den Totengräber mit „Friedhofswärter“ zu titulieren.

Notwende.
Belastung neuer Straßen. Die auf der Ostseite des Gymnastalgrundstücks gelegene Althoffstraße und im Anschluß daran die verlängerte Anholstraße, die wegen des proloforischen Bahnhofs in der Lindenstraße von den Einwohnern des südlichen Ortsteils als Durchgangstrassen benutzt werden, sollen jetzt ebenfalls Gasbeleuchtung erhalten.

Sie kaufen preiswert



nur in einem Geschäft, das seine Konfektion selbst fabriziert, das schon beim Einkauf der Rohstoffe aus den ersten Fabriken den alles verteuern den Zwischenhandel umgeht. Dies Geschäft kann auch Ihnen die hieraus erwachsenden Vorteile zu gute kommen lassen in Gestalt niedrigster Verkaufspreise

**Folgende
 ULSTER**

sind aus erprobten Stoffqualitäten neuester Musterung, mustergültig in Ausführung und Sitz und durchweg Erzeugnisse eigener Fabrikation

3235	Cheviotstoff dunkel gestr., m. Effekt.	15
3238	Cheviotstoff braun Diagonal	18
3996	Waben-Cheviot braun u. grau gestr.	23
3930	Fischgrat-Cheviot versch. Melangen	27
3931	Cheviot meliert, angewebt, Futter . . .	27
3925	Diagonal mit angewebtem Futter . . .	29
3979	Meltonstoff m. Noppen durchw.	34
3978	Meltonstoff m. bunten Effekt, durchw.	37
3975	Diagonal awolfarbig	42
4115	Cheviotstoff grob gem. mit Effekten .	45
4011	Waben-Cheviot hauscharzig	48
4059	Ulsterstoff englisch Rautemuster . . .	54
4057	Ulsterstoff beste Qualität	58

Beachten Sie meine 12 grossen Schaufenster!

Gottlieb Weiss
 Schöneberg, Hauptstrasse 161 Ecke der Stubenrauch- u. Kaiser-Friedrich-Str.

Buchhandlung Vorwärts
 Lindenstraße 69 (Laden).

Die Sozialdemokratie im Urteile ihrer Gegner.

Von **Dr. August Erdmann.**

Preis gebd. 2 Mark.
 Das Buch bringt eine Zusammenstellung von Urteilen, die von gegnerischer Seite über die Sozialdemokratie gefällt worden sind und zwar Urteile günstiger Art. Ein ausführliches Register erleichtert das Nachschlagen. 247/2

Zeitungs-Fremdwörter und politische Schlagworte.
 Verdeutschet und erläutert von Adolf Braun.
 Vierte stark vermehrte und revidierte Auflage.
 Preis 30 Pf.
 Zu beziehen durch die Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 69 (Laden), sowie durch alle „Vorwärts“-Ausgabestellen.

Verleih-Institut:
 Friedrichstr. 115/1, a. Crabbg.
 Tor. Eieg. Brand, Gebroed
 1,50, Dole 1,00, Weste 50 Pf.

Herbst-Kostüme

aussergewöhnlich preiswert und gut.
 Letzte Neuheiten, schicke, vorzügl. sitzende Fassons.



Gediegen, englische Noppen und gestricelte Stoffe, prima blauer und schwarzer Kammergarn-Cheviot
 19 50 24 00 28 50 36 00 42 00

Herbst-Paletots
 Bis 140 Zentimeter lange, sehr kleidsame Formen.
 Elegante, neuartige Färbung und englische Stoffe mit ein- und mehrfarbigen, angewebtem Futter
 13 50 16 50 19 50 22 50 27 00 33 00 42 00

Plüsch- u. Samt-Mäntel
 für die stärksten Damen passend 120-140 cm lang
 in hervorragend schöner Auswahl, nur aus allerbesten, haltbaren Qualitäten.

ca. 3000 Kostümröcke
 alle Größen u. Längen Moderna Fassons, neuartige Stoffe
 300 500 650 750 900 1100 1350 1500 1800 2100 2400

Elegante Juchröcke früher 20,00 bis 60,00 jetzt 12,00 21,00 33,00

Unsere Konfektion bietet durch Verarbeitung erstklassiger Stoffe und Zusetzen vollständige Garantie höchster Reellität.

Sielmann & Rosenberg
 Kommandanten Str. Ecke Linden-Str.
 12 Schaufenster. 2 Häuser v. Dönhofsplatz
 Sonntags geöffnet!

S. HABER

RIXDORF

BERLIN N.

Hermannstraße No. 166/67
Ecke Schierkestraße.

Invalidenstraße No. 112
parterre, I. Etage.



Moderne Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Maß.

Ulster	von 18 ⁵⁰	bis 60 M.
Paletots	„ 18 ⁵⁰	„ 60 „
Jacketanzüge	„ 17 ⁵⁰	„ 60 „
Gehrockanzüge	„ 30	„ 60 „
Winterjoppen	„ 6	„ 25 „

Berufs-Kleidung für alle Gewerke.

Billige, aber streng feste Preise.

Sonntags geöffnet von 8 bis 10 Uhr und 12 bis 2 Uhr.

Julius Lindenbaum

Berlin O.



Ulster,
Paletots,
Anzüge,

moderne Formen, aparte Farben, solide Stoffe, vorzüglicher Sitz.

In Knaben- u. Jünglingsbekleidung

biete ich eine unerschöpfliche Auswahl vom Billigsten bis zum Besten.

Julius Lindenbaum
Große Frankfurter Straße 141
(Ecke Fruchtstraße).



Möbel Ganze Wohnungseinrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gedieg. Arbeit empfiehlt **Wilh. Lambrecht**, Berlin SW., Simeonstr. 19. Verlangen Sie, bitte, illustrierte Preisliste **Möbel**

Dr. med. Egon Hartung, prakt. Arzt, Chirurg, Geburtshelfer, Rixdorf, Bergstr. 159 I, Sprechst. 8-10, 4-5, Wint. 9-11, 96611. Von der Reise zurück.

Sie hat etwas sehr Reizvolles, die Mode von 1911-12. Entzückende, für jeden Geschmack passende Modelle enthält das reich ausgestattete Favorit-Modenalbum (nur 60 Pf.), franko 70 Pf., Jugend-Modenalbum 50 Pf., franko 60 Pf., bei C. Müller, Berlin, Spittelmarkt 5.

Pelzwaren, Hüte, Mützen, billig, in größter Auswahl. **H. J. Stoboy**, Kürschnermeister, SO. Oranienstraße 170. Reparaturen u. Umarbeitungen in eigener Werkstatt.

Größtes Kindergarderobe-Spezialhaus des Ostens
Enorme Auswahl von Mädchen-Mänteln, Mädchen-Kleidern, Knaben-Paletots, Knaben-Anzügen. Eigene Fabrikation in größtem Maßstabe. Billigste Preise. **C. & A. Wendt**, Berlin NO. 18, 118 Große Frankfurter Str. 118. Entzückende Hütechen. Schicke Mütchen.

Hüte In allen Preislagen. **R. Weidner**, Hutmacher, Prinzenstr. 57, an der Dresdener Str. Fabrikat wird vergütet.

Jackett-Anzüge

Braun meliert, Kammgarnqualität mit bläulichen Effekten	18 M.
Schwarz u. grau mel., in sich gemüst. Cheviot, sehr dauerhafte Qual.	24 M.
Dunkelgrau gestreifter Kammgarn m. farbigen Effekten	28 M.
Dunkel gemusterter Kammgarn mit grünlichen Streifen	32 M.
Kariert. Kammgarn in dunkel- u. mittelgrau, beste Verarbeitung	36 M.
Dunkel gemusterter Kammgarn m. farbigen Effekten	40 M.
Engl. gemüst. Cheviot der neuesten Mode, sehr elegant	45 M.

Ulster

Die grosse Mode
Winter 1911-12

Neueste Formen nach eigenen Modellen, hergestellt aus den modernsten englischen und deutschen Stoffen

Elegante Passform □ Beste Verarbeitung

Ulster

Grau meliert Cheviot mit modernen Streifen, zum Durchknöpfen	20 M.
Braun meliert Phantasiestoff mit bläulichen Effekten, ganz neu	26 M.

Ulster

Grünlich gemusterter Cheviot m. farbig. Effekten und Streifen, aufgesetzte Tasche, zweireihig	34 M.
Hellgrau meliert Diagonal-Cheviot m. grünlich. Noppen- u. Seiden-Effekt, mod. Verarbeitung	40 M.
Modelfarbig meliert Cheviot m. ganz schmalen Streifen und grünlichen Effekten, sehr apart	45 M.
Braun meliert Flausch, auch grünlich und blaugrau, ganz neu, Ersatz für Mass	50 M.

Schul-Anzüge

Stoffanzug, sehr gute haltbare Qualität	350 M.	Sport Anzug, vielen Mustern u. Fassons, ausgepr. gute Qual	650 M.	Blauer Cheviot-Anz. m. Matros.-Kr. u hochgeschl.	450 M.
---	--------	--	--------	--	--------

Loden - Pelertinen □ Winter - Loden - Joppen □ Stoffhosen



LESKE & LEHRER

78 Kottbuser Damm 78

Spezial-Haus guter Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Mass.

Der Hauptkatalog No. 13 auf Wunsch kostenlos und portofrei

Spezialgeschäft für Wild, Geflügel und Fische

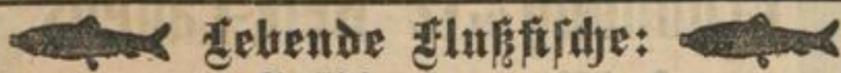
Otto Grimm, BERLIN NO., Landsberger Allee 28.

Fernsprecher Amt VII No. 90. Bestellungen frei Haus. Fernsprecher Amt VII No. 90.
Anerkannt beste frische Ware. — Billigste Tagespreise. — Empfehlung zum Beginn der Saison:

Achtung! Diese Woche **Blutfrische Jung-Hasen**, gestreift Stück **1,75** an.
Blutfrische Riesen-Waldhasen, Stück **3,25** an.

Prima Warthebrucher Mastgänse in hervorragender Qualität u. selten schönem gartem Aussehen, Pfund **70** und **75** Pf.
Gänsefleisch, Brust und Keule, Pfund **90** Pf.
für jeden Haushalt als vorteilhaft zu empfehlen.

Ganz besonders preiswert und nahrhaft **prima Hirschfleisch** jetzt fast täglich Pfund **35, 50, 60** Pf. usw.



Lebende Flußfische:

sowie **Seefische** in nur besten Qualitäten.

Täglich frische Zufuhren zu billigen Tagespreisen.

Die grosse Ulster-Mode

In allen Größen stets am Lager:

Ulster 29.— 32.—
einroh. verarbeitet 34.— 36.50
38.— 42.—
46.— 48.—
27.50 52.— 54.—
56.— 75 M.

Paletots 27.— 29.—
32.— 36.—
38.— 42.—
24.50 46.— 50.—
80.— Mark

Spezialität:

Ulster 54.—
nach Mass von

Paletot 50.—
nach Mass von

Verlangen Sie bitte den neuen Katalog für Mass-Anfertigung „Wie soll man sich kleiden“ porto- und kostenfrei.



M. Schulmeister

Berlin SO 26, Dresdener Strasse 4
Hochbahnstation Kottbuser Tor.

Buchhandlung Vorwärts
SW. 68, Lindenstr. 69 (Laden)

In neuer Auflage ist erschienen:

Referenten-Führer

Eine Anleitung zum Erwerb des für die sozialdemokratische Agitationstätigkeit notwendigen Wissens. Von **Eduard David**. 4. durchgesehene Auflage. Preis **1.50** Mark.

Bekannt als beste und billigste Bezugsquelle für **Herren-Hüte**

in jeder Preislage **Radloff**, Charlottenburg, Berliner Str. 51. Gegründet 1876.

Neu eröffnet!

Täglich frisch zu billigsten Preisen: **Wild und Geflügel**
Kottbuser Str. 14
Brücken-Gde.

Puppen-Klinik.

Größte Auswahl in allen Gattungen. — 5 Prozent Rabatt. —
Großes Lager in Puppen.
Admiralstraße 39 part.
dicht am Kottbuser Tor.

BALL-KINO

Belforter Straße 15

Erstklassige Lichtbilder

8 Meter hoher Saal. 500 Personen Fassungsraum.
Künstler-Konzert + Büfett.
Mittwoch und Sonnabend von 3—5 Uhr Kinder-Vorstellung.
Jeden Sonntag ab 11 Uhr Tanz.
NB. Saal an Vormittagen für Versammlungen zu vergeben.

Möbel-Fabrik Carl Goetze & Co.

Berlin, Potsdamer Str. 89, 1. Etage

Wohnungs-Einrichtungen

direkt an Private zu Fabrikpreisen.

Zahlungserleichterungen gestattet.



Gegen Monats-Zahlung

M. 10.— offeriere meine

3 Schlager-

Anzüge, Paletots und Ulster

aus besten deutschen und englischen Stoffen

Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung

Mark 48.— 58.— 68.—

Spezialität:

Smoking-, Frack- u. Gehrock-Anzüge auf Seide **M. 78.—**

Martin Katz

Schneidermeister

Berlin S. **Schöneberg**
Dresdener Str. 76 II. Hauptstr. 158 I.

Berliner Ulk-Trio

Rixdorf-Berlin, U. Lahnstr. 74. L. I.

Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung



liefere elegante Herren-Moden

fertig und nach Mass
Garantie für tadellos. Sitz und feinste Verarbeitung.

Kein Waren-Kredit! Haus!

S. Boltuch

Mass-Schneiderei
am Frankfurter Allee 75, I
Eingang Tilsiter Strasse.
Kein Laden! Kein Laden!

Gegr. 1857. Möbelfabrik

CARL KRUG jr.

BERLIN C. 25, Prenzlauer Straße 12.

Großfabrikation in eigenen Tischlereien.

Spez.: Ein- u. Zweizimmerwohnungen in allen Preislagen.

Prämiiert im Wettbewerb für Arbeiter- u. Beamtenwohnungen

Dieses Inserat wird bei einer Einricht. v. 500 M. mit 20 M. in Zahl. genommen.

Carl Dittmann

Größtes Spezialgeschäft für Wild, Geflügel, Fische.
Farnspr. Rixdorf, Berliner Str. 42. Farnspr. No. 490. No. 490.
gegenüber dem Amtsgericht.

Große Zufuhr! Sehr billig!

Hasen & Fasanen

Junge Hasen, gestreift	von 2.00 M. an
Junge Hasen, gespickt	2.50
Große prima Hasen, gestreift	3.25
Große prima Hasen, gespickt	3.75
Kaninchen	0.90
Große fette Fasanen-Hühne	Stück 2.50 M.
Große fette Fasanen-Hennen	2.25
Junge Fasanen-Hühne	Stück 2.75-3.50

Spießer-fleisch

Filet	Pfd. 1.30
Rücken	1.00
Keule ohne Knochen	1.20
Blatt	Pfd. 0.70-0.80
Hesse und Kamm	Pfd. 0.50
Hals	0.40
Ragout	0.30

Warthebrucher Mast-Gänse

Pfund 75 Pf.

Prima junge Gänse	Pfd. 75 Pf.
Gänse-Rümpfe	Pfd. 0.90-1.00
Gänse-Leber	Pfd. 1.60
Gänseklein, täglich frisch	0.85
Junge Enten	Stück 3.00-4.00
Junge Brathühner	1.10-2.00
Junge Tauben	0.65-0.80
Pa. gr. Suppenhühner	Stück 2.25 2.50 2.75

Alle Sorten lebender Fische zu billigsten Preisen.

Prima Fluß-Zander Pfd. 0.70 u. 0.90.

Seefische von täglich frischer Zufuhr.
Schellfische, Kabliau, Rotzungen, Fludern.

Nur beste lebendfrische Fische

Bestellungen auf Wunsch frei ins Haus.

Möbelhaus Ostrowski

Berlin

Moabit, Turmstraße 73
Schöneberg, Hauptstr. 50.

Spezialität:

Ein- u. Zwei-Zimmer-Einrichtungen.



Dieses moderne Wohnzimmer M. 244

echt Nussbaum furniert

1 Garderobenschrank mit Hutboden und Stange	48.—
1 Vertiko	48.—
1 Trumeau mit Stufe	40.—
1 Sofa mit schwerem Plüsch und Garantie-Polster	65.—
1 modern. Tisch	27.—
4 moderne Stühle	a M. 4.— 16.—

Sonderangebot

Wohnzimmer und Küche

wie nebenstehende Abbildungen

kompl. M. 329.—

Sonder-Abteilung:

Moderne Küchen-Einrichtungen in den neuesten Farben von M. 55.— an.

Nur erstklassige Arbeit.

Besichtigung erbeten. Katalog gratis.

Lieferung trachtfrei durch ganz Deutschland.



Diese moderne Anrichte-Küche

in jedem beliebigen Anstrich

1 Küchen-Büfett
1 Anrichte-Büfett
1 Tisch
2 Stühle
1 Handtuch-Halter
1 Kohlenkasten

komplett Mark 85.—

ULSTER

Ist die große Mode der Herrenbekleidungs-Industrie. Ausgehend von dem großen Bedarf, der durch diese Modeänderung hervorgerufen wird, habe ich einen großen Posten in Stoffen enorm billig eingekauft und diese von meinen seit Jahren erprobten besten Schneidern aufarbeiten lassen.

Ulster zweireihig, in braun u. grünlichen Farben	16.-	Ulster zweireihig, in braunen Diagonalen, hochmod. gearbeitet	28.-
Ulster zweireihig, breiter Aermel-Aufschlag, aufgesetzte Taschen	21.-	Ulster zweireihig, Plausch-Stoffe, in den neuesten Farben, elegant u. mod. gearbeitet	32.-
Ulster zweireihig, mit breiten Besätzen und angewebtem Futter, Rücken mit breitem Gurt	24.-	Ulster zweireihig, aus Maßstoffen, nach dem neuesten Schnitt, v. Maßschneidern gearbeitet	36.-

Jackett-Anzüge

bringe ich stets das Neueste der Saison in großer Auswahl. Mein enormer Bedarf ermöglicht es mir, meinem Kundenkreis die denkbar größten Vorteile zu bieten.

Jackett-Anzüge ein- und zweireihig, graue und braune solide Stoffe	15.-	Jackett-Anzüge zweireihig, Marengo-Jackett und Weste, gestr. Beinkleid, modern gearbeitet	26.-
Jackett-Anzüge ein- und zweireihig, in dunkeln, soliden gestreiften und karierten Mustern	19.-	Jackett-Anzüge zweireihig, in schwarz, blau und braun, mit weißen schmalen Streifen	29.-
Jackett-Anzüge zweireihig, Glöckenform, Taille und Schlitze gut gearbeitet	23.-	Jackett-Anzüge zweireihig, vornehme Modellstücke, von ersten Maßschneidern gearbeitet	32.-

S. JOSEPH

Schöneberg, Hauptstr. 1, Ecke Grunewaldstr.

A. Schega

vormals A. Wormann G. m. b. H.

77 Kottbuser Damm 77

Spezial-Geschäft für moderne Herren- und Knaben-Kleidung



Ulster

in ganz aparten Phantasiestoffen, Eleganter, schicker Ausführung, " Rossbaar-Verarbeitung

25.- 32.- 36.-
39.- 45.- bis 60.-

Paletots

in Meltons und Eskimos, Grosse Auswahl, Solide Verarbeitung, Vollständiger Ersatz für Mass.

19.- 22.- 25.-
32.- 36.- bis 65.-

Meine Fabrikate sind erstklassig verarbeitet und infolge meiner eigenen Fabrikation ausserordentlich preiswürdig.

Meine Mass-Abteilung

leistet Hervorragendes zu tatsächlich billigen Preisen

Sakko-Anzug 55.- 64.- 69.- 75.- 79.-
Winter-Paletots 55.- 60.- 65.- 75.- 80.-
Winter-Ulster 58.- 64.- 69.- 75.- 85.-

Ein Versuch wird Sie zu meinem ständigen Kunden machen!

Kulanteste Bedienung! Billige, streng feste Preise!

Reik!

Eröffnung des 12^{ten} Reik-Ladens 4 Niemetzstraße 4.

Am Sonnabend, den 7. Oktober, beginnen wir in dem oben genannten 12ten Reik-Laden mit dem Verkauf guter Lebensmittel zu sehr niedrigen Preisen.

Außerdem findet Verkauf in folgenden 11 Reik-Läden statt:

Hobrechtstraße 77	Boddinstraße 60
Donaustraße 114	Weisestraße 9
Weserstraße 52	Weisestraße 32
Ziethenstraße 80	Nogatstraße 19-20
Friedelstraße 21	Steinmetzstraße 102
Reuterstraße 7/8 zwischen Erlanger u. Münchener Straße.	

Jede kluge Hausfrau kauft in den Reik-Läden ein, weil man da alle Lebensmittel am besten und billigsten und mit **10% Rabattmarken** bekommt.

Einiges aus unserer Preisliste:
Nicht für Wiederverkäufer.
Nur soweit Vorräte reichen.

Kakao	Pfund	50 Pfg.
Kunst-Honig	"	22 "
im Karton	"	25 "
Pflaumenmus	"	14 "
Linsen, große	"	24 "
Gelbe Erbsen	"	16 "
Geschälte gelbe Erbsen	"	23 "
Kaisermehl	"	18 "
Feinstes Weizenmehl	"	16 "
Feinstes Auszugmehl in 5 Pfund-Beuteln	5	100 "
in 10	10	200 "
Feinstes Roggenmehl	"	14 "
Feinstes Kartoffelmehl	"	15 "
Graupen	"	14 "
Feiner Weizengries	"	17 "
Feinster gelber Gries	"	20 "
Speise-Salz	"	10 "
Schokolade, Block-Schokolade	"	56 "
Haushalt-Schokolade	"	56 "
Fadennudeln (leicht gefärbt)	"	26 "
Figurennudeln	"	26 "
Haushalter Eiernudeln (leicht gefärbt)	"	38 "
Eiergrauen (leicht gefärbt)	"	36 "
Reis	"	15 "
Milch-Reis	"	20 "
Bruch-Reis	"	13 "
Oranienburger Seife	"	32 "
Gelbe Seife	"	32 "
Weisse Seife	"	36 "
Weizenstärke	"	23 "
Borax	"	22 "
Soda	"	4 "
Große Voll-Heringe	Stück	4 1/2 "
Vollheringe, größte Sorte	"	7 "
Gurken, feine saure	"	9 "
Marzkäse	4	10 "
Sehr schöne große frische Eier	"	7 1/2 "
Schweres Brot	Stück	45 u. 55 "
Zitronen	Stück	4 "
Hafengrütze	Pfund	20 "
Himbeerstrap mit Kirschsaff	"	45 "
Backpulver	Pack	5 "
Puddingpulver	"	5 "
Vanillinzucker	"	5 "
Palmöl (reines Kokospflanzenfett)	Pfund	60 "
Schmalz, ohne Rabatt	"	56 "
Bratenschmalz, ohne Rabatt	"	56 "
Margarine, hervorragend schön im Geschmack:	"	"
Extra-Marke	Pfund	100 "
Reik-Margarine I	"	77 "
" II	"	66 "
" III	"	60 "
Reik-Pflanzenbutter-Margarine	"	85 "
Kanariensaat (Glanzsant)	"	13 "
Rübsant	"	21 "
Hanfsant	"	16 "
Würfelzucker	"	33 "
Kandis, gelber und weißer	"	35 "
Gebrannter Kaffee, sehr fein	"	140 "
Malz-Kaffee mit Zugaben	"	28 "
Bier, helles und dunkles	Flasche	10 "

Butter allerfeinste Molkerer-Butter Pfund 150 Pfg.) ohne
feine Molkerer-Butter " 138 ") Rabatt.

Auf sämtl. Waren (außer Butter, Schmalz u. Maggi) trotz der außerordentlich niedrigen Preise

10 Prozent-Rabattmarken.

Rabattkarten sind Einkleben der Reik-Rabattmarken werden in allen Reik-Läden völlig umsonst abgegeben. Preislisten sind ebenfalls in allen Reik-Läden zu haben.

Reik in Rixdorf.